

Die Jahre 1851 bis 1899

(Stand 31.03.2016)

1853

Die Vorder- und die Rückseite des Wiener Silbertalers von 1853 mit dem Porträt von Kaiser Franz Joseph I.



30.07.1853

wurden bezüglich des Transportes und des Führens der Kälber und des Stechviehes eigene Bestimmungen erlassen. Zur Verführung und zum Transport auf weitere Strecken sind die sogenannten „Zeiselwagen“ zu benützen.

1854

In Österreich werden die Stempelmarken eingeführt – Österreich ist der erste Staat mit dieser Einführung.

1854

Die 10 Gulden Banknote der privaten österreichischen Nationalbank ...



03.03.1854

Dr. Johann Baptist HAMANN (geb. 1801) verstirbt an Zehrfieber - Er besuchte das Untergymnasium in Kremsmünster und studierte Wundarznei am Salzburger Lyzeum. Ende 1826 übergab ihm die Mutter die Badergerechtigkeit. Am 26.2.1827 heiratete er die Tochter des Waizenkirchner Chirurgen Anton PLENINGER mit Vornamen Rosalia. Auf einem ärztlichen Zeugnis vom 27.9.1840 scheint die Unterschrift des Wundarztes Johann Baptist HAMANN auf.



12.07.1854

Die Bevölkerung wird zur Beteiligung an Anlehen (Zurückführung der Landeswährung auf Metallmünzen) aufgerufen. Der k.u.k. Bezirkshauptmann von Wels Rudolph von Sonnleithner schreibt an Paul SCHÖRGENDORFER, Mairdoppl 2 folgendes: Seine k.u.k. apostolische Majestät haben mit dem Patente vom 26.6.1854, zur Zurück-

führung der Landeswährung auf Metallmünzen, oder mit anderen Worten zur Aufhebung des Silber-Agio, sowie zur Bedeckung der außerordentlichen Staatsbedürfnisse, die Eröffnung eines freiwilligen Anlehens von 350 bis 500 Millionen Gulden anzuordnen geruht und die ganze Bevölkerung aufgerufen, durch die möglichst ausgiebige Beteiligung an diesem Anlehen das Gesamtbeste des Staates und die eigenen Interessen jedes Einzelnen kräftig zu fördern. Seine Majestät haben durch diese Maßregel die Hebung der gegenwärtigen misslichen Geldverhältnisse vertrauensvoll in die Hände seiner Völker gelegt und denselben das Mittel geboten, nicht nur mit Opfern, sondern sogar mit entschiedenen Vorteilen für jeden einzelnen Staatsbürger das Wohl des Staates zu fördern. Paul SCHÖRGENDORFER hatte ein Darlehen laufen und er erhielt daher eine Subskription Erklärung zu diesem Darlehen mit dem Auftrag, dieselbe auszufüllen und samt der Kautionsentweder bei der k.k. Sammlungskasse Wels oder bei dem k.k. Steueramte zu überreichen. Obwohl vorher angekündigt wurde, dass die Beteiligung freiwillig sei, steht als letzter Satz „Schließlich füge ich nur noch die Bemerkung bei, dass im Falle des Nichtaufbringens dieses Anlehens im Wege der freiwilligen Subskription, Zwangsmaßregeln eintreten müssten.“

1856

Im Königreich Österreich und den dazugehörenden Ländern teilte sich die Landfläche wie folgt auf:

1. Acker und Reisfelder	35,854.995 Joch
2. Weingärten	1,091.984 Joch
3. Wiesen und Gärten	13,785.989 Joch
4. Weiden	14,569.318 Joch
5. Waldungen	31,864.873 Joch
6. Sümpfe mit Rohrschlag	612.893 Joch.

Insgesamt wurden 3,460.399 Pferde(Hengste und Wallachen, Stuten und Fohlen), 14,257.116 Rinder, 16,964.236 Schafe, 1,517.825 Ziegen und 8,151.608 Schweine gezählt. Auf OÖ (Land ob der Enns) entfallen

- 48.739 Pferde
- 487.994 Rinder
- 150.640 Schafe
- 18.277 Ziegen und
- 242.557 Schweine.

Im Land ob der Enns gab es 1858 insgesamt 493 Volksschulen, die von 77.673 Schülern besucht wurden. Es gab 1 Realschule, die 269 Schüler besuchten. *(Quelle: Stat. Handbuch für die österr. Monarchie 1861)*

1856

Thomas **OLZINGER** ist bis 1873 Leiter der Volksschule Michaelnbach. *(Quelle: 850 Jahre Michaelnbach)*

Juli 1856

Als Kooperator in Michaelnbach scheint **WÜHRER Josef**, geb. 21.10.1831 in Eferding auf – er wurde am 27.7.1856 zum Priester geweiht und kam nach der Priesterweihe als Kooperator nach Michaelnbach, 1858 nach Schönau im Mühlkreis, 1859 nach Papneukirchen, 1862 nach Dimbach, 1864 nach Ampflwang, 1868 nach Natternbach, 1872 nach Gurten, 1875 nach Münzkirchen und Pfarrkirchen i.M., 1879 nach Ebensee, 1880 nach Kirchberg i.M., 1882 nach Dietach und 1884 nach Gafrenz und als Defizietenenpriester und prov. Benefiziant nach Hart bei Pischlsdorf. Im Jahre 1891 trat er wegen seiner Krankheit in Pension und übernahm den Messleserposten in Uttendorf – dort wurde zum Ehrenbürger ernannt. Er starb am 14.8.1915 in Uttendorf. *Quelle: Hundertjähriger General Schematismus des geistlichen Personalstandes der Diözese Linz vom Jahre 1785 bis 1885 von Wolfgang DANNER-BAUER, Linz 1887 und ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Linzer Tagespost vom 17.8.1915 sowie Linzer Volksblatt vom 17.8.1915.*

1857

Alois Souvent: Administrativkarte des Erzherzogthumes Oesterreich ob der Enns. Dieses Kartenwerk erschien erstmals im Jahr 1857 und zeigt den damaligen Verwaltungsaufbau Oberösterreichs von den Bezirken bis zur Ebene der Katastralgemeinden. Sie besteht aus 21 Kartenblättern, die Oberösterreich im Maßstab 1:72000 zeigen.



31.10.1857

Das Land ob der Enns hatte 109.106 Häuser und 2,456.456 Grund- und Bauparzellen. (Quelle: Stat. Handbuch für die österr. Monarchie 1861)

Vor 1858

rechnete man in Österreich nach Gulden Konventions-Münze; 1 Gulden (R.-M.) hatte 60 Kreuzer zu je 4 Pfennigen, 100 Gulden R.-M. hatten gleichen Wert mit 105 Gulden österr. Währung oder mit 210 Kronen. Das Dezimalsystem wurde eingeführt – 1 Gulden (fl) hatte 100 Kronen (kr). Die Guldenwährung wurde 1892 durch die Kronenwährung ersetzt.



1 Gulden Österr. Währung – Ausgabe 21.12.1858



1 Krone Vereinsmünze 1858

1858

In der Chronik der Pfarre Michaelnbach – verfasst von Martin KURZ - Missarius aus St. Willibald scheint **Franz AIGNER** als Kooperator auf. Er wirkte bis 1861. Am 24.4.1900 starb in Schärding Franz AIGNER, emeritierter Dechant des Dekanats Schärding, geistlicher Rat, zuletzt Pfarrer in Taufkirchen bei Schärding. Er ist 1832 in St. Georgen im Attergau geboren und 1857 zum Priester geweiht worden. Als Kooperator wirkte er in Michaelnbach und Peuerbach, in Peuerbach auch als Administrator, Provisor, und als Pfarrer in Münzkirchen und Taufkirchen. Er war Ehrenbürger der

1861 kommt **MAYRHUBER Johann**, geboren am 31.10.1827 in Gallspach (zum Priester geweiht am 22.8.1852), nach Michaelnbach - 1853 war er Kooperator in Waldhausen, 1857 in Pucking, 1859 kam er nach Grieskirchen, 1861 nach Michaelnbach, 1863 nach Taiskirchen, 1869 als Pfarrer nach Andrichsfurt und am 1.2.1884 als Pfarrer nach Handenberg. Die Installation fand am 2.3.1884 statt. Am 29.10.1891 wurde er als Pfarrer von Pram investiert. 1902 wurde er zum Geistlichen Rat ernannt. Am 24.6.1907 ist Pfarrer GR Johann MAYRHUBER nach langer Krankheit in Pram gestorben. Er war ehrenbürger von Pram. (Quelle: Hundertjähriger General Schematismus des geistlichen Personalstandes der Diözese Linz vom Jahre 1785 bis 1885 von Wolfgang DANNERBAUER, Linz 1887) ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Linzer Volksblatt vom 7.2.1884 und Linzer Volksblatt vom 19.2.1884 und Linzer Volksblatt vom 15.9.1891 und Linzer Volksblatt vom 1.11.1891 und Linzer Volksblatt vom 25.6.1907.
Ein Trauungsschein vom 31.12.1862 (Mair in Aichet bei Grub), unterschrieben vom Pfarrer Josef RACHER finden wir den Namen Johann MAYRHUBER, Kooperator.

01.10.1861 Auf der Strecke zwischen Grieskirchen und Waizenkirchen wird der Postverkehr eröffnet. Es verkehrt täglich zweimal ein Einspanner zwischen Waizenkirchen und Grieskirchen. (Quelle: Waizenkirchen – Vergangenheit und Gegenwart, Seite 56).

1861 Am 18.10.1835 ist **Katharina STIEGER** in Unterreitbach 3 geboren. Vater: Johann STIEGER; Mutter: Anna STIEGER, Bauerstochter von Nieder-Spaching. Im Schematismus der Geistlichen der Diözese Linz für das Jahr 1874 wird Katharina im Kloster der Ursulinen, Kirche zum hl. Erzengel Michaelnbach als Schwester **Mechthildis** (Profess abgelegt 1861) verzeichnet.

1863 **Johann E. Lamprecht:** Das Land ob Enns, dargestellt in seiner politischen und kirchlichen Eintheilung während des XV. Jahrhunderts (1863) Der Priester und Topograf Johann Evangelist Lamprecht hat in dieser Landkarte sowohl die Landgerichtsbezirke als auch den Aufbau der kirchlichen Organisation (Dekanate) während des 15. Jahrhunderts dargestellt. Die zweite Karte zeigt dabei Oberösterreich (Ausschnitt Michaelnbach) in seiner Ausdehnung um die Mitte des 19. Jahrhunderts.



03.12.1863 Die Heimatverhältnisse sind durch das Gesetz vom 3.12.1863 bestimmt: Mitglieder einer Gemeinde sind a) **Gemeindeangehörige** (d.s. Personen die in einer Gemeinde heimatberechtigt sind), b) **Gemeindegenossen**, (d.s. Personen ohne Heimatberechtigung, die jedoch in der Gemeinde Haus- und Grundbesitz haben, und c) **Auswärtige**, (d.s. alle übrigen Personen, die in einer Gemeinde wohnen, aber keine Gemeindeangehörige oder Gemeindegenossen sind). Das Heimatrecht in einer Gemeinde gewährt in derselben das Recht des ungestörten Aufenthaltes und den Anspruch auf Armenversorgung. Das Heimatrecht umfasste vier Perioden und zwar: 1. bis zur Aktivierung des

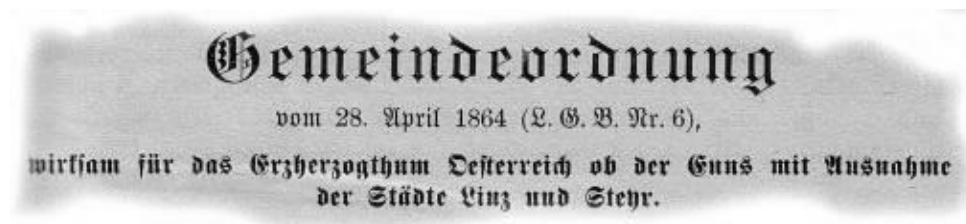
Gemeindegesetzes vom Jahre 1849; 2. von da bis zur Kundmachung des kaiserlichen Patentens vom 24.4.1859; 3. von diesem Zeitpunkt bis zur Wirksamkeit des Heimatgesetzes vom 3.12.1863 und letztlich die 4. Periode seit Wirksamkeit des letztgenannten Gesetzes bis zum 13.3.1938. (Quelle: Gemeindeordnung Seite 27, Heimatrecht, Erster Abschnitt § 1).

1864

Als nächsten Kooperator scheint **BEISTORFER Gustav**, geboren 1841 in Ebensee auf. Er wurde 1863 zum Priester geweiht, kam 1863 als Kooperator nach Kirchberg im Dekanat Sarleinsbach, 1864 nach Michaelnbach und 1868 nach Schwanenstadt, 1870 nach Spital und starb am 15.10.1873 mit 32 Jahren. Auf einer Trauungsurkunde vom 28.4.1868 (Mair in Aichet bei Grub) finden wir den Namen Gustav BEISTORFER als Kooperator. (Quelle: Hundertjähriger General Schematismus des geistlichen Personalstandes der Diözese Linz vom Jahre 1785 bis 1885 von Wolfgang DANNERBAUER, Linz 1887)

28.04.1864

Mit LGBI. Nr. 6 wird die neue Gemeindeordnung für das Erzherzogtum Österreich ob der Enns mit Ausnahme der Städte Linz und Steyr. Der Wirkungskreis und die Autonomie der Gemeinden erhielt eine festere und sicherere Grundlage durch die Unterstellung der Gemeinden unter eine andere autonome Behörde, den Landesausschuss. Lebensstark entwuchs dem Boden dieser Gemeindeordnung die heutige Ortsgemeinde.



Historischer Rückblick:

Wenn wir einen Blick in die Vergangenheit zurück werfen, so begegnen uns im Gemeindeleben meist ganz fremdartige Bilder. Die große Mehrzahl der Städte und viele Marktgemeinden genossen ausgedehnte Privilegien und in Bezug auf politische Verwaltung und Rechtspflege eine weitgehende Autonomie. Die Landgemeinden hatten jedoch kaum einen Schatten von Gerechtsame, in dem sie als völlig dienstpflichtige und botmäßige Organe der grundherrlichen oder l.f. Behörde weder die freie Verwaltung ihres Vermögens, noch irgendeine gesetzlich garantierte obrigkeitliche Amts- und Machtbefugnis besaßen. (Quelle: OÖ. Gemeindeordnung von 28.4.1864, Seite 2 und 3).

23./24.8.1865

Bischof Franz Joseph RUDIGIER hielt Visitation und Firmung. Bischof RUDIGIER war Nachmittag von Kallham kommend angesagt. Ein heftiges Gewitter mit Wolkenbruch nötigte das Fuhrwerk in Pötting Unterstand zu suchen. Bei Einbruch der Dunkelheit fuhr man weiter. Infolge der Dunkelheit und Unkenntnis des Weges hat sich der Kutscher in der Gegend von Haid verfahren, so dass der hochwürdigste Visitator erst um halb 11 Uhr nachts im Ort eintraf. Der großen Verspätung ungeachtet war die gesamte Bevölkerung und auch die Schulkinder, die sich zur Begrüßung eingefunden hatten – noch zusammengeblieben. Nach der Begrüßung des Bischofs war noch gegen Mitternacht die Ansprache des Bischofs in der Kirche. (Quelle: Pfarrchronik).

25.10.1865

In der amtlichen Linzer Zeitung und der Linzer Tagespost (ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek) wird die exekutive Versteigerung des Zaunschmiedgutes Schmiedgraben 4 mit einem Schätzwert von 5690 fl (Gulden) ausgeschrieben.

1866

Eine 50 Kreuzer Stempelmarke sah so aus ...



09.09.1868 In den Aufzeichnungen finden wir **HUPPENBERGER Franz Xaver**, geboren 1827 in Geroldsgrün (Diözese Bamberg) als Kooperator. Er wurde 1858 zum Priester geweiht und kam sofort als Kooperator nach Ischl, 1860 nach Pfarrkirchen, Dek. Saleinsbach, 1862 nach Papneukirchen, 1864 als Provisor nach Dimbach, 1865 als Hilfspriester nach Zell bei Zellhof, 1865 nach Neukirchen bei Frankenmarkt, schließlich 1868 als Kooperator nach Michaelnbach. Vor hier 1869 nach Altmünster und als Provisor und dann Pfarrer nach Hallstadt. Auf einem Trauungsschein vom 9.9.1868 (Pauli in Armau) finden wir den Namen Franz Xaver HUPPENBERGER als Kooperator. Er ist am 22.4.1874 mit 47 Jahren gestorben. (Quelle: Hundertjähriger General Schematismus des geistlichen Personalstandes der Diözese Linz vom Jahre 1785 bis 1885 von Wolfgang DANNERBAUER, Linz 1887)

10.11.1868 In der Amtlichen Linzer-Zeitung und dem Amtsblatt 251 bis 256 wird das **Wendlhaus Nr. 2 in Aichet bei Kiesenberg** zur exekutiven Versteigerung mit einem Schätzwert von 1400 fl (Gulden) ausgeschrieben. ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Linzer Tagespost vom 10.11.1868.

11.02.1869 Zwei Strolche brachen am 11.2. durch das Dach des Opferseder-Inhäusels zu Gaisedt in die Wohnung der Rosina RADMAYR ein und raubten, nachdem sie vorher die Frau durch Drohungen eingeschüchtert hatten – Fleisch, Kleidungsstücke und Anderes. ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Linzer Tagespost vom 1.3.1869.

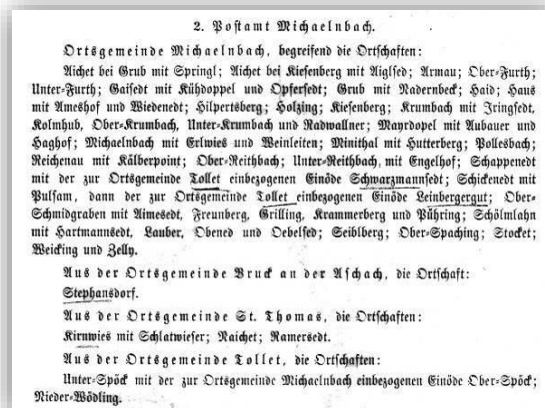
14.05.1869 Die Grundsätze des Unterrichtswesens in der Volksschule werden im Gesetz vom 14.5.1869 (Reichsgesetz Nr. 62) erstmals festgelegt. (Quelle: Oö. Gemeindeordnung „Reichs-Volksschulgesetz“, Seite 243).

01.10.1869 wird das Postamt in Michaelnbach errichtet.

Errichtung von Postämtern in den Kronländern Oesterreich unter der Enns und ob der Enns, Böhmen und Schlesien.

§. Minist. Z. 15722-1756. — R. R. Minist. Z. 5967-Abth. 10.

					(täglich 2mal)		(Bahnhof)
b) Oesterreich ob d. Enns.							
Michaelnbach	Wels	273	Waißenkirchen	3653	Botenfahrrpost	Waißenkirchen	Grieskirchen
c) Böhmen.							



Bis zur Errichtung eines eigenen Postamtes in Michaelnbach erfolgte die Postversorgung durch Waizenkirchen. In den umliegenden größeren Orten wie Grieskirchen, Peuerbach und Waizenkirchen kam es früher als bei uns zu Postamtsgründungen. Grieskirchen zum Beispiel besitzt seit 1838 ein Postamt. In der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts erforderte die wirtschaftliche Entwicklung, dass auch kleinere Orte direkt an den postalischen Verkehr angeschlossen würden. So kam es förmlich zu einer „Welle“ von Postamtsgründungen in der Österreich-Ungarischen Monarchie. Mit Verfügung des Post-Verordnungsblattes für das Verwaltungsgebiet des k.k. Handels-Ministeriums Nr. 48 vom 1.10.1869 wurde auch in Michaelnbach im Hause „Nr. 8“ – das heutige „Matzingerhaus“ das Postamt errichtet. Erster Postmeister war der Tischlermeister und Vergolder Georg WOHLMAYR. Übrigens das Postamt wird seit seiner Gründung ununterbrochen von der gleichen Familie geführt (Feststellung am 28.10.2001). Die Postverbindung erfolgte bis vor dem 1. Weltkrieg durch die zwischen Waizenkirchen und Grieskirchen verkehrende „Botenfahrt“ – das war eine Postkutsche mit Postillion. Diese Kutsche nahm in beschränktem Ausmaß auch Personen mit. Nach Einstellung der Postkutschen erfolgte die Versorgung durch ein dreimal wöchentlich verkehrendes Fuhrwerk, sowie durch Fussboten. Am 12.1.1883 wurde der Postsparkassendienst eingerichtet. Im Jahre 1936 verlegte man das Postamt vom Haus Nr. 8 in des Haus Nr. 7. Am 29.4.2005 wurde das Postamt für immer geschlossen. Der letzte „Stempel“ erinnert uns noch an diese wichtige Einrichtung.



1869 Die Gemeinde Michaelnbach zählt 1.439 Personen.

1869 Als nächster Geistlicher scheint **WILFLINGSEDER Franz**, geboren am 29.8.1840 in Peuerbach auf - er kam 1866 als Kooperator nach Ostermienting, 1868 nach Altmünster, 1869 nach Michaelnbach, im Sept.1870 nach Prambachkirchen, 1883 als Pfarrer und Provisor nach Treubach. (Quelle: Hundertjähriger General Schematismus des geistlichen Personalstandes der Diözese Linz vom Jahre 1785 bis 1885 von Wolfgang DANERBAUER, Linz 1887 und Linzer Volksblatt vom 1.8.1870 und 3.9.1870 und 30.9.1870)

1869

Eine 1 Guldenmünze wird ausgegeben (Franz Joseph I.) – mit lateinischer Aufschrift und österreichischem Wappen.



1869

Die „15 Kreuzer“ Stempelmarke aus dieser Zeit ...



1870

Als Provisor wirkte **BERGER Josef**, geb. 29.3.1830 in Salzburg, am 30.7.1854 zum Priester geweiht, ab Sept. 1870 und kam von Altenfelden. Er wurde 1854 Kooperator nach St. Georgen am Wald, 1855 Pennewang, 1858 in Pichl, 1861 in Königswiesen, 1863 in Garsten, 1865 in Sierning, 1867 Leopoldsschlag, Altenfelden. Ab September 1870 kam er nach Michaelnbach, wo er auch als Provisor tätig war. Von Michaelnbach kam er im selben Jahr im November als Provisor nach Engelszell, 1872 als Kooperator nach Wels und 1874 nach Innerstoder und Losenstein. Im Jahre 1899 trat er in den Ruhestand und übernahm im Jahre 1903 die Messleserstelle in Wolfsegg. Er ist am 16.6.1907 verstorben. *Quelle: Hundertjähriger General Schematismus des geistlichen Personalstandes der Diözese Linz vom Jahre 1785 bis 1885 von Wolfgang DANNERBAUER, Linz 1887 und Linzer Volksblatt vom 30.9.1870 und 28.11.1871, sowie Linzer Tagespost vom 20.6.1907. (ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek)*

13.01.1870

Mit Landesgesetz Nr. 6 vom 13.1.1870 wurde die Errichtung und Erhaltung der dreiklassigen **Bürgerschule** normiert. In der Regel ist in jedem Schulbezirk eine Bürgerschule zu errichten. Die Bürgerschulen hatten die Aufgabe, im Anschluss an den fünften „Jahreskurs“ der Volksschule denjenigen, welche eine Mittelschule nicht besuchen, eine über das Lehrziel der allgemeinen Volksschule hinausreichende Bildung zu gewähren. Die Unterrichtsgegenstände waren: Religion, deutsche Sprache und Aufsatzlehre, Geografie und Geschichte mit besonderer Rücksicht auf das Vaterland und dessen Verfassung, Naturgeschichte, Naturlehre, Arithmetik, Geometrie, Buchhaltung, Freihandzeichnen, geometrisches Zeichnen, Schönschreiben, Gesang und Leibesübungen. *(Quelle: Oö. Gemeindeordnung „Bürgerschulgesetz“, Seite 289).*

23.01.1870

Mit Landesgesetz Nr. 10 vom 23.1.1870 wurden die Rechtsstellungen des Lehrstandes an den Volksschulen geregelt. So hatten an öffentlichen Volksschulen angestellte Lehrer folgendes Dienst Einkommen:
Lehrer in Schulgemeinden mit nicht mehr als 2.000 EW – Jahresgehalt 600 fl.
Leitender Oberlehrer (mit mehr als 2 Lehrkräften) – plus 100 fl. Gehaltszulage.
Unterlehrer ohne Lehrbefähigungszeugnis – 400 fl. (mit LBZ – 500 fl.)
Handarbeitslehrerinnen erhielten eine „fixe Remuneration“, deren Höhe der Bezirksschulrat festzusetzen hatte.
Jeder an einer öffentlichen Volksschule angestellte Lehrer und Unterlehrer hat während seiner aktiven Dienstleistung Anspruch auf Beistellung einer **freien Wohnung**. Die Wohnungen des Lehrpersonals sind wo möglich im Schulgebäude anzuweisen

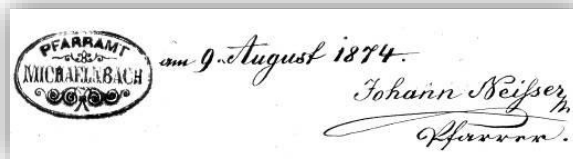
und dem Lehrer in Landgemeinden ist nach „Thunlichkeit“ ein Garten zur unentgeltlichen Benützung zu beschaffen (§ 63 des Gesetzes vom 14.5.1869). (Quelle: Oö. Gemeindeordnung, Seite 269 und 270).

24.01.1871 Das „untere Wirtshaus“ (damals Michaelnbach 10) wurde zur Verpachtung im *Linzer Volksblatt* vom 24.1.1871 (ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek) ausgeschrieben:



01.08.1871 Nach Josef BERGER folgte **KRÖSWANG Michael**, geboren 1845 in St. Marienkirchen an der Polsenz. Er wurde 1871 zum Priester geweiht. Er kam sofort als Kooperator nach Michaelnbach, dann im April 1873 nach St. Ulrich und 1875 nach St. Marienkirchen a.d.P. Er ist am 22.11.1875 mit 30 Jahren gestorben. (Quelle: Hundertjähriger General Schematismus des geistlichen Personalstandes der Diözese Linz vom Jahre 1785 bis 1885 von Wolfgang DANNERBAUER, Linz 1887 und Linzer Volksblatt vom 6.8.1871 und 13.4.1873 - ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek)

1871 Der nächste Pfarrer war **NEIßER Johann**, geboren 1809 in Iglau in Brünn, Mähren, er wurde am 15.7.1833 zum Priester geweiht. Von 1834 bis 1838 war er Kooperator und Provisor (1838) in Rossbach, kam 1838 nach Wendling, wurde dort 1839 Provisor, 1842 Kooperator in Kallham, dort 1848 Provisor, 1852 Katechet in Braunau, 1858 Kooperator in Eggerding, 1865 in Wesenufer, 1869 Pfarrer in Engelszell. Er kam 1871 nach Michaelnbach, am 1.5.1875 nach Enzenkirchen und 1877 nach Ranshofen. Er ist am 24.4.1885 mit 76 Jahren gestorben. (Quelle: Hundertjähriger General Schematismus des geistlichen Personalstandes der Diözese Linz vom Jahre 1785 bis 1885 von Wolfgang DANNERBAUER, Linz 1887 und Linzer Volksblatt vom 2.5.1875 - ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek und Volksblatt für Stadt und Land vom 13.5.1875) „Krankheiten und heftige Zwistigkeiten verleiteten ihm die Pfarre von Anfang an; übrigens ist es besser hievon zu schweigen, als jemanden Unrecht zu thun. Es ist oft schwer zu urteilen.“ (Quelle: h.Pfarrurbar auf Seite 97).



03.01.1872 Bei einer Rauferei zwischen dem Wirtssohn in Furth und einem Bauern - mit dem er schon längere Zeit in Zwist gewesen ist – versetzte er diesem Bauern ein paar Messerstiche, denen er erlag. Der Täter war bisher ein unbescholtener Mensch; namentlich sein Vater ist als Ehrenmann bekannt und geachtet. (Linzer Volksblatt 3.1.1872-ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek)

1872-1874 Im Taufbuch des Pfarramtes Michaelnbach des Jahres 1800 finden wir am 1.5.1800 die Geburt von Magdalena WIMMER, einer ae. Tochter der Rosalia WIMMER von Hilpertsberg 5. Dort heißt es: *Magdalena WIMMER, für die Selige ist auch eine heil. Stiftsmesse verrichtet worden. Sie war eine große Wohltäterin! Sie ließ das Gotteshaus Michaelnbach renovieren von 1872 bis 1874 mit einem Kostenaufwand von 2500.* Magdalena WIMMER ist am 17.1.1873 in Wien verstorben.

19.02.1873 **Sigmund SCHIENERL**, ein Unterlehrer in Michldorf wurde zum Lehrer in Michaelnbach ernannt. ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek – Linzer Volksblatt vom 19.2.1873)

- 06.03.1873** In der Sitzung des Oö. Landesausschusses vom 6.3.1873 wurde dem Rekurse des Johann und der Theresia STIEGER wegen der denselben auferlegten Leistungen von hand- und Zugdiensten und zu Armenzwecken der Gemeinde Michaelnbach von ihrem in der Gemeinde Waizenkirchen gelegenen und in dieser Gemeinde besteuerten Haus- und Grundbesitz Folge gegeben, da nach § 71 GemO Zuschläge zu den direkten Steuern und nach § 77 GemO auch die Naturalleistungen zu Gemeindezwecken nur auf die in der Gemeinde vorgeschriebenen direkten Steuern umzulegen sind, eine Gemeinde nicht berechtigt ist, zu Beiträgen für ihre Lasten einen Haus- und Grundbesitz zu verpflichten, der sich in einer anderen Gemeinde befindet und wofür in der anderen Gemeinde die Haus- und Grundsteuer vorgeschrieben ist und ein zwischen zwei Nachbargemeinden getroffenes, eine derartige Verpflichtung abzielendes Übereinkommen als gesetzwidrig und rechtsunwirksam betrachtet werden muss. (ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek – Linzer Tagespost vom 20.3.1873)
- 01.08.1873** Als nächster Pfarrer scheint **HABERLEITNER Josef**, geb. 26.2.1850 in Enns auf, er wurde am 1.9.1872 zum Priester geweiht und kam sofort nach der Priesterweihe als Kooperator und Provisor am 1.8. nach Michaelnbach und am 1.12.1875 nach Roitham, 1876 nach Niederneukirchen, 1881 als Provisor nach Frankenmark, 1881 als Kooperator nach Vöcklabruck, 1882 als Pfarrer nach und Palting, Oberhofen, Mörschwang und seit dem Jahre 1905 in Enzenkirchen. (Quelle: Hundertjähriger General Schematismus des geistlichen Personalstandes der Diözese Linz vom Jahre 1785 bis 1885 von Wolfgang DANNERBAUER, Linz 1887 und Linzer Volksblatt vom 2.8.1873 und Linzer Tagespost vom 5.8.1873 und Linzer Tagespost vom 10.7.1907- ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Neuigkeiten Welt Blatt vom 9.12.1875)
- Josef HABERLEITNER** übernahm mit großem Widerstreben die Provisur (Pfarrprovisor) in Roitham. „Wenn`s schon schwer ist Mensch zu sein, hat ein großer Mann gesagt, so ist`s doch noch viel schwerer Provisor zu sein - des Gehalt`s wegen dürfte niemand dieses Amt übernehmen“ steht in der Pfarrchronik. Wegen des großen Priestermangels ist die Gemeinde sehr besorgt, ob noch ein Kooperator hier her kommen wird. „Vertrauen wir zu Gott, dass die Dinge wieder ins rechte Geleit kommen“. Er wurde am **1.12.1875** als Kooperator nach Roitham versetzt. (Quelle: h. Pfarrurbar auf Seite 97 und ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek – Linzer Volksblatt vom 5.12.1875 und Volksblatt für Stadt und Land vom 15.12.1875) **Josef HABERLEITNER** ist am 7.7.1907 in Enzenkirchen gestorben. ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Neue Warte am Inn vom 13.7.1907 und Linzer Tagblatt vom 10.7.1907 und Neuigkeiten Welt Blatt vom 9.12.1875.
- 02.02.1873** Die Handhabung der Feuerpolizei wurde mit der Feuerpolizei-Ordnung vom 2.2.1873 (LGBl.Nr. 18) geregelt. Die segensreiche Institution der „freiwilligen Feuerwehren“ wurde als Verein bestimmt. Früher waren freiwillige Feuerwehren aus eigenem Antriebe errichtet worden. Mit Erlass des Landesausschusses vom 27.3.1873 wurden die Gemeindevorstellungen auf das nachdrücklichste aufgefordert, in jenen Gemeinden, wo Feuerwehren bereits bestehen, diesen die möglichste Obsorge zuzuwenden und in den anderen Gemeinden das Entstehen von Feuerwehren auf das Kräftigste zu fördern. Zitat: „Wo das Gute die Gesamtheit durchdringt und im allgemeinen Bewusstsein des Volkes lebt, da bedarf es nur eines anregenden und leitenden Gedankens, um die edlen Triebe allseitig zu wecken und ihre Entwicklung fruchtbringend zu gestalten“. (Quelle: Oö. Gemeindeordnung „Hilfeleistung bei Bränden“, Seite 234 und 235).
- 05.04.1873** Mit Gesetz vom 5.4.1873 wurde für Oberösterreich eine Abdecker-(Wasenmeister-) Ordnung erlassen. Die „Abdeckbezirke“ wurden bestimmt, die Verpflichtungen des Abdeckers und die Behandlung der Haut und der Abfälle der „umgestandenen“ und getöteten „Thiere“ geregelt. Für das Ausführen, abledern und Verscharren eines großen „Thieres“ (Pferd, Rind) waren bis zu 3 und 4 fl (Gulden) je nach Entfernung zu

bezahlen. (Quelle: Oö. Gemeindeordnung „Die Errichtung und Instandhaltung der Aasplätze“, Seite 120). Bis zur Einführung der geregelten Tierkörperverwertung in den 60iger Jahren. waren in unserem Abdeckerbezirk zwei Wasenmeister – Der „Pillinger“ in Schamesberg bei Parz und der „Täubler“ in Tollet.

1873 **Sigmund SCHIENERL** ist bis 1878 Leiter der Volksschule Michaelnbach. Ihm wird im Dezember 1874 seitens des k.k. Landesschulrates für seine Vorträge über das metrische System die Befriedigung ausgedrückt. Quelle: 850 Jahre Michaelnbach und ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Neuigkeiten Welt Blatt vom 17.12.1874.

13.11.1873 In Haus und in der Ortschaft Michaelnbach ist die Rinderpest ausgebrochen. Seitens der Behörde wurden alle Maßnahmen getroffen, um eine weitere Verschleppung zu verhindern. Der Umkreis von 3 Meilen von den Seuchenorten galt als Seuchengrenzbezirk. (Linzer Volksblatt vom 13.11.1873 und Linzer Tagespost vom 14.11.1873-ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr.Nationalbibliothek)
Da in diesen Ortschaften seit 21 Tagen nach der letzten Tötung keine verdächtigen Erkrankungsfälle vorkamen und die Desinfektion in den Seuchenhöfen durchgeführt ist, wird die Seuche amtlich als erloschen erklärt. ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek – Linzer Tagespost vom 14.12.1873.

08.12.1873 Die **Brandschaden Versicherung** wird in Michaelnbach gegründet. (Quelle: www.ooe.gv.at, Geschichte/Vereine)

01.03.1874 Das Verhältnis zwischen Dienstherrn und Dienstboten erhält seine gesetzliche Regelung durch die Dienstbotenordnung vom 1.3.1874. Die Handhabung obliegt dem Gemeindevorsteher (Bürgermeister).(Quelle: Gemeindeordnung, Seite 129).

08.05.1874 In einer Sitzung des k.k. oö. Landesschulrates wurde vorbehaltlich der Zustimmung des oö. Landesausschusses die Pläne für die Erweiterung des Schulhauses in Michaelnbach genehmigt und für die Volksschule eine weitere Lehrkraft systematisiert. (ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek – Linzer Volksblatt vom 16.5.1874 und Linzer Tagespost vom 14.5.1874)

18.10.1874 In perpetuam memoriam! Vom Kirchweihfest, 18. bis inclus Simonitag, 28. Oktober 1874 haben die hochwürdigen Herrn P.P. Redemptoristen von Puchheim - Minister Georg SCHINDLAUER als Superior, Johann Nepomuk TÖCHTERLE, Adolph BRÜCKNER und Johann Papist SCHWIENBACHER für die Pfarrgemeinde Michaelnbach eine heilige Mission abgehalten - am 27. Oktober geschah die Kreuzwegweihe (XIV Stationen Calvarii) an den Wänden des Gotteshauses. Zugleich ist zur selben Zeit der **Jungfrauenbund** entstanden. Zum Heile der christgläubigen Seelen.
Das Volk nahm allgemein teil, nur einzelne empfangen nicht die heiligen Sakramente, schreibt Pfarrer NEISSER. Das Missionskreuz im Friedhof wurde gesetzt am letzten Tage (28.10.1874). Die Missionsunkosten wurden von einer unbekannten Person getragen. „Möge sie (die Mission) nachhaltig wirken gegen die Irrtümer dieser Zeit!“ – stellt der Pfarrer fest. (Quelle: Pfarrchronik, Seite 97).

Weiters finden wir folgende Eintragung: „Sehr bedauerlich sind einige Ereignisse, die noch in die Zeit des Herrn Pfarrer RACHER (er kam nach Pfarrer Schmidt) fallen. Das Armen-Institut, groß geworden in und mit der Kirche wurde ganz den Gemeinden übertragen. Es ist nicht einmal rätlich einen Armengulden zu; die Zeit ist zu stürmisch. Endlich wurden Kirche und Schule getrennt und wer weiß, wie weit die Sache noch gehen wird. Vielleicht wird später eine andere Feder in diesem Buche davon Meldung thun.“ (Quelle: Pfarrchronik Seite 97).

05.12.1874 Mit Gesetz vom 5.12.1874 wurde das Straßenwesen (Einteilung, Erhaltung und Straßenpolizei) geregelt. Kleiner Auszug: „Auf Gemeindestraßen müssen alle Fuhrwerke zur Nachtzeit mit einer brennenden Laterne und die vor Schlitten gespannten Pferde mit Schellen oder Glocken versehen sein.“ „Schnelles Fahren über Holzbrücken ist eine sichere Schädigung dieser kostspieligen Straßenobjekte. Der Gemeindeausschuss hat zu beschließen auf welchen Gemeindestraßen und Wegen alle Fuhrleute verpflichtet sein sollen, sich über Berge der Radschuhe zu bedienen und das Einlegen von Reißketten, außer bei Glatteis zu vermeiden. (Quelle: OÖ. Gemeindeordnung, Straßenpolizei, Seite 72 und 73).

16.02.1875 Der Landesauschuss hat der Gemeinde Michaelnbach zur Bestreitung der Auslagen für den Erweiterungsbau des Schulhauses in Michaelnbach ein unverzinsliches – in 20 Jahresraten rückzahlbares Darlehen in der Höhe von 3000 fl aus dem Landesschulden-Tilgungsfonds bewilligt. ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Neuigkeiten Welt Blatt vom 16.2.1875.

01.05.1875 Mit 1.5.1875 wurde **Johann NEIßER**, Pfarrer von Michaelnbach auf die Pfarre Enzenkirchen befördert. (ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek – Linzer Volksblatt vom 2.5.1875 und Linzer Tagespost vom 5.5.1875 und Volksblatt für Stadt und Land vom 13.5.1875)

01.08.1875 Als Kooperator wirkte **RASCHKO Franz**, geboren 1849 in Salnau bei Budweis, zum Priester geweiht 1874. Er kam mit 1.8.1875 als Kooperator nach Michaelnbach und im November 1875 nach Rottenbach, 1878 nach Taufkirchen a.d.Tr. und starb am 18.11.1878 mit 29 Jahren. (Quelle: Hundertjähriger General Schematismus des geistlichen Personalstandes der Diözese Linz vom Jahre 1785 bis 1885 von Wolfgang DANNERBAUER, Linz 1887 und ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek – Linzer Volksblatt vom 23.11.1875 und Linzer Tagespost vom 5.8.1875 und Volksblatt für Stadt und Land vom 4.8.1875 und 24.11.1875 und Neuigkeiten Welt Blatt vom 20.11.1875)

Im Linzer Volksblatt vom 23.11.1875 steht folgender Nachruf: Durch die Versetzung des hochw. Herrn Kooperator Franz RASCHKO nach Rottenbach hat die Pfarrgemeinde Michaelnbach einen kaum ersetzbaren Verlust erlitten. Erst kurze Zeit weilte er in unserer Mitte und doch wird er schon von Groß und Klein hochgeachtet und geliebt. Seine zündenden, ungeheuchelten, schönen Predigten erfüllten die Herzen der stets zahlreichen Zuhörer mit Trost und Freude, denn, was vom Herzen kommt, geht wieder zum Herzen. Die liebe Schuljugend ist vor allem zu bedauern; sie verlor an ihm einen der eifrigsten, einsichtsvollsten Katecheten.

Wie er nun in vorstehender Beziehung allgemeine Achtung einflößte, so war es auch in persönlichem Umgang. Er ist ein Bild der Genauigkeit, kurz: „Ein Priester im wahren Sinne des Wortes“. Hochwürdiger Herr! Möge es Ihnen auf Ihrem neuen Bestimmungsorte recht wohl ergehen, gedenken Sie unser auch in der Ferne, wie auch wir Ihnen mit Liebe und Hochachtung gedenken, denn sie haben sich bleibend in unser Herz eingegraben. Viel Glück!

Michaelnbach, im November 1875.

Joseph Lindmayr
Gem.-Rath

Stanz Lindmayr
Gem.-Rath

Nichl Lehner
Gem.-Rath

Sigmund Schimerl
Lehrer

02.05.1875 wird das Schulhaus vergrößert, so wie wir es zuletzt kannten. (Familiengeschichte der Fam. ZAU-NER, Armau 3 auf Seite 9, 2. Absatz.). Die Vergrößerung erfolgte unter Bürgermeister Josef Greinegger (Mair in Schmidgraben). (in den Monaten Mai bis Oktober). Im Zuge des Zubaus wurde der Eingang von der Straßenseite auf die Kirchenseite verlegt und im 1 Stock ein zusätzliches Klassenzimmer geschaffen. Der darunter liegende Raum im

Parterre (die spätere Klasse) war für die Gemeindekanzlei vorgesehen, wurde aber von den vorgesetzten Dienststellen nicht als solche genehmigt. Es mangelte an einem gesonderten Eingang, den das Schulunterrichtsgesetz verlangte. Der Raum im Erdgeschoss – links nach dem Eingang diente als Proberaum für die Musikkapelle. Später war dieser Raum das Turnzimmer und während der Kriegsjahre gab es darin einen Erntekindergarten. (Quelle: Schulchronik)

10.07.1876 Am 10.7.1876 erlag **Ernest LANZ**, geb. 11.1.1801 in Michaelnbach 2, pensionierter Oberlehrer zu Peuerbach einem Schlaganfall. Der Verstorbene ist im Jahre 1801 in Michaelnbach geboren und widmete sich im Jahre 1818 dem Schulfach. Nur kurze Zeit diente er als Unterlehrer, denn schon im Jahre 1828 wurde der als Schullehrer in Michaelnbach angestellt. Im Jahre 1846 kam er als solcher nach Peuerbach, wo er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1872 im Lehrfach tätig war. Die Schulbehörden haben während dieser langen Dienstzeit seinen Pflichteifer und seine Lehr-Erfolge stets gewürdigt, seinen Kollegen war er immer ein Muster treuer Pflichterfüllung und mancher junge Lehrer wurde von ihm zum Fortschritt angespornt. Anspruchslos in seinem Auftreten gewann er sich überall die Achtung und Liebe der Bevölkerung. Dies zeigte sich auch bei seinem Leichenbegängnis, welches sich imposant gestaltete. (ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek – Linzer Tagespost vom 16.7.1876)

03.11.1876 Herr **Wilhelm ALBRECHT** wurde als provisorischer Unterlehrer in Michaelnbach ernannt. Im September 1879 wurde er als Lehrer nach Meggenhofen versetzt. (ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek – Linzer Tagespost vom 3.11.1876 und Linzer Volksblatt vom 21.9.1879 und Linzer Tagespost vom 7.9.1879)

1877 Dritte oder Franzisco-Josephinische Landesaufnahme (1877–1881). Als Ergebnis der in der gesamten österreichisch-ungarischen Monarchie durchgeführten Dritten oder Franzisco-Josephinischen Landesaufnahme erschienen zwischen 1877 und 1881 25 gedruckte Kartenblätter im Maßstab 1:75000. Dieses Kartenwerk wurde aktuell gehalten und im Laufe des 20. Jahrhunderts in die sogenannte Österreich-Karte 1:50 000 überführt.



1870-1879 In den 70iger-Jahren ist das Bamingerhaus in Schölmlahn abgebrannt (GR-Protokoll vom 15.10.1947, Seite 109).

11.08.1875 Von diesem Tage angefangen, ist durch neue Verordnungen der Religionsunterricht in hiesiger Schule auf 3 Stunden wöchentlich herabgesetzt. 1 Stunde bei den Kleinen, 2 Stunden bei den Großen. Die Anzahl der Schüler beläuft sich auf 180! J. HABERLEITNER, Provisor in der Pfarrchronik.

- 02.09.1875** Mit Reichsgesetz vom 31.3.1875 und dem Landesgesetz vom 2.9.1875 wurde die Umrechnung der in den bestehenden Landesgesetzen vorkommenden, bisher gesetzlichen Maß- und Gewichtsangaben in **metrisches Maß und Gewicht** eingeführt. Die „Elle“, vorwiegend ein Schnittwarenmaß für Textilien wurde durch das Metermaß verdrängt. (1 Elle = 0,77 m, 30 Ellen ergaben ein Leinwandstück. Die „Linzer-Elle“ war 0,76 m, die „Frankfurter-Elle“ 0,5 m. (Quelle: „Heimatkunde heute“ von Prof. Otto Schilder – Wort- und Sachregister „Elle“).
- 1875** Der nächste Pfarrer war **LANGER Anton**, geboren 1822 in Salzburg der 1846 zum Priester geweiht. Er kam 1846 nach St. Thomas b.W., 1847 nach Kopfing, 1852 nach Taufkirchen an der Pram, 1857 nach Niederthalheim, 1858 nach Pregarten, 1959 als Provisor nach Hagenberg, 1860 wieder nach Pregarten, 1861 wieder als Provisor nach Hagenberg, Mönchdorf und Saxen, 1862 nach St.Magdalena, Lohnsburg und Pfarrer nach Zell am Pettenfirst. Am 1.12.1875 kam er nach Michaelnbach und ist am 28.1.1886 mit 64 Jahren in Michaelnbach gestorben. (Quelle: Hundertjähriger General Schematismus des geistlichen Personalstandes der Diözese Linz vom Jahre 1785 bis 1885 von Wolfgang DANNERBAUER, Linz 1887 und ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek – Linzer Volksblatt vom 5.12.1875)
- 23.03.1876** Ihm zur Seite stand als Kooperator **SCHAUER Anton**, geb. 11.1.1848 in Lembach, zum Priester geweiht am 28.7.1872. Er kam 1873 als Kooperator nach Stroheim, 1876 nach Michaelnbach, im Juli 1877 nach Königswiesen, 1885 nach Tragwein und wurde 1886 Pfarrer in Tragwein. (Quelle: Hundertjähriger General Schematismus des geistlichen Personalstandes der Diözese Linz vom Jahre 1785 bis 1885 von Wolfgang DANNERBAUER, Linz 1887 - ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Linzer Volksblatt vom 23.3.1876 und 17.7.1877)
Am 6.1.1918 starb Pfarrer GR Anton SCHAUER in Tragwein. ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr.Nationalbibliothek Linzer Volksblatt vom 8.1.1918.
- 20.05.1877** Frl. **Amalia HAMANN** geb. 26.6.1842, wurde zur Arbeitslehrerin an der Volksschule Michaelnbach ernannt. (Allgemeine Zeitschrift für Lehrerinnen vom 20.5.1877- ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek und Linzer Tagespost vom 6.5.1877)
- 22.06.1877** In Waizenkirchen wird ein verehelichter Knecht aus Michaelnbach umgebracht. Im Welser Anzeiger 22. Jahrgang Nr. 18 ist zu lesen: Am 22 d. M. war K. G. mit mehreren Genossen in einem Gasthause, das aus einem festlichen Anlasse über die Sperrstunde offen blieb. Ein verehelichter Knecht aus Michaelnbach trat nach 3 Uhr morgens seinen Heimweg an. Da liefen ihm, ohne dass, wie man hört, ein Streit vorausgegangen wäre, K. G. und ein anderer Bursche nach und überfielen ihn. Ein Schmalzmann und sein Eheweib, die um 4 Uhr in's Gei gingen, fanden ihn vor der Apotheke in seinem Blute liegen. Soweit hatte sich der Unglückliche vom westlichen Ende des Marktplatzes her noch geschleppt – eine breite Blutspur bezeichnete seinen Weg. Da er noch atmete, wurde er in's Gasthaus getragen und ein Priester herbeigerufen. K. G. war wie ein Kain um sein Opfer herumgeirrt, half es in's Gasthaus tragen, eilte blutbefleckt zum Arzte, wusch den Sterbenden und flößte ihm Wein ein. Dabei musste er aber von den Umstehenden das schreckliche Urteil hören: Das hat Niemand Anderer getan als der G. Einer schüttelte den G. und sagte: Wo hast Du das lange Messer hingetan, ich habe es bei Dir gesehen. Der Ermordete der dem ital. Krieg im Jahre 1859 unverletzt entronnen war, hat eine Stichwunde mit kleiner Öffnung hinter dem rechten Schlüsselbeine und eine Wunde mit aufgeschlitztem Munde am rechten Oberarme. Der vermutliche Mörder und dessen Gehilfe wurden von der Gendarmerie an der Seite des Gemordeten verhaftet.
- 19.10.1877** Im Neuigkeitsweltblatt werden folgende Häuser zum Verkauf angeboten:



Es handelt sich um das „Zaunschmiedhaus“ und das „Zaunschmiedgut“ in Schmidgraben. ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Neuigkeiten Welt Blatt vom 18.10.1877.

01.01.1878 Ein Jahr darauf war **KASTNER Ignaz**, geb. 26.5.1842 in Helfenberg und 1875 zum Priester geweiht, hier Kooperator. 1876 kam er als Kooperator nach Hörsching, mit 1.1.1878 nach Michaelnbach, im Oktober 1878 als Provisor nach Sandl, 1879, als Kooperator nach Julbach, 1880 nach St. Veit, 1882 nach St. Johann am Windberg, 1883 nach Pischlsdorf und wurde 1885 Provisor und anschließend Pfarrer in Auerbach. (Quelle: Hundertjähriger General Schematismus des geistlichen Personalstandes der Diözese Linz vom Jahre 1785 bis 1885 von Wolfgang DANNERBAUER, Linz 1887 und Steyrer Zeitung vom 3.1.1878 und Linzer Volksblatt vom 27.10.1878 und 30.12.1877 und Steyrer Zeitung vom 31.10.1878 und das Vaterland vom 3.1.1878 - ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Neuigkeiten Welt Blatt vom 5.1.1878 und vom 7.11.1878).

20.07.1878 In der Linzer Tagespost - ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek – vom 20.7.1878 wird in einem Auszug aus der Linzer Zeitung und dem Amtsblatt „Das Gasthaus Nr. 11 in Michaelnbach samt 6 Joch 838 Quadrat-Klafter Grund und Fahrnisse pr. 824 fl. (Gulden) 10 kr, 10. August, 14. Sept., 12 Okt. 9 Uhr executiv feilgeboten.

22.07.1878 Der Kirtag in Waizenkirchen erlitt eine unliebsame Störung – um 10 Uhr ertönte das Feuersignal der Feuerwehr, eine gewaltige Rauchwolke stieg im Südwesten auf. Der Platz war von Käuferinnen, die Wirtshäuser von Gästen alsbald geleert – Alles eilte, um nach dem Feuer zu schauen. Mit rühmenswürdiger Schnelligkeit war die Feuerwehr bereit und fuhr in Richtung des Rauches ab – es brannte das **EBERLSEDERGUT** in der Gemeinde Michaelnbach (Schömlahn). Ein Strohhaufen in der Mitte des Hofes war in Brand geraten, während die Hausleute auf dem Felde waren. Die Ernte der Getreidefrüchte ist in unserer Gegend nun im vollen Gange. Es haben auch die Ernteferien für die Volksschüler begonnen und es ist zu wünschen, dass indessen die verschiedenen Krankheiten unter den Kindern ihr Ende nehmen. Der Scharlach tritt jetzt in Heiligenberg und Stroheim gefährlich auf. (ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek - Linzer Volksblatt vom 24.7.1878)
Die Hausdachung und der Getreidekasten samt der bisherigen Fechsung, sowie die Bewirtschaftungsgeräte und Wohnungseinrichtungsstücke wurden in Asche gelegt. Der Schaden beträgt 14.000 fl (Gulden). (ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek - Steyrer Zeitung vom 28.7.1878)

1878 Auf Kooperator KASTNER folgte **LEOPOLDSBERGER Gottlieb**, geb. 29.8.1841 in Timelkam und 1876 zum Priester geweiht. Er kam 1877 als Kooperator nach Wolforn, Anfang 1878 als Aushilfspriester nach Geretsberg und wurde Provisor in Geretsberg, kam 1878 nach St. Ulrich und im selben Jahr (Oktober) nach Michaelnbach, im März 1879 und im Oktober 1883 nach Perg, 1885 nach Uttendorf, 1886 als Provisor nach

Mossdorf und Zell am Moos. (Quelle: Hundertjähriger General Schematismus des geistlichen Personalstandes der Diözese Linz vom Jahre 1785 bis 1885 von Wolfgang DANNERBAUER, Linz 1887 und Linzer Volksblatt vom 27.10.1878 und 9.3.1879 sowie Steyrer Zeitung vom 31.10.1878 und Linzer Volksblatt vom 14.10.1883 und Steyrer Zeitung vom 10.10.1878 und 18.10.1883 - ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Neuigkeiten Welt Blatt vom 7.11.1878 und 13.3.1879)

Im Linzer Volksblatt vom 7.11.1883 stand folgender Nachruf: Unser vielgeliebter hochwürdige Herr Kooperator Gottlieb LEOPOLDSBERGER, welcher volle 5 Jahre in unserer Pfarrgemeinde als Seelsorger gewirkt und nach dem Maße seiner schwächlichen Gesundheit seine Pflichten eifrig und pünktlich erfüllt hat, wurde zu unserem größten Schmerze von hier versetzt und nach PERG befördert. Wir wollen besonders hervorheben, dass Herr LEOPOLDSBERGER ein wahren Freund und Lehrer der Jugend ist, indem er, obwohl meist kränklich mit großem Erfolge die Wahrheiten der heiligen Religion tief in die Herzen der Kinder pflanzte. Die Kranken und Trostlosen beweinen den Verlust ihres Trösters. Möge der hochwürdige Herr auf seinem neuen Posten ebenso die Liebe genießen wie er sie hier genossen hat.

Die Pfarrgemeinde Michaelnbach.

Johann FLOIMAYR, Gemeindevorsteher – HAWANN, prakt. Arzt und Schulmann – Josef KALTENBÖCK, Gemeinderath – Johann SCHÖRGENDORFER, Gemeinderath und Schulinspektor – Josef LINDMAYR, Ortschaftsschulinspektor – Johann BURGSTALLER, Ortschaftsrath – Mathias WAGNER, Ortschaftsrath – Franz PEHAM; Zeckprobst – Josef LEHNER, Zeckprobst.

Pfarrer i.R. **Gottlieb LEOPOLDSBERGER**, geb. 29.8.1841 in Timelkam, am 30.7.1876 zum Priester geweiht ist am **11.10.1910 in Gmunden gestorben**. Am 15.10.1905 trat er in den Ruhestand und lies sich dauernd in Gmunden nieder. ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Linzer Tagespost vom 13.10.1910.

1878

Leopold BRANDMAYR ist bis 1896 Leiter der Volksschule Michaelnbach – er kommt in der Folge nach Frankenmarkt (28.6.1896). (Quelle: 850 Jahre Michaelnbach)



02.02.1879

Am 2.2. nachmittags brach bei dem Ökonom Johann KALTENBÖCK zu Michaelnbach (Bezirk Wels) Feuer aus, welches die Dachung, Futtermittel und andere Fahrnisse in Asche legte. Leider erlitt der Zimmermeister Jakob FREILINGER bei dem Rettungswerke durch Herabstürzen vom Dach einen Schenkelbruch. – Brandschaden: 4.000 fl (Gulden). (Steyrer Zeitung vom 9.2.1879 - ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek)

19.12.1879

Der provisorische Unterlehrer **Rudolf LIPPERT** erhielt das Dekret als Unterlehrer in Michaelnbach. Er kommt im Juli 1880 als Unterlehrer nach Waizenkirchen. (Linzer Volksblatt vom 19.12.1879 und Steyrer Zeitung vom 22.7.1880 und Linzer Tagespost vom 4.7.1880 - ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek)

29.10.1880 Im Neugkeits Welt Blatt vom 29.10.1880 wurde in Michaeln-
bach ein Lehrerposten ausgeschrieben (ANNO – historische österr. Zeitungen
– Österr. Nationalbibliothek):



1880 Die Gemeinde Michaelnbad zählt 1.438 Personen.

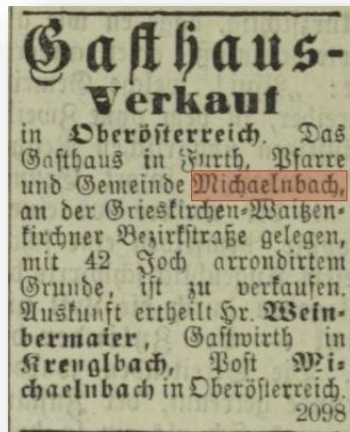
02.02.1881 Das Anstellungsdekret für die Lehrerin **Cäcilia SEIDL** in Michaelnbad wurde ausge-
stellt. (Linzer Volksblatt vom 2.2.1881 und Linzer Tagespost vom 18.1.1881). Sie wurde Anfang September
1882 über eigenes Ersuchen vom Dienst enthoben. (Linzer Tagespost vom 23.9.1882 - ANNO – histo-
rische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek)

01.01.1882 **Franz LAUBER** wurde als absolvierter Lehramtskandidat als provisorischer Unterlehr-
er am 1.1.1882 aufgenommen und am 22.12.1882 als Unterlehrer in die Volksschule
Michaelnbad bestellt. (Linzer Volksblatt vom 22.12.1882 und Neue Warte am Inn vom 24.12.1882 - ANNO – histo-
rische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek und Linzer Tagespost vom 13.12.1882 und Linzer Tagespost vom 1.1.1882)

24.03.1882 Am Samstag den 25.3.1882 beginnt um 7 Uhr früh die **hl. Mission**. Vom 24.3. bis
2.4.1882 wurde von den Redemptoristen Mathias PAPRIAN, Johann TÖCHTERLE
und Otto DILGSKRON die hl. Mission abgehalten. Am Fest Maria Verkündigung
wurden die Patres in die festlich geschmückte Kirche begleitet. Gleich anfangs wurden
Alle für die Mission begeistert und es war rührend zu sehen, wie die Leute die Arbeiten
stehen ließen, um dem wichtigerem Geschäfte ihres Seelenheiles zu obliegen. Die
Beichtstühle waren von früh morgens bis spät abends umlagert, die Standeslehren
waren vollzählig besucht, die Hauptpredigten zogen große Menschenmengen an, dass
die Kirche dieselbe nicht fassen konnte. Eine besondere, erhebliche Feierlichkeit war
die Schlussprozession und die Schlusspredigt, welche, dank der günstigen Witterung
im Freien gehalten werden konnte. Noch nie hatte unser Ort eine so große Menschen-
menge gesehen. (Linzer Volksblatt vom 8.4.1882 - ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek)

05.04.1882 Am 5.4.1882 brach um ½ Uhr nachts im Bauernhaus des Johann PICHLER, Besitzer
des Mayrgutes zu Schappenedt ein Feuer zum Ausbruch, welches das Gebäude bis auf
die Grundmauern einäscherte. Menschenleben sind keine zu beklagen. Es sind 20
Stück Rindvieh, 20 Schweine und sämtliche Fahrnisse, Futter- und Getreidevorräte zu
Grunde gegangen. Da die im Mairgut befindlichen Personen im Schlaf lagen, war nicht
jede Gefahr ausgeschlossen. Der Bauer Josef PICHLER war der erste, der durch den
verursachten Lärm des Feuers erwachte, schnell die anderen Personen weckte und
seine alte blinde Mutter aus dem brennenden Haus trug, da schon glühende Trümmer
in den Hofraum flogen. Nach Aussage von Johann PICHLER muss das Feuer am
hinteren Teil des Gebäudes, der sogenannten Stadtseite ausgebrochen und gelegt wor-
den sein. Der Besitzer erleidet einen Schaden von zirka 11.000 fl (Gulden), ist aber
nur mit 3000 fl. versichert. Die Feuerspritzen von Grieskirchen und Michaelnbad er-
schienen zwar am Brandplatz, doch es konnte nicht mehr viel gerettet werden. (ANNO –
historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek – Linzer Tagespost vom 18.4.1882).

16.06.1882 Das Gasthaus in Furth wurde zum Verkauf ausgeschrieben. (ANNO – historische österr. Zeitungen
– Österr. Nationalbibliothek – Neugkeits Welt Blatt vom 16.6.1882 und 18.6.1882)



- 04.09.1882** Der später bekannte Facharzt **Dr. Otto HAMANN** wird in Michaelnbach geboren. Er studierte an der Hochschule in Wien und München – 1908 promovierte er zum Dr.med. – ab 1917 war er Facharzt in Linz und Leiter der staatlichen Prothesen-Werkstätte, weiters Obmann des Eichendorff-Bundes und der Linzer Urania. *Quelle: Landesgeschichte – Internetseite – www.ooe.gv.at/geschichte/Landesgeschichte/biograph/Ltg_abg/intbio1918.html.*
- 10.01.1883** Vormittag brannte das Stögergut zu Reichenau ab – Ursache – wie gewöhnlich – unbekannt. Da die Hausleute den Brand erst bemerkten – sie saßen bei der Morgenjause – als sich die Flammen schon ausgebreitet hatten, ging auch das Vieh zu Grunde. (*Linzer Volksblatt vom 13.1.1883 - ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek*)
- 12.01.1883** Am Postamt Michaelnbach wird der Postsparkassendienst eingeführt.



Michaelnbach

ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Wiener Zeitung vom 3.1.1883.

- 03.06.1883** Mit Verordnung des Unterrichts Ministeriums vom 8.6.1883, verlaublich im Ministerial-Verordnungsblatt Nr. 17, wurden „Schulbesuchs – Erleichterungen“ geregelt. Die so genannte „**Winterschule**“ war möglich. Aus besonders, berücksichtigungswürdigen Gründen konnten Volksschulkindern, die durch volle 6 Jahre den Unterricht genossen haben, Besuchserleichterungen gewährt werden. Folgende Erleichterungen waren möglich:
1. Besuch der Schule während des Winterhalbjahres; **gänzliche** Befreiung während des Sommerhalbjahres; (die klassische Winterschule)

2. Besuch der Schule an 4 wöchentlichen Schultagen durch drei Winterhalbjahre; gänzliche Befreiung während der Sommerhalbjahre;
3. Besuch der Schule an drei Schultagen in jeder Woche während des ganzen 7. und 8. Schuljahres;
4. Besuch der Schule während des ganzen 7. und 8. Schuljahres halbtägig, wenn die übrigen Schüler ganztägig Unterricht haben und
5. regelmäßiger Besuch während des ganzen 7. Schuljahres; wöchentlich 3 stündiger Unterricht während des Winters im 8. Schuljahr.

(Quelle: Oö. Gemeindeordnung „Reichsschulgesetz“, Seite 254).

05.07.1883 In Urfahr wurde durch die dortige Sicherheitswache ein ausweisloses Mädchen aufgegriffen, welches sich bei der Arretierung, sowie bei der darauffolgenden Einvernahme den Namen „Katharina HINTERBERGER“ beilegte, später aber doch gestand, dass sie Maria AUINGER heißt, 16 Jahre alt und nach Michaelnbach zuständig sei. Auch stellte sich heraus, dass sie aus dem Kloster der Ordensschwester in Baumgartenberg – wo sie sich zur Besserung befand – heimlich entwich und darauf bei einem Bauern im Bezirk Urfahr ein paar Tage bedienstet war. Sie wurde wegen falschen Angaben dem k.k. Bezirksgericht übergeben. Während ihrer Haft erschien ein Polizeiblatt, in welchem sie vom k.k. Bezirksgericht Urfahr wegen eines im vorerwähnten Dienstorte verübten Kleiderdiebstahl beschrieben wird. Die Kleider wurden zum Teil noch bei ihr vorgefunden. (Linzer Tagespost vom 24.7.1883 und Linzer Volksblatt vom 24.7.1883 - ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek)

(Anmerkung: Es handelt sich dabei um Maria AUINGER, geb. 11.8.1867 in Minithal 6 – eine Tochter von Jakob und Theresia AUINGER, Inwohner in Minithal 6)

10.07.1883 Am Abend zündet der Blitz im Getreidekasten des Tobiasgutes in Holzleithen 3, legte diesen vollständig in Asche, desgleichen auch das daran stoßende Wohnhaus samt den dazugehörenden Wirtschaftsgebäuden. Vieh und Einrichtungsgegenstände konnten gerettet werden. Der Schrecken hat die alte und kränkliche Mutter des Besitzers derart erfaßt, dass sie gegen Mitternacht vom Schlag getroffen verschied. Den vereinten Anstrengungen der Feuerspritzen von Peuerbach, Bruck-Waasen, Michaelnbach und Pöting ist es zu verdanken, dass nicht die ganze Ortschaft abbrannte. (Steyrer Zeitung vom 15.7.1883 - ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek)

20.11.1883 Bei den Jagden in Michaelnbach wurden erlegt:

Revier Bergholz	75 Hasen, 2 Böcke, 1 Dachs;
Revier Wödlinger Feldkreis	64 Hasen, 13 Hühner;
Revier Kirchberg Ameshoferholz	93 Hasen, 7 Fasanen;
Revier Amholz	96 Hasen, 5 Schnepfe, 7 Fasanen, 1 Bock, 3 Dachse;
Revier Aiglsbergerleithen	93 Hasen, 5 Fasanen, 2 Schnepfen.

Zusammen: 3 Böcke, 4 Dachse, 421 Hasen, 19 Fasanen, 13 Rebhühner und 7 Schnepfe. Die Jagd wurde von der Gemeinde selbst ausgeführt, da über das Lizitation-Ergebnis der Jagd noch nicht entschieden ist. Quelle: ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Neuigkeits Welt Blatt vom 20.11.1883.

12.02.1884 Für die Lehrersgattin Rosa BRANDMAYR wurde das Anstellungsdekret als handarbeitslehrerin in der Volksschule Michaelnbach ausgestellt. Quelle: Linzer Volksblatt vom 12.2.1884 - ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek.

03.08.1884 Am Sonntag, den 3.8.1884 wurde ein Wahl-Aufruf durch seine Majestät unserem Kaiser und Herrn zu den Wahlen der Vertreter im Landtag verlautbart. Seitens unserer Gemeinde unterstützten diesen Aufruf Josef AICHINGER, Ortmaier in Oberreitbach; Johann AICHINGER, Mitter in Oberreitbach; Leopold KALTENBÖCK, Humer in

Minithal; Josef LINDMAYR, Bauer in Hilpertsberg; Michael LEHNER, Bauer in Grub und Franz LINDMAYR, Mair in Aichet bei Grub. (Linzer Volksblatt vom 3.8.1884 - ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek)

1884

Zuerst als Kooperator und dann als Provisor (ab 30.1.1886) wirkte in Michaelnbach **SCHUSTERBAUER Alois**, geb. 1.6.1850 in St. Florian und 1874 zum Priester geweiht. Er kam 1875 als Kooperator nach Dimbach, 1879 als Provisor nach Schönau i.M. und Kooperator nach Engelszell, 1880 nach Gaflenz, 1883 als Provisor nach Windhaag, Ende März 1884 als Kooperator nach Michaelnbach, wurde Anfang 1886 (14.2.1886) Provisor in Michaelnbach und kam am 30.9.1886 als Kooperator nach Alkoven, 1888 als Provisor nach Schönering, 1889 als Provisor nach Meggenhofen, weiter nach St. Magdalena, Neukirchen am Walde wo er ab 1891 Provisor war, kam 1893 na als Pfarrer nach Geiersberg und 1898 als Pfarrer nach St. Peter in Linz. Geistlicher Rat (seit 1911) SCHUSTERBAUER ist in St. Peter in Linz am 23.3.1922 gestorben. (Quelle: Hundertjähriger General Schematismus des geistlichen Personalstandes der Diözese Linz vom Jahre 1785 bis 1885 von Wolfgang DANNERBAUER, Linz 1887 und Linzer Volksblatt vom 10.2.1886 und Steyrer Zeitung vom 11.2.1886 und Linzer Volksblatt vom 12.10.1886 und Steyrer Zeitung vom 14.10.1886 und Neuigkeits Weltblatt vom 13.2.1886 und 3.4.1884 sowie Neue Warte am Inn vom 14.2.1886 - ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Linzer Volksblatt vom 30.3.1884 und Neue Warte am Inn vom 17.10.1886 und Linzer Diözesanblatt vom 25.4.1922, Seite 40.)

Im Linzer Volksblatt vom 15.10.1886 stand folgender Nachruf: Mit 30. September laufenden Jahres schied von Michaelnbach ein Mann, welcher ob seiner biedereren Rechtlichkeit und musterhaften Pflichterfüllung die vollste Achtung der Pfarrinsassen sich erworben hat; es ist dies der Hochwürdige Herr Alois SCHUSTERBAUER, welcher durch 2 ½ Jahre als Kooperator, resp. Pfarrprovisor in hiesiger Pfarre wirkte und nun über Auftrag des bischöflichen Consistoriums als Kooperator nach Alkoven übersiedelte. Er war eine gewissenhafter Seelenhirt, ein liebevoller, strebsamer Katechet und eine mächtige Stütze der Armen, denn kein Armer ging unbeschenkt von seiner Türe weg. Herr Alois SCHUSTERBAUER hat sich auch dadurch des Dankes der ganzen Pfarrgemeinde verdient gemacht, dass er in unablässiger Weise mit Daransetzung eigener materieller Opfer für die Beibehaltung eines zweiten Gottesdienstes an Sonn- und Feiertagen sorgte; und sowie er in allen seiner Verrichtungen ein wahrer Apostel des Herrn zu nennen ist fiel dann auch die Trennung schwer, was ihm so manche Träne seiner Pfarrkinder gelegentlich der Abschiedspredigt sagen mochte. – Möge Herr Alois SCHUSTERBAUER in seiner neuem neuen Pfarrort recht glücklich sein und uns gestatte4n, ihm nachzurufen: Lebewohl edler Seelenhirt und behalte uns auch in der Ferne ein warmes Andenken, sowie wir Euer Hochwürden nie vergessen werden.

Gemeinde-, Schul-, und Pfarr-Vertretung Michaelnbach

den 8. Oktober 1886

Leopold BRANDMAYR, Schulleiter
Josef WOHLMAYR, Schulobmann
Franz BEHAM, Zöchprobst

Josef LEHNER, Zöchprobst
Josef KALTENBÖCK, Patronats-Commissär

Franz LINDMAYR, Gemeindevorsteher
Michael LEHNER, Gemeinderath
Josef LINDMAYR, Gemeinderath und
Ortsschulinspektor

Josef REITBÖCK, Gemeinderath

Herbst 1884

Mit Beginn des Schuljahres 1884/1885 wurde in Michaelnbach von der vom Ministerium gebilligten Schulbesucherleichterung für die siebente Schulstufe Gebrauch gemacht. Die Schüler mussten in einer gesonderten Abteilung geführt werden und nur an Sonntagen und einem Wochentag durch 4 Stunden am Unterricht teilnehmen. Nach mündlichen Berichten beschloss die nachmittägige Segenandacht den Sonntagsunterricht. Schon damals gab es den Vorläufer der heutigen Schulausspeisung – die Frau des Schulleiters kochte und verabreichte in den Wintermonaten Suppe.

26.07.1885 Ein Sonntag – das Mayrgut in Schmidgraben 6 brennt ab. Im Welser Anzeiger, 30. JG, Nr. 31 steht folgender Bericht: In Abwesenheit des Mathias GREINÖGGER, Besitzer des Mayrgutes im Schmiedgraben, Pfarre Michaelnbach, Ger. Bez. Waizenkirchen, gerieten Sonntag den 26. d. M., Abends gegen 9 Uhr dessen Wohn- und Wirtschaftsgebäude wahrscheinlich in Folge unvorsichtigen Gebarens eines berauschten Einlegers mit der brennenden Pfeife in Brand und forderte derselbe innerhalb einer kurzen Zeit als Opfer nicht nur die Scheuern mit der ganzen heurigen Fechsung von etwa 70 Joch Äcker und Wiesen und in Folge Erstickung 1 Pferd und 2 Ochsen, dann das Geflügel, sondern auch ein Menschenleben in der Person des oben erwähnten Einlegers, dessen verkohlte Überreste am darauffolgenden Tage aus dem Brandschutte gezogen wurden. Der Schaden, den der Besitzer durch den Brand erlitt, wird von demselben gering auf 20.000 fl. geschätzt, dem zur Gutmachung nur eine Versicherungsprämie von 6000 fl. gegenübersteht. Bei dieser Gelegenheit machte sich deutlich der Mangel einer zweiten Spritze, einer sogenannten „Landspritze“, bei der freiwilligen Ortsfeuerwehr in Waizenkirchen fühlbar, indem hauptsächlich wegen Mangel einer solchen dieselbe verhindert war, auf den 1½ Stunden entfernten Brandplatze zu Hilfe zu eilen und ist vielleicht auch diesem Umstande der Tod des betreffenden Einlegers zur Last zu legen. Vor Monaten wurde beim hohen Landesausschuss um eine Subvention zur Anschaffung einer solchen gebeten, aber bis nun ist keine Entscheidung herabgelangt.

(Linzer Volksblatt vom 29.7.1885 und Auszug aus dem Musealbericht Band 110 – Jahrgang 1965)

Im Linzer Volksblatt vom 8.8.1885 ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek wird über diesen Brand berichtet:

Der Brand des Mairgutes im Schmiedgraben und der Feuerwehrhauptmann in Waizenkirchen

Wie bekannt, brannte am 26.7. gegen 10 Uhr abends das Mairgut zu Schmiedgraben, Pfarre Michaelnbach ab. Da dasselbe – wie schon der Name sagt – in einem – und zwar sehr tiefen Graben liegt, so war die Entfernung des Brandes schwer zu beurteilen, dass selbst die Michaelnbacher keinen Feuerlärm machten und sich zur zaudernd entschlossen, mit der Spritze abzufahren und dass viele Michaelnbacher, darunter der Herr Gemeinde-Vorsteher erst am anderen Tage erfuhren, dass das Feuer in der eigenen Gemeinde war.

In Waizenkirchen sah man das Feuer – doch – obwohl der Brand nur auf anderthalb Stunden entfernt war, herrschte die Ansicht, dass dahin gegen 3 Stunden seien. Indes stieß die Feuerwehr ins Horn, die Spritze wurde bespannt. Da ließ der Feuerwehrhauptmann-Stellvertreter, der von einer Höhe aus den Brand beobachtet hatte durch den Gemeindediener melden, es solle das Blasen eingestellt werden und durch denselben ließ er dem Herrn Gemeinderat im Markte, dem Uhrmacher KONRAD sagen, er soll das ausfahren der Feuerspritze nicht gestatten, damit nicht unnütze Auslagen gemacht werden, der Brand sei zu weit entfernt. Der Herr Gemeinderat handelte darnach. *(Linzer Volksblatt vom 8.8.1885)*

05.08.1885 Das Brunnerhaus in Grub 6 brennt ab. Im Welser Anzeiger 30. JG, Nr. 32 steht folgender Bericht: Mittwoch den 5. d. Mts. um ¼ 5 Uhr Nachmittags bei einem schwachen Wetter schlug der Blitz in das dem HUEMER gehörige Brunnerhaus in Grub bei Michaelnbach und setzte das Haus in Brand, welches auch bis auf den gemauerten Hausstock nieder brannte, so dass die ganze heurige Fechsung ein Raub der Flammen wurde und außerdem in Folge Erstickung 3 Stück Rinder zu Grunde gingen. In Mitleidenschaft wird die Michaelnbacher Bauern-Assekuranz durch Zahlung einer Versicherungssumme von 1500 fl. an den Abgebrannten gezogen. Der Schade dürfte sich auf 4-5000 fl (Gulden) beziffern. Von Feuerwehren waren am Brandplatze anwesend jene von Michaelnbach und die von Waizenkirchen. *(Linzer Tagespost vom 8.8.1885 - ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek)*

09.11.1885 Bei der Jagd der Michaelnbacher Felder – Revier von Mair in Schmidgraben wurden 114 Hasen, 3 Rebhühner erlegt. ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Neuigkeits Welt Blatt vom 19.11.1885.

16.11.1885 Das Kerschbauerngut in Schmidgraben 1 brennt ab. Im Welser Anzeiger, 30. JG, Nr. 46 ist zu lesen: Am 16. d. Früh zwischen 5 und 6 Uhr brannte das Gehöfte des Kerschbauerngutes in Schmiedgraben, Pfarre Michaelnbach, samt allen Fruchtvorräten und etlichem Vieh, darunter auch 2 Pferde, vollständig ab, so dass sich der Schaden auf weit über 5000 fl. beziffern dürfte, dem eine Versicherung von 2000 fl. – zahlbar von der Michaelnbacher Feuerassekuranz – gegenübersteht, welche aber schwerlich zur Auszahlung gelangen dürfte, nachdem gegründeter Verdacht vorliegt, dass der Besitzer, Namens Johann LINDINGER, selbst den Brand gelegt hat und daher aus diesem Grunde auch bereits am 16. d. um die Mittagsstunde von 2 Gendarmen des Postens Grieskirchen gefesselt in das Gefängnis des k.k. Bezirksgerichtes Waizenkirchen eingeliefert wurde. Erst am 15. d. M. hätte derselbe in der Kanzlei des Herrn Notars in Waizenkirchen einen größeren Betrag – man spricht von 6000 fl. –

als Kaufpreisrate für das von ihm im heurigen Frühjahr erkaufte Gut erlegen sollen und da dies nicht geschah und er auch sonst sehr verschuldet sein soll, so liegt auch die Vermutung nahe, dass er, um sich eine weitere Zahlungsfrist gewissermaßen moralisch zu erzwingen, auch sein Anwesen selbst in Brand gesetzt hat. (Linzer Tagespost vom 19.11.1885 - ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek)

19.11.1885 Bei der Jagd „Mair in Schmidgraben“, Revier Michaelnbach wurden 97 Hasen, 5 Fasane und 4 Rebhühner erlegt. ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Neuigkeits Welt Blatt vom 28.11.1885.

26.01.1886 Der hiesige hochwürdige Herr Pfarrer Anton LANGER ist schwer erkrankt. (Linzer Volksblatt vom 26.1.1886 - ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek)

28.01.1886 In Michaelnbach stirbt der 64 jährige Pfarrer Anton LANGER, geb. in Salzburg. Im Linzer Volksblatt vom 4.2.1886 - ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek steht folgender Nachruf: Die traurige Feierlichkeit, welche der 30. Jänner der Pfarre Michaelnbach gebracht hat, das Begräbnis ihres guten Pfarrherrn, soll nicht in der Öffentlichkeit unerwähnt bleiben, da sie ein Beweis war und bleibt, wie anhänglich das Volk seinem gottgesetzten Hirten ist, wie sehr die Pfarre – sagen wir – das ganze Michaelnbach seinem nun in Gott ruhenden Pfarrer Anton LANGER zugetan war.

Waren ja die Angehörigen der Pfarre fast vollzählig herzugekommen, die letzte Ehre dem Seelsorger zu erweisen, der sie 10 Jahre lang in Güte und milde geleitet, der ihnen in seinen besseren Tagen mit der seinem Wesen entsprechenden kurzen und bündigen, aber auch herzugewinnenden Weise, die das Zeugnis eines unter einem unbeachteten Äußeren verborgenen edlen Gemütes war, die Wahrheiten des Glaubens gelehrt hat und der eben in seinem hl. Dienst, dem er bis ins letzte Jahr hinein vielfach allein abliegen musste, nämlich bei einer eiligen Versehung eines Kranken den ersten Keim der tödlichen Krankheit sich geholt hatte.

Im öffentlichen Leben wohl wenig in den Vordergrund tretend, unterließ er sich zur gegebenen Zeit seine Schuldigkeit nicht; kurz, väterlich warnend erhob er seine Stimme, als die großartige Verführung durch's Land ging.

Im Tode noch ist er ein katholischer Prediger seinem Volke geblieben, welches er, indem er den überbleibenden Teil seines Vermögens zum Dome Mariens testierte, so laut zur mächtigen Schützerin hinweist, in deren Verehrung er, wie es sein Rosenkranz-Beten in den letzten Tagen noch weiset, leben und sterben wollte. Wir wollten hiermit ein Büschlein Vergissmeinnicht auf des Freundes Grab legen, wir stehen aber gerne mit unserem Sträußchen zurück vor der Gemeindevertretung Michaelnbach, welche ihrem guten Pfarrer einen prachtvollen Kranz auf den Sarg legte und welche auch zur letzten Ehrerweisung, an der Herr Dechant GEIENBERGER von Eferding als Führer des Conductes, Pl.Tit. Kanonikus HANGL, Dechant BISCONTI von St. Marienkirchen, 9 andere Priester und der Herr Bezirksrichter von Waizenkirchen u.a. teilnahmen, aus eigenem die Musikkapelle von Grieskirchen beigestellt hat. In der Ehrerweisung gegen ihren geistlichen Hirten hat sie sich selbst aller Ehre würdig gemacht.



29.07.1886

Nachfolger von Pfarrer Anton LANGER ist **PUTZ Michael**, geboren am 6.1.1843 in Oberwang - er kam 1868 als Kooperator nach Feldkirchen, 1869 nach Moosdorf, 1875 nach Pischlsdorf und wurde dort Ehrenbürger, 1882 kam er nach Gilgenberg und Neuhofen, 1883 wurde der Pfarrer in St. Thomas und 1886 Pfarrer in Michaelnbach.



Er wurde am 29.7.1886 auf die Pfarre Michaelnbach „investiert“ – konnte aber erst am 21.9.1886 antreten, da St. Thomas keinen Nachfolger erhielt. Er kam am 8.10.1896 nach Helpfau-Uttendorf.

1891 wurde Pfarrer Michael PUTZ als Obmann des Ortsschulrates gewählt. Am 3.9.1896 wird Pfarrer Michael Putz Ehrenbürger der Gemeinde Michaelnbach (er war vom **21.9.1886** bis 8.10.1896 Pfarrer). Er war Obmann des Ortsschulrates, Mitglied im Gemeindeausschuss. Weiteres erwarb er sich außerordentliche Verdienste um die Restaurierung und Verschönerung der Pfarrkirche und des Pfarrhofes. (Quelle: Hundertjähriger General Schematismus des geistlichen Personalstandes der Diözese Linz vom Jahre 1785 bis 1885 von Wolfgang DANNER-BAUER, Linz 1887 und Linzer Volksblatt vom 31.7.1886 - ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek)



Sein Pfarrerstempel



Pfarrer Michael PUTZ

25.03.1887

In Michaelnbach kamen kürzlich zwei Bauern in Streit und wurde der eine von seinem Gegner so lange bei den Ohren gebeutelt, bis ihm ein Ohr in den Händen blieb, das andere sozusagen an einem Faden hing. ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Neue Warte am Inn vom 2.4.1887.

30.05.1887

wurde die Maria Lourdes-Kapelle angebaut; die Bauern-Eheleute in Grub leisten hierzu das ganze Baumaterial, spendeten die Statue von Maria v. Lourdes, die Bernadette-Statue und die göttlichen Engel.

Der Maschinist HÖTZENEDER ließ unentgeltlich das Blechdach eindecken, das übrige leistete größtenteils die Kirche. Am Pfingstsonntag, 30.5. wurde die Marienstatue vom Ortspfarrer feierlich unter Assistenz von 3 benachbarten Schulschwestern und einem P. Franciscaner von Puppung eingeweiht - hierauf wurde unter Herumtragung der geweihten, neuen Statuen die Maiprozession gestaltet, an der über 2.000 Menschen teilnahmen. Seit dem wird die Kapelle sehr fleißig besucht. Möge sich Maria allen ihrer Verehrer als mächtige Fürbitterin erweisen. (Quelle: Pfarrchronik und 850 Jahre Michaelnbach-Seite 51)

Im Linzer Volksblatt - ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek vom 11.6.1887 wurde wie folgt darüber berichtet: Am Pfingstmontag, 30. Mai wurde nachmittags mit hochwürdigster bischöflicher Ordinariatsbewilligung eine von einem braven Ehepaar gespendete Maria Lourdes-Statue unter Assistenz von drei fremden Priestern feierlich eingeweiht, welche bei der hierauf folgenden Maiprozession von 12 weißgekleideten Jungfrauen herumgetra-

gen und nach der Zurückkunft in die in einer Seitenkapelle der Pfarrkirche neu errichteten Grotte zur öffentlichen Verehrung eingesetzt wurde. Eine weit über 2000 Menschen zählende Volksmenge von nah und fern nahm an der feierlichen Prozession teil. Die hiesige, wohl noch junge, aber sehr gut geschulte Musikkapelle ließ zum Ersten Mal zur allgemeinen Freude und Erbauung ihre Töne erschallen, die abwechselnd mit den Pöllersalven viel zur Verherrlichung der Feierlichkeit beitrugen. Nachdem die Maria Lourdes Statue in die Felsengrotte eingesetzt war, wurde ein vier stimmiges Marienlied „Gruß an Maria“ von KEMPNER so schön und rührend gesungen, dass fast kein Auge trocken blieb. Möge Maria Lourdes die brave Pfarrgemeinde von Michaelnbach samt ihrem Seelsorger in Schutz nehmen.

25.04.1887 Seine Majestät der Kaiser hat dem praktischen Arzt und (gewesenen) Obmann des Ortschaftsrates zu Michaelnbach **Heinrich HAMANN** in Anerkennung seines schulfreundlichen Wirkens das **Goldene Verdienstkreuz** verliehen. (Linzer Volksblatt vom 26.4.1887 und Steyrer Zeitung vom 28.4.1887 - ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek und Wiener Zeitung vom 24.4.1887)



Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. April d. J. dem praktischen Arzte und Obmanne des Ortschaftsrathes zu Michaelnbach in Ober-Oesterreich Heinrich Hamann in Anerkennung seines schulfreundlichen Wirkens das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

16.10.1887 wurde der III. Orden des hl. Vaters Franciskus errichtet und vom hochwürdigen bischöflichen Ordinariat vom 26. Oktober 1887 bestätigt.

27.10.1887 Bei der Kirchbergholz-Jagd am 27. Oktober, Revier Mair in Schmidgraben wurden 128 Hasen, 11 Fasanen, 3 Schnepfen und 1 Rebhuhn erlegt. ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Neuigkeits Welt Blatt vom 8.11.1887.

1888 Eine 7 Kreuzer Stempelmarke und eine 50 Kreuzer Marke aus diesem Jahr sahen so aus:



04.03.1888 Zur gemeinsamen Pilgerfahrt nach Rom (am 4.4.) haben sich 122 Personen (davon 48 Frauen) in OÖ. angemeldet. Aus Michaelnbach nahmen 4 Personen teil. ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek – Linzer Volksblatt vom 4.3.1888 und Neue Warte am Inn vom 10.3.1888.

26.09.1888 Von Peter PITZMANN, Maler in Feldkirchen im Innkreis, ist die alte, gotische Kirche des heiligen Michael sinnig um bescheidenen Lohn ausgemalt worden. Die Kosten dafür, sowie für die 3 neuen Lampen und ein goldgestricktes Messkleid haben Wohltäter der löblichen Gemeinde aufgebracht und angeschafft. Der beharrliche Eifer für die Zierde des Hauses Gottes von Seite des hochw. Herrn Pfarrers und der braven Gemeinde berechtigt zur Hoffnung, dass nach einigen Jahren drei gotische Altäre den Schmuck des lieben Kirchleins vervollständigen werden. ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek – Linzer Volksblatt vom 26.9.1888.

Zur Erinnerung an das 50 jährige Priesterjubiläum Papst Leo XIII und an das 40 jährige Regierungsjubiläums seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph I. die Kirche vom Maler Peter PITZMANN aus Feldkirchen im Innviertel um den Preis von 266 fl festgerecht restauriert.

Franz PEHAM, Bauer am Holzingerut in Krumbach ließ anlässlich der Kirchenrenovierung die 3 vergoldeten, gotischen Engerl herstellen und die alten Engeln versilbern - alles dies kostete ca.170 fl.

In diesem Jahr spendeten die zwei Woferlbauern-Töchter von Armau, Maria und Elisabeth SALABERGER, das schöne goldgestickte weiße Messkleid um den Preis von 250 fl. Dieses schöne Messkleid lieferte die Mair,sche Kunststickerei in Innsbruck.

15.11.1888 Eine patriotische Kundgebung – Der 15. November war für unsere Gemeinde ein besonderes Freudenfest. Am Fest des hl. Leopold wollte Groß und Klein in und außer der Kirche sich freudig der 40-jährigen Regierung seiner apostolischen Majestät des Kaisers Franz Josef erinnern. Alle, welche als Militäristen dem Kaiser gedient haben oder noch dienen, versammelten sich im Pfarrhofe, wo ihnen Abzeichen von österreichischen Farben angeheftet wurden. In Reih und Glied gestellt, zog der imposante Zug von Männern und Jünglingen unter klingendem Spiel der gut geschulten Musiker zum Schulhaus und von dort in die sehr alte Kirche des heiligen Michaels. Herr Pfarrer PUTZ hielt einen begeisterten Kanzelvortrag, in dem der hochwürdige Redner zeigte, wie die Tugenden unseres erlauchten Herrschers ein Widerschein der Tugenden des hl. Leopold sind. Nachmittag versammelten sich die Schulkinder in der Schule, um vor dem sinnig geschmückten Bilde seiner Majestät passende Gedichte zu deklamieren, die Kaiserhymne zu singen, den patriotischen Vorträgen zu lauschen und ein Büchlein (von Panholzer) als dauernde Erinnerung an die patriotische Kundgebung für ihr künftiges Leben in Empfang zu nehmen. Noch sei erwähnt, dass von den Häusern viele Fahnen wehten und dass Herr BRANDMAYR, Schulleiter und Organist den Chor während des Hochamtes meisterhaft dirigierte. (ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek – Linzer Volksblatt vom 21.11.1888 und Neu Warte am Inn vom 24.11.1888)

15.12.1888 Die erste Ausgabe des katholisch-konservativen Wochenblattes „Welser Zeitung“ erscheint erstmals jeden Samstag oder wenn der Samstag ein Feiertag ist, am Freitag. Die Ausgaben 1-3 im Dezember 1888 waren gratis. Ab 1.1.1889 kostete ein Jahres-Abo per Post 2 fl (Gulden) und 50 kr (Kronen) - die Einzelnummer kostete 5 kr.

31.12.1888 In einer Veröffentlichung vom 31.12.1888 wurden folgende Daten für die Gemeinde Michaelnbach bekanntgegeben:
253 Häuser, 1438 Einwohner, 149 Einwohner im Ort selbst, 2317 ha Fläche, Bezirksgericht Waizenkirchen und Bezirk Wels.

10.01.1889 Die Welser Zeitung berichtet: Anhaltend schönes Wetter, kein Schnee, teilweise Wassernot an kleinen Bächen und im Bergland.

1889 wurden aus Beiträgen von Wohltätern die 2 rückwärtigen, gemalten Fenster im Presbyterium vom Glasmaler SCHADMAYR aus Salzburg um den Preis von 215 fl hergestellt. Die Influenza (Grippe) herrschte stark - jedoch starben daran wenige.

1889 wurde lt. Bewilligung des hochwürdigsten Ordinariates 3.10.1888 Z. 4853 der südliche, sehr schadhafte Trakt am Pfarrhofgebäude demoliert und ein schöner, solider Neubau aufgeführt. Dieser Bau wurde aus dem Kirchenvermögen bestritten mit den Kosten von 5545 fl. Weil die Pfarrgemeinde auf Aufrufen des Pfarrers die meisten Führen freiwillig und unentgeltlich leistete, konnten auch andere notwendige Reparaturen am Pfarrhofgebäude vorgenommen werden. - so wurde zb. der Getreidestadl um 3 m 50 cm aufgeschraubt, das ganze Pfarrhofwohngebäude von außen ganz und teilweise auch von innen restauriert - die Retisade, zu der man früher nur durch einen offenen Gang an der Hofseite gelangen konnte, wurde in das Wohngebäude gebracht

- was ein großer Vorteil ist. Noch wurden 300 fl erübrigt, welche noch zur Anschaffung unserer Altäre verwendet wurde. Als letztes Relikt der Feudalordnung wird der Zehentstadl beim Pfarrhof abgerissen (**die Leute waren darüber sehr unwillig**).

Im Jahre 2000 hat an dieser Stelle der Gemeindecaplan Dr. Christian BOCKSLEITNER sein Wohnhaus mit Ordination errichtet. Teile der alten Grundfeste sind bei den Ausgrabungen noch erkennbar gewesen.

Das Altdeutsche Zimmer im 1. Stock des Pfarrhofes wurde stilgerecht gemacht um den Preis von 48 fl.

11.09.1889 Um 1 Uhr Nachts wollten sich die Bauernknechte Karl BAUER und Anton PARZER, dann die Bauernsöhne Alois HANGLMAIER und Johann MOSER, sämtliche aus der Ortschaft Mairdoppl, mit der bei ihren Eltern wohnenden Näherin Maria LISTBERGER in Oberreitbach durch das Fensterln unterhalten. Da sie ihnen aber kein Gehör schenkte, fingen BAUER und PARZER, darüber erzürnt – an zu schimpfen und recht unsittliche Reden zu führen, worauf sie die LISTBERGER ersuchte, sie doch in Ruhe zu lassen. Aber anstatt sich zu entfernen, lärmten die Ruhestörer noch mehr, bis der Maid die Geduld ausging und selbe die Burschen mit einem Krug Wasser beschüttete. Selbstverständlich ging nun ihr Zorn darüber in Wut über. Wiederholt zündeten sie Zündhölzer an, mit denen sie in die Kammer hineinleuchteten. Die alte Mutter der LISTBERGER, welche auch in derselben Kammer schlief, fürchtete, dass durch dieses Gebaren das dürre Reisig, welches neben dem Fenster aufgeschichtet war, leicht Feuer fangen könnte und fing laut zu schreien an, sodass ihr 70-jähriger Gatte, der im anstoßenden Zimmer lag, aus dem Schlaf geweckt wurde. Da sich jedoch auch auf sein Geheiß die Burschen nicht entfernten, begab er sich – mit einem Stock versehen, aus dem Hause – in der Absicht, die Stänkerer zu verjagen. Nachdem diese aber auch jetzt nicht wichen, ging LISTBERGER auf dieselben zu und versetzte mit seinem Stock dem ihm nächststehenden Karl BAUER einen Schlag auf die Schulter. Der Getroffene wartete aber einen zweiten Schlag nicht ab, sondern schlug dem alten Manne seinen Stock aus der Hand und brachte gleichzeitig dem Greise mehrere so wuchtige Hiebe bei, dass derselbe zurücktaumelte und nicht mehr im Stande war, sich zu wehren. Erst als die Tochter aus dem Hause eilte, ließ BAUER von dem Alten ab. Dessen Knecht kam ihr hierbei zu Hilfe, worauf die Beiden den alten LISTBERGER in die Wohnstube brachten, um seine Verletzungen (oberhalb des linken Auges), wie an einem Finger, vom Blute zu reinigen. Der ganze Vorgang dauerte zirka anderthalb Stunden. Bei der Hauptverhandlung vor dem Kreisgericht Wels wurde Karl BAUER, welcher nur allein von seinem Kameraden angeklagt wurde, zu sechs Monaten schweren Kerker verurteilt, in welchem ihm die Gelegenheit geboten ist, ein halbes Jahr über sein Benehmen beim Fensterln nachzudenken. ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Neuigkeits Welt Blatt vom 11.9.1889.

20.10.1889 Ein einjähriger Sohn der Wirtseheleute Mathias und Magdalene GARTENLECHNER, (vom heurigen Schörgendorfer Wirtshaus) ertrinkt im Hausteich.

17.01.1890 In OÖ. wird eine „Influenza“ (Grippe-) welle verzeichnet. Diese heimtückische Krankheit ist auch in der Gemeinde Michaelnbach verzeichnet. Ein Viertel der Bevölkerung leiden mehr oder weniger an dieser Krankheit – darunter der Pfarrer, der Arzt und Schulleiter. Gestern wurde Josef LINDMAIR, der Besitzer des Petermairgutes in Mairdoppl im Alter von 43 Jahren zu Grabe getragen. Influenza war die Ursache seines Todes. ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek – Linzer Volksblatt vom 19.1.1890.

1890 wurde die ganze Kirche und der Turm außen herabgeputzt (Kosten 233 fl). Der Sparherd in der Küche wird restauriert (Kosten 45 fl.).

1890

Die Gemeinde zählt 1.336 Personen.

01.03.1890

Die freiwillige Feuerwehr Michaelnbach wird gegründet. Die Satzungen werden von der Gemeindevorsteherung genehmigt. Der 1. Kommandant ist Leopold BRANDT-MAYR. Er bekleidet dieses Amt bis 25.7.1896.



„Wird genehmigt“ – Gemeindevorsteherung am 1. März 1890

Josef KALTENBÖCK	Gemeindevorsteher
Josef HENDLMAYR	Gemeinde Rath
Josef WOHLMAYR	Gemeinde Ausschuss
Anton LINDMAIR	Gemeinde Ausschuss

In den Satzungen steht: „Die Freiwillige Feuerwehr in Michaelnbach ist bestimmt, den Lösch- und Rettungsdienst im Bereiche der Ortsgemeinde Michaelnbach zu besorgen, besteht aus einem Verein von **Männern** zu dem Zwecke, ein geordnetes Zusammenwirken bei Feuersgefahr zu erzielen und Leben und Eigentum der Bewohner zu schützen.“

Im Linzer Volksblatt wurde darüber berichtet: Die Linzer Zeitung meldet: Die k.k. Statthalterei hat den rechtlichen Bestand des Vereines „Freiwillige Feuerwehr in Michaelnbach“ nach Inhalt der vorgelegten Statuten bescheinigt. (ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek – Linzer Volksblatt vom 10.4.1890)

02.04.1890

Erste Signalschulübung für die Spritzen- und Steigermannschaft der FF Michaelnbach.

15.04.1890

Bei der 1. Ausschusswahl wird zum Feuerwehr-Hauptmann Oberlehrer Leopold BRANDMAYR und zum Stv. Bürgermeister Josef HENDLMAYR gewählt. Schriftführer wird Postmeister Franz WOHLMAYR, Kassier Dr. Heinrich HAMANN, zwei Spritzenmeister Johann HÖTZENEDER und Josef WOHLMAYR, Steigerobmann wird Ferdinand HÖTZENEDER, sein Stv. Johann WOHLMAYR.



- 04.05.1890** Die erste Hauptübung der Feuerwehr wird durchgeführt. Die Zeugstätte war bis 1914 beim Bäckermaier im nordwestlichen Teil des Hauses untergebracht. Die alte Feuerspritze war beim Iringseder in Krumbach 7 eingestellt.
- 27.05.1890** Die hier abgehaltene 235. Vereinsversammlung des Katholischen Volksvereines nahm einen glänzenden Verlauf. Trotz des regnerischen Wetters waren bei 500 Männer erschienen und harreten drei Stunden aus bei der Versammlung, welche der hochw. Herr Pfarrer PUTZ als Hausherr begrüßte und die Landtags-Abgeordneten ZEHETMAYR (Wels), HUBER und KLAMBAUER durch ihre Gegenwart und Reden beehrten. Schließlich wurde folgende Resolution angenommen: „Die am 27. Mai 1890 zu Michaelnbach bei Grieskirchen versammelten Volksvereins-Mitglieder fühlen sich verpflichtet, dem hochwürdigen Episkopate für sein mannhaftes Eintreten zugunsten der sehnlichst verlangten konfessionellen Schule den ehrerbietigsten Dank auszusprechen.“ Mit einem begeisterten Hoch auf Papst und Kaiser schloss der Vorsitzende die recht animierte Versammlung. *(Linzer Volksblatt vom 31.5.1890 und Steyrer Zeitung vom 4.6.1890 - ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek)*
- 27.04.1890** Der kath. Volksverein von Oberösterreich hat am 27.d.M. in Michaelnbach eine Wanderversammlung gehalten, zu der nach dem Bericht des „Linzer Volksblattes“ trotz des regnerischen Wetters ungefähr 500 Männer erschienen waren und auch mehrere Landtagsabgeordnete teilnahmen. Die Versammlung hat folgende Resolution beschlossen: „Die versammelten Volksvereinsmitglieder fühlen sich verpflichtet, dem hochwürdigen Episkopate für sein mannhaftes Eintreten zu Gunsten der sehnlichst verlangen konfessionellen Schule den ehrerbietigsten Dank auszusprechen.“ *ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Das Vaterland vom 1.6.1890 – Zustimmung zur Bischofserklärung.*
- 18.08.1890** Der **1. Brandeinsatz** der FF war beim Weinzierl in Weinzierlbruck, Gemeinde Pram-bachkirchen.
- 04.09.1890** Die Welser Zeitung (Stadtarchiv Wels) berichtet von einem verheerenden Hochwasser infolge ununterbrochenem Regen. In Linz hat die Donau eine bedrohliche Höhe erreicht und schon viel Schaden angerichtet. Auch im Bereich von Alkoven, Goldwörth, Schär-ding, Obernberg und Hochburg-Ach sind große Schäden zu verzeichnen. Budweis und Prag wurde durch das Austreten der Moldau und Maltsch überschwemmt. Vorarlberg, Ungarn, die Schweiz und Deutschland blieben ebenfalls nicht verschont.
- 24.09.1890** Im Rahmen des Volksfestes in Wels erfolgte eine Prämierung der industriellen und gewerblichen Aussteller. Die große silberne Medaille erhielt Johann HÖTZENEDER für seine Futterschneidmaschinen, Obstpressen und Mostmühlen. *(ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek – Linzer Volksblatt vom 24.9.1890)*
- 1890** Gemeindevorsteher (Bürgermeister) war Josef **KALTENBÖCK** vom Pauligut in Armau 5. Seiner Unterschrift ist der Gemeindestempel „Bezirk Wels“ beigefügt.

Josef Kaltenböck
Kaltenböck



1889/90

In der Volksschule Michaelnbach war als Klassenlehrerin Frau **Therese HERKNER** tätig. (Quelle: Unterschrift auf einem Zeugnis der 1. Klasse)



Therese Herkner
Klassenlehrerin

Der oö. Landesausschuss hat am 28.4.1893 beschlossen, dass die Lehrerstelle in Michaelnbach Frl. Theresia HERKNER als Unterlehrerin erteilt wird. ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek – Linzer Volksblatt vom 28.4.1893.

Mit 6.5.1893 wurde der Unterlehrerin Theresia HERKNER die Unterlehrerstelle an der Mädchen Volksschule der Stadt Ried verliehen. ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek – Neue Warte am Inn vom 6.5.1893.

20.12.1890

Seine k.u.k. apost. Majestät der Kaiser hat zur Anschaffung von Feuerlösch-Gerätschaften der freiwilligen Feuerwehr Michaelnbach 80 fl. (Gulden) aus allerhöchsten Privatmitteln bewilligt. (Feuerwehr Signal Zeitung vom 20.12.1890 - ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek)

31.12.1890

Die Gemeinde Michaelnbach zählt (in Klammer Zahlen von 1880): 1.335 Einwohner (1452); die Pfarre zählte 1.113 Bewohner (1.166). (ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek – Linzer Volksblatt vom 21.2.1891)

14.02.1891

Anlässlich der Wahlmännerwahlen haben sich dem konservativen Wahlaufufen angeschlossen: Pfarrer Michael PUTZ, Gemeindeausschuss; Jakob STIEGER, Gemeindeausschuss, Mathias KALTENBÖCK, Gemeindeausschuss; Franz LINDMAYAR, Bauer; Josef WOHLMAYR, Gemeindeausschuss; Josef LINDMAYR, Bauer; Johann MUGGENHUMER, Gemeinderat; Johann AICHINGER, Bauer; Josef LEHNER, Bauer, Johann LEHNER, Gemeinderat; Franz PEHAM, Patronats-Kommissär; Johann RATHMAYR, Opferseder. (ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek – Linzer Volksblatt vom 14.2.1891)

29.04.1891

Vormittag bemerkten auf dem Feld arbeitende Personen drei große Störche umherspazieren. Böse Zungen behaupteten, dass sie sich drei kinderlose Gehöfte gemerkt haben und bis zum Ende des Jahres Zuwachs erwartet wird. (Quelle: Welser Zeitung vom 2.5.1891-Stadtarchiv Wels)

19.05.1891

Das 1. Gründungsfest der FF, verbunden mit dem Bezirksfeuerwehrtag wird abgehalten. Schon am Vorabend verkündeten Böllersalven, dass mit dem Erwachen des morgigen Tages für Michaelnbach ein Fest von hoher Bedeutung entstehe. Am Pfingstdienstag (19.5.), einem prachtvollen Maientag, weckte die musikalische Tagreveille den Schläfer. Triumpfbögen an den von Grieskirchen, Peuerbach und Waizenkirchen durchführenden Straßen zeigten ihr herzliches „Gut heil“ und in der Mitte des Dorfplatzes erhob sich eine mächtige, aus Tanenbruch verfertigte Festpyramide. Pfarrer Michael PUTZ hielt die Festmesse und die Musikkapelle spielte das deutsche Amt. Um 12 Uhr fand im Schulhaus die Delegiertensitzung des Bezirksverbandes „Peuerbach-Waizenkirchen“ statt. Um 13 Uhr erfolgte die festgesetzte Spritzfahrt nach Grub. Dort erwartete die FF Wallern die erschienenen Gäste. Nach der gegenseitigen Begrüßung ging's gemeinsam an die „Löscharbeit“, welche bei dem ausgezeichneten Gerstensaft umso leichter und angenehmer war - die zwei Stunden des do Aufenthaltes schwanden schnell dahin. Um 15



Uhr erfolgte die Rückkehr der Festgäste nach Michaelnbach - dort wurde Alarm geblasen und es begann die Hauptübung der örtlichen FF. Nach der Defilierung bedankte sich Feuerwehrhauptmann BRANDMAYR bei allen Gästen. Im Gastgarten des Josef WOHLMAYR fand das Festkonzert statt. Anwesend waren die Feuerwehren von Wazzenkirchen, Peuerbach, Neukirchen am Walde, Wallern, Thalheim bei Wels, Weibern, Gunskirchen, Taufkirchen und Linz. (Quelle: Welser Zeitung vom 3.5.1891-Stadtarchiv Wels)
Ein Ochsenhorn wurde überreicht und erinnert an dieses Fest.

28.06.1891 Am Sonntag, den 28.6.1891 besuchten unsere Landsleute „Verein der Oberösterreicher in Wien“ unser Dorf. Pfarrer Michael PUTZ begrüßte die Gäste. Auch Schulleiter BRANDMAYR begrüßte den Verein als Wohltätigkeits-Institut, indem der Verein es sich zur Aufgabe macht, die bedrängten Landsleute in der Metropole des Kaiserstaates zu unterstützen. Die Musikkapelle intonierte die Märsche „Wien bleibt Wien“ und „Mein Oberösterreich“.

07.07.1891 Brand beim Mair in Pulsam durch Blitzschlag. Man verzeichnet einen nebenbei einen schweren Sturm.

08.08.1891 Wolkenbrüche, Blitzschläge und Hagelwetter haben in unserer engeren Heimat wieder großen Schaden angerichtet. In Peuerbach brannte das Bäckergut zu Oberbruck - ein hölzernes Gebäude infolge Blitzschlags total nieder. In Heiligenberg wurde das Mairgut zu Laab ein Raub der Flammen. Am 31.7. wurden die Ortschaften Pöndorf, Fornach, St. Georgen und Frankenmarkt von einem fürchterlichen Hagelwetter heimgesucht.

10.09.1891 Das Linzer Volksfest wird abgehalten. Ein einem Tag werden 10.913 Besucher gezählt. Einen merklichen Fortschritt weisen die Mostpressen auf, welche in guten Qualitäten u.a. von HÖTZENEDER aus Michaelnbach ausgestellt wurden. ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek – Linzer Tagespost vom 11.9.1891.

1891 wurde der Baren im Kuhstall fertig gestellt (um 50 fl).
An „Katharina“ wurde ein Kircheneinbruch versucht - jedoch glücklicherweise gestört. Auch wurde in diesem Jahr der **Pfarrer Michael PUTZ** als Obmann des Ortschaftsrates gewählt.



23.11.1891 In der Nacht vom 23. auf 24. November wurde an der Pfarrkirche von drei Seiten aus ein Einbruch versucht. Unter einem Fenster auf der Nordseite stand ein Holzschragen zum Einsteigen, auf der Südseite waren in die Sakristeitür sieben Löcher gebohrt und der Westseite war ein Fensterkreuz ein großer Balken, um mit diesem das Fenster auszuheben, angebracht. Wahrscheinlich wurden die Diebe verscheucht und mussten so unverrichteter Dinge wieder abziehen. (Quelle: Welser Zeitung vom 28.11.1891-Stadtarchiv Wels)

1892 ereignete sich nichts von Bedeutung bis auf den Kirchenraub von Allerheiligen. Der Dieb stieg durch das Fenster beim Marienaltar ein, er brach von der Kanzel 2 Türen zur Sakristei, er brach daselbst alle Kästen, raubte nur die Gelder aus den Opferbüchsen und Opferstöcken von ca. 20fl. ließ gottlob alle und den Tabernakel unberührt. Ein einstiger Maurermeister Johann LEINBERGER von Haid kam in Verdacht, wurde

auch eingezogen, musste aber bald wegen Mangel an Beweisen auf freien Fuß gesetzt werden.

16.01.1892 Bei der Ortschaftsratssitzung wurde unser allverehrter Pfarrer Michael PUTZ zum Obmann und Georg FLOIMAYR, Wirt in Grub zu dessen Stv. Einstimmig gewählt. *(Quelle: Welser Zeitung vom 16.1.1892-Stadtarchiv Wels)*

19.03.1892 Bei der Generalversammlung der FF Michaelnbach am Josefitag werden folgende „Chargen“ gewählt: Oberlehrer Leopold BRANDMAIR zum Hauptmann, Josef HENDLMAYR, zu seinem Stellvertreter, Heinrich HAMANN zum Kassier, Franz WOHLMAYR zum Schriftführer, Josef WOHLMAYR, Johann HÖTZENEDER und J. MUGGENHUMER zu Löschmeister, Ferdinand HÖTZENEDER als Obmann der Steiger, Alois WOHLMAYR als sein Stellvertreter, Mathias GREINEGGER, als Obmann der Spritzenmannschaft, Leopold WASSERMAIR, als sein Stellvertreter und Josef REITBÖCK in den Ausschuss.

06.04.1892 In den Mittagsstunden kam zum Maschinenfabrikanten Johann HÖTZENEDER ein 23-25 Jahre alter, gut gekleideter Bauernbursch von großer Statur und brünetten Aussehen, welcher angab ein Sohn des Mairgutsbesitzers von Schwabenhub, Pfarre Diersbach zu sein - sein Vater schicke ihn, landwirtschaftliche Maschinen anzukaufen. Hötzeneder - der aus Diersbach stammte, und die Verhältnisse gut kennt, zweifelte keinen Augenblick, ein größeres Geschäft mit demselben abzuschließen. Doch es sollte anders kommen. Während eines Mittagmahles erklärte der Bursche, dass dessen Vater ersuchen lasse, zur Bezahlung von zwei, gestern gekauften Pferdes ihm Geld zu borgen. Da HÖTZENEDER diesen Mann gut kannte, war dieser Mann auch Bürgschaft genug. Diese beiden Pferde - so erklärte der Bursche - sind beim Wirt in Bruck abholbereit. HÖTZENEDER kleidete sich an, lud einen Revolver, nahm Geld und so ging's nach Bruck, seine zweifelhafte Kundschaft immer etwas vor sich hertreibend. Dort angekommen, gingen sie ins Gasthaus, tranken vorher noch ein Glas Bier. Meine Kundschaft - so erzählt HÖTZENEDER weiter, ging vorerst ohne mich in den do. Stall und als ich 3 Minuten später nachkam, war der Bursche spurlos verschwunden. HÖTZENEDER erstattete sofort beim k.k. Gendarmerie Posten Peuerbach die Anzeige. Dort stellte sich heraus, dass dieser Bursche aus Kallham sein soll und anderwertige Schwindel in Sigharting, Taufkirchen, Raab, Andorf mit sehr gutem Erfolg betrieb. *(Quelle: Welser Zeitung vom 16.4.1892-Stadtarchiv Wels und Neue Warte am Inn vom 16.4.1892 - ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek)*

Am **18.4.1892** wurde der **Gauner eingefangen** – er war – wie man sagt – früher ein ganz ordentlicher Bursch und arbeitete in einem Steinbruch, bis er die Tochter eines Inwohners in Fücksledt, Diersbach kennen lernte. Zu einem gemütlichen Leben gehört aber auch Geld und dies suchte der 25-jährige Bursche auf verbrecherische Weise zu verschaffen. *ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr.Nationalbibliothek – Linzer Volksblatt vom 21.4.1892.*

1892

Die Gemeindevorstellung 1892:



1. Reihe von links nach rechts: Parzer in Michaelnbach, ?, Pfarrer Michael PUTZ, ?, REITBÖCK Josef in Schömlahn, ?,
2. Reihe von links nach rechts: ?, ?, Obermayr in Reichenau, Schulleiter BRANDMAYR, Wohlmayr (Oberer Wirt), ?, ?,
3. Reihe von links nach rechts: ?, LEHNER Josef, Tischler in Krumbach, Humer in Minithal, ?, ?, ?, Danzer in Gaisedt (Gemeindepolizei-Diener).

Zu den notwendigen ortspolizeilichen Einrichtungen gehörte der „Gemeinde-Polizeidiener“, der die Rechte einer öffentlichen Wache genoss und befugt war, Waffen zu tragen. Die Uniformierung war laut allerhöchsten Befehls des k.k. Statthaltereipräsidentiums vom 16.6.1865 als einfachste und zweckmäßigste bezeichnet und wie folgt empfohlen:

Grauer Waffenrock mit braunen Aufschlägen, graues Beinkleid und graue Kappe. Die Kappe kann mit einer weißroten Rosette mit den Anfangsbuchstaben der Gemeinde versehen werden; ein kurzer Säbel mit schwarzem Umhängriemen in schwarzlederner Scheide (der Gebrauch anderer Waffen erscheint nicht notwendig).

(Quelle: Öö. Gemeindeordnung, Seite 306).

1892

wird die **MUSIKKAPELLE** Michaelnbach gegründet. Der Humer-Tischler aus Armau brachte einige Männer zusammen, die sich für Musik interessierten. VS-Direktor Leopold BRANDMAYR leitete die Kapelle bis 1896. (Quelle: 100 Jahre Musikverein-Seite 15). Die Musikkapelle im Gründungsjahr 1892



1. von links Ignaz LEHNER, Tischler in Krumbach 2; 3. von links VS-Leiter BRANDMAYR; 4. von links REITBÖCK in Schömlahn 5; 5. von links Franz WOHLMAYR, Michaelnbach; an der großen Trommel Mathias GREINEGGER, Mair in Schmidgraben 6.

Wie aus einem Bericht zum 60-jährigen Gründungsfest hervorgeht, gehörten weiters Franz STRASSER aus Furth, Johann WIESINGER aus Michaelnbach, Johann BAUER aus Stefansdorf, Johann BREITWIESER aus Anrath, Johann HABÖCK aus Pötting, Ferdinand KORNTNER aus Raab und Alois GRABNER aus Wien zu den Gründungsmitgliedern.

02.08.1892 Durch das Gesetz vom 2. August 1892 wird die Guldenwährung durch die Kronenwährung abgelöst. Mit der Einführung der Kronenwährung erfolgt die dringend notwendige Währungsreform. Der „Gulden“ (Österr. Währung) entsprach 2 Kronen, 1 Krone war in 100 Heller unterteilt.

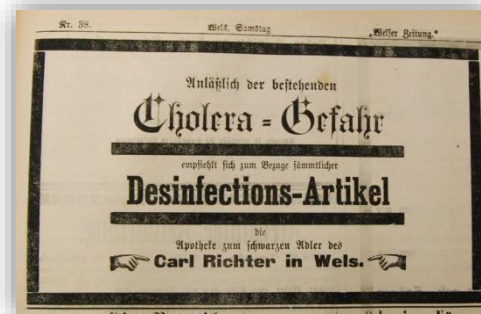


1 Krone 1892 (Franz Joseph I.)



1 Heller 1892

17.09.1892 Anlässlich der bestehenden Cholera-Gefahr wurde der Bezug von Desinfektionsmitteln in den Zeitungen inseriert. Eingeschleppt wurde die Seuche aus Russland nach Galizien. Gebe Gott, dass die Cholera in unserem Vaterland nur auf einzelne Fälle beschränkt bleiben möge! (Welser Zeitung vom 17.9.1892 und 24.9.1892-Stadtarchiv Wels)



21.09.1892 Beim Volksfest in Wels erhielt Johann HÖTZENEDER in der Gruppe Maschinen, Motoren und landwirtschaftliche Geräte die bronzene Staatsmedaille. ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek – Linzer Volksblatt vom 21.9.1892.

18.10.1892 Eine Kontrollversammlung der dauernd Beurlaubten, der Ersatzreservisten des Heeres, der Reservemänner und der Mannschaft der Seewehr fand am 18.10.1892 in Waizenkirchen im Gasthaus Anton HUMER (Waizenkirchen 56) für die Gemeinden Prambachkirchen, Michaelnbach, Waizenkirchen und St. Agatha, statt.

09.01.1893 ein Montag - gegen 9 Uhr abends entstand aus unbekannter Ursache (wahrscheinlich böswillige Hand) im Ameshof in Haus ein Brand, der binnen 2 Stunden das ganze große Anwesen in Asche legt. (Versicherung war ca. 8.000 fl). Der Aufbau soll 12.000 fl gekostet haben. Am Rande bemerkt: „Im GH Wohlmayr war eine Hochzeit und die Ameshoferleute waren zum Ausbruch des Brandes bei der Hochzeit anwesend.“ ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek – Linzer Volksblatt vom 20.1.1893 und 12.1.1893.

In der Welser Zeitung (Stadtarchiv Wels) vom 14.1.1893 steht: „Gestern, Montag den 9.d.M., gegen 9 Uhr abends, als scheinbar der Schlummerengel schon über dem Thale wachte, schlug in nächster Nähe unseres stillen Dorfes eine mächtige Feuersäule, Unheil verkündend, gegen den spiegelklaren Sternenhimmel empor. Es war in dem großen Gehöfte des Ameshofer in Haus Feuer ausgebrochen, welchem in kurzer Zeit das weitausgedehnte, herrliche Anwesen zum Opfer fiel. Die hiesige freiwillige Feuerwehr rückte sofort mit zwei Spritzen zur Unglücksstätte ab und arbeitete, unterstützt von hilfsbereiten Nachbarsleuten und vielen anderen, zur Hilfeleistung herbeigeeilten Bewohner, mit unermüdlichem Fleiße und wahrer Todesverachtung an der Rettung der bedrohten Habe der vom Brandunglück schwer heimgesuchten Ameshoferfamilie. Zunächst hatte man, da Menschenleben nicht gefährdet waren, auf die Rettung der vielen Hausthiere Bedacht genommen, welche alle, bis auf zwölf Schafe, dem verherrenden Elemente entrissen wurden. Daher Dank den vielen thatkräftigen Helfern und Rettern, wie insbesondere der tüchtigen Löschmannschaft vom benachbarten Pötting und der freiw. Feuerwehr von Waizenkirchen, welche in kurzer Zeit mit ihren Spritzen am Brandplatze erschienen und in aner kennenswertester Weise am Löschen und Rettungsdienste areiteten. Besonderer Dank und Anerkennung gebürt auch der löbl. K.k. Gendarmerie von Waizenkirchen, welche in musterhaftester Weise den Ordnungsdienst versah und auch beim Rettungsdienste hervorragenden Antheil nahm. Der gemeinsamen, aufopfernden Thätigkeit ist es daher zu danken, dass auch derjenige Theil des Brandobjectes gerettet werden konnte, in welchem sich der Segen der letzten Ernte und die besten Einrichtungsgegenstände des junggetrauten Besitzerpaares befanden. Nach sechsständiger, rastloser Thätigkeit und gefahrvollen Aufopferung, konnte man annehmen, dass der Brand localisirt und die Nebenobjecte, begünstigt durch den darauf liegenden Schnee, gerettet seien. Trostlos steht nun diese brave Familie vor den Trümmern ihres zerstörten Besitzthums. Wiewohl vielen gerettet wurde, so ist doch der Schaden sehr groß und dürfte zwölf- bis fünfzehntausend Gulden oder auch noch mehr betragen. Recht in traurige Lage sind auch die armen Dienstboten versetzt, indem ihr sämtliches Hab eine Beute der Flammen wurde. Als Ursache des Brandes wird allgemein Brandlegung angenommen.“

In diesem Jahr wurden die zwei neuen Steinstufen der beiden Seitenaltare von Steinmetzmeister aus Innsbruck, Prospero Sordo zu 300 fl geliefert. Porto, Aufstellungskosten und verschiedene kleinere Kosten verursachten 115 fl.

28.04.1893 Der Oö. Landesausschuss hat beschlossen, dass die Lehrerstelle in Michaelnbach Frl. Theresia HERKNER als Unterlehrerin erteilt wird. ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek – Linzer Volksblatt vom 28.4.1893.

01.07.1893 starb geistl. Rat, hochw. Herr **Franz DUSCHER**, pensionierter Pfarrer von Prambachkirchen - seit 2 Jahren hier als Messleser, wohnhaft im sogenannten „Hamannstöckl“, Michaelnbach 3 - 82 Jahre alt. In ihm wohnte eine wahrhaft edle Priesterseele.

In ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek – Linzer Volksblatt vom 8.7.1893 steht: Heute wurde der hiesige Messleser, der hochwürdige geistliche Rat, Jubelpriester, pens. Pfarrer und Ehrenbürger von Prambachkirchen, **Franz DUSCHER** zur geweihten Erde bestattet. Dem edlen Jubelkreis gaben 14 Priester das Geleite zum Grabe, darunter die hochwürdigsten Herren Kanonikus Josef HANGL von Grieskirchen, Konsistorialrat und Dechant GRIENBERGER von Eferding, Geistlicher Rat und Dechant BISCONTI von St. Marienkirchen, Geistlicher Rat und Pfarrer Michael KLAMBAUER von Waizenkirchen, die beiden Amtsnachfolger Pfarrer Franz HAGER von Prambachkirchen mit dem früheren und dem gegenwärtigen Gemeindevorstand und mehreren dortigen Pfarrangehörigen, Pfarrer Franz ROTHAUER von Stroheim mit dem Gemeindevorstande. Schuljugend, Feuerwehr, Musikkapelle und eine große Menge Pfarrkinder beteiligten sich am Leichenzug. Hinter dem Sarge schritten der allverehrte Herr k.k. Bezirksrichter Dr. SCHROTT von Waizenkirchen und einige Verwandte aus Linz. Die Mitglieder der hiesigen Gemeindevertretung trugen die Leiche zu Grabe. Den Kondukt führte der hochwürdige Herr Konsistorialrat und Dechant Franz SCHMIDT von Peuerbach, welcher nach der Einsegnung am Grabe eine ergreifende Trauerrede hielt. Allen und jedem, die an diesem schönen Leichenbegängnis teilnahmen, sei vielmals gedankt. Der edle Jubelpriester ruhe im Frieden!



1893

Eine 50 Kreuzer und 30 Heller-Stempelmarke aus diesem Jahr ...



17.08.1893

Am **17.8.1893** ist die Bäuerin **Anna RATHMAYR**, Siglin in Schmidgraben, eine verehel. Bäurin, geboren in Hofkirchen, (Ehemann: Josef Rathmayr) im Alter von 55 Jahren an Gedärmebrand verstorben (beschauender Arzt Dr. Hamann). Sie wurde von einer Kuh unglücklich gestoßen. In der Welser Zeitung-Stadtarchiv Wels vom 12.9.1893 steht: „Am 18. August wurde hier die Siegelbäuerin von Schmidgraben beerdigt, die im rüstigen Alter auf recht traurige Weise ihr Leben verloren hatte. Am Laurenzitag nämlich, als abends die Leute eben damit beschäftigt waren, die letzte „Fuhre Gerste“ heimzubringen, bemerkte die Bäuerin, dass der Hausstier „ledig“ geworden war. Sie wollte ihn nun wieder anheften - der Stier hatte sich ja immer lammfromm gezeigt. Sei es nun, weil der Stier die Bäuerin nicht kannte, sei es, dass sie ihn unrecht behandelte - als sie sich über den Nacken des Thieres beugte, um die Kette zu befestigen, wurde der Stier wüthend, stieß mit den Hörnern in voller Kraft die Bäuerin gegen die Planke und schleuderte sie dann auf den Gang des Stalles. Der Armen waren zwei Rippen und das Bein des einen Unterschenkels gebrochen; auch hatte sie im Unterleib Wunden erhalten. Doch hatte sie noch soviel Kraft, sich auf den Hof hinaus zuschleppen. Hier fanden sie die entsetzten Kinder und der Mann, als sie voll Freude über die eben eingebrachte Ernte heimkamen! In der Nacht wurde sie noch mit den hl. Sterbesakramenten versehen. Anfangs konnte der Arzt über die Schwere der Unterleibswunden kein sicheres Urtheil abgeben. Und so hofften der Mann und die Kinder, dass die starke Natur der geliebten Mutter über die Wunden siegen werde. Allein schon am 17. Vormittags trat plötzlich der Brand dazu und innerhalb 1 ½ Stunden war sie verschieden. Zufällig war, als es schlecht wurde, der Priester gekommen, um die Kranke zu besuchen; unter seinem Beistand war sie auch gestorben. Die Siegelbäuerin war in der ganzen Pfarre als brave, tüchtige Bäuerin geachtet und ihr schneller Tod im besten Alter hat allgemein ergriffen. Der Schrecken über den Todesfall hat nun auch den Mann auf das Krankenbett geworfen. Gott erhalte den Kindern wenigstens den Vater!“

20.08.1893

In der Welser Zeitung (Stadtarchiv Wels) steht: „Am 20.d.M. kam hier gerade nach dem feierlichen „Kaiseramte“ das 6. Landwehrbataillon an. Unter den Klängen der Volkshymne, von der Michaelnbacher Musikcapelle gespielt, zogen die Truppen ein und bezogen in Michaelnbach und Umgebung die Quartiere. Die Mannschaft war durchwegs im besten Gesundheitszustande. Die riesige Hitze hat aber in den letzten Übungstagen mehrere marod gemacht.“

Heute um ½ 10 Uhr langten hier zwei Bataillone des Landwehr-Infrantrie-Regimentes Nr. 2 an, während ein Bataillon in Prambachkirchen nach Michaelnbach abzweigte. Es liegen ca. 1370 Mann hier, welche von 69 Offizieren befehligt werden. Die hier angelangte Mannschaft befand sich in sehr guter Kondition und bezog sofort die Quartiere. Die Hitze ist groß, ja sehr groß und wäre eine Abkühlung im Interesse unserer Landwehrleute sehr erwünscht. ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek – Linzer Volksblatt vom 23.8.1893.

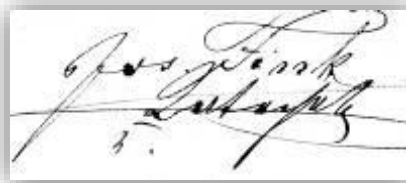
01.12.1893

Die Suppenanstalt wurde zum zweiten Male geöffnet. Am 31.3.1894 wurde sie wieder geschlossen. Innerhalb dieser 4 Monate wurden an arme, entfernt wohnende Schüler 3861 Portionen Suppen verteilt. (Dezember 895 Suppen, Jänner 1404 Suppen, Februar 941 Suppen und März 621 Suppen). Die zur Erhaltung notwendiger Gelder und Naturalien wurden durch die milden Spenden der vielen Wohltäter, aus dem Erlös einer vom hiesigen Jagdclub veranstalteten Tombola und dem Ertrag aus 3 Kindertheater Veranstaltungen aufgebracht. Das mühevollen Kochen und Verabreichen der Suppe be-

sorgte in uneigennütziger Weise die Gattin des Schulleiters. Dieses seit 2 Jahren bestehende Institut kann wirklich auf eine erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken und die sichtbaren Folgen dieser Anstalt, das ist das gesunde Aussehen der Kinder und der fleißige Schulbesuch sprechen nur zu deutlich von der Wohltat dieser Einrichtung.
(Quelle: Welser Zeitung vom 28.4.1894-Stadtarchiv Wels)

SUPPENANSTALTEN entstanden als weltliche Gegenstücke zur Armenspeisung der Klöster und existierten schon im 18. Jahrhundert in vielen europäischen Großstädten. Sie entstanden in England, als sogenannte „soup-houses“. Es gab z.B. Kartoffel- oder Kohlsuppen.

22.07.1894 In der Chronik der Pfarre Michaelnbach – verfasst von Martin KURZ - Missarius aus St. Willibald scheint **Josef FINK** als **Kooperator** auf. Er wirkte von Juli 1894 bis 1896. In einem Schulzeugnis aus dem Schuljahr 1895/96 finden wir die Unterschrift eines Katecheten mit Namen Josef FINK. Er war zuletzt Pfarrer in Desslbrunn und ist am 15.7.1928 in den Ruhestand getreten. In einem Schulzeugnis aus dem Schuljahr 1895/96 finden wir die Unterschrift eines Katecheten mit Namen **Josef FINK**. Josef FINK feierte seine Primiz am 5.8.1891 in der Pfarrkirche PISCHLSDORF. Pfarrer Michael PUTZ, Pfarrer von Michaelnbach und Ehrenbürger der Gemeinde PISCHLSDORF hielt die Festpredigt. Primiz – Neue Warte am Inn vom 15.8.1891 - ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek – Linzer Volksblatt vom 26.7.1894 und 21.6.1891.

A handwritten signature in dark ink, likely of Josef Fink, written on a piece of paper with horizontal lines. The signature is cursive and somewhat stylized, with the first name 'Josef' clearly legible at the beginning.

Die ganze Pfarrgemeinde war hochofrenut, als vor zwei Jahren nach langer Zeit wieder ein Kooperator hierher admittiert wurde. Diese Freude sollte jedoch nicht von langer Dauer sein, denn der Herr Kooperator Josef FINK musste infolge des noch immer herrschenden Priestermangels nach Hellmonsödt sich begeben. Obwohl er kein Valet halten wollte, fand sich zu seiner größten Überraschung am Vorabend seines Scheidens eine große Anzahl Männer und auch Frauen in WOHLMAIER Gastgarten ein, der bald gedrängt voll wurde. Nachdem der Herr Pfarrer Michael PUTZ einige Worte an den Scheidenden und an die Versammelten gerichtet, ergriff der von hier schwer scheidende Herr Kooperator das Wort, dankte tiefgerührten Herzens dem Pfarrhof, der ihm wie ein zweites Vaterhaus geworden und der braven Pfarrgemeinde, die er wie seine zweite Heimat lieben und schätzen lernte. Unsere Glücks- und Segenswünsche begleiten ihn auf seinen Posten. Möge er in HELLMONSÖDT, in dessen Nähe der Kurort Kirschschatz liegt, seine durch vorhergegangene große Leiden geschwächte Gesundheit bald wieder erlangen und das ihm so liebgewordene Michaelnbach stets in freundlicher Erinnerung bewahren! ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek – Linzer Volksblatt vom 19.6.1896 und Neuigkeiten Weltblatt vom 4.6.1896.

20.01.1894 Frau **Rosa BRANDMAYR**, Lehrers-Gattin in Michaelnbach wurde zur Handarbeitslehrerin in der Volksschule Michaelnbach ernannt. (Linzer Tagespost vom 20.1.1894 - ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek)

25.01.1894 Am 25.1. fuhr Johann HÖTZENEDER, Maschinenbauer aus Michaelnbach mit 3 Brechmühlen nach Haag zum Maurermeister LEMBERGER, wo er dieselben abliefernte. Abends um 7 Uhr wollte HÖTZENEDER wieder nach Hause fahren und wählte

den näheren Weg – nämlich den Niederhaagerweg zwischen dem Hause des Goldarbeiters SPERR und dem REINTHALER Kaffeehaus, obwohl ihm geraten wurde, auf der Hauptstraße zu bleiben. Etwas zu schnelles Fahren und die Finsternis, sowie vielleicht auch der Umstand, dass ihm der Weg unbekannt gewesen sein dürfte, veranlassten es, dass ein Pferd – ein schönes Tier – sich von dem Geländer, welches den Weg zu beiden Seiten einfasst, eine Stange in die Brust tief einstieß und auch am Bauch verletzte. Das Pferd wurde sogleich ins Gasthaus REINTHALER zurückgebracht, wo es unter tierärztlicher Behandlung steht. Es wird gehofft, dass das Pferd gerettet werden kann. *ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Linzer Tagespost vom 28.1.1894.*

- 1894** Die Pfarrkirche Michaelnbach bekam die Gnade des Portiuncula-Ablasses. Gleich zum ersten Mal empfangen über 600 Gläubige die heiligen Sakramente.
- 23.04.1894** Am Dienstag hielt die FF Michaelnbach die statutengemäße Jahres-Hauptversammlung, bei der sämtliche Chargen wieder gewählt wurden. Am Freitag, den 4.5. findet um 7 Uhr früh der zeremonielle Kirchengang statt. Um 15 Uhr ist ein Grub die Hauptübung.
- 27.04.1894** Beim Pferdemarkt in Grieskirchen erhielt Johann HÖTZENEDER aus Michaelnbach für 3 bis 5-jährige Pferde einen Landeskultur-Preis.
- 24.07.1894** Feuerwehrhauptmann **Leopold BRANDMAIR** legt wegen Unstimmigkeiten in Bezug auf die Abhaltung der Fahnenweihe seine Funktion zurück. Am 27.7.1894 hat er über Vermittlung von Pfarrer Michael PUTZ und Hauptmannstellvertreter HENDLMAYR das Amt des Kommandanten wieder übernommen.
- 22.07.1894** Eine wahrhaft erhabene, mit ganzen Herzen begangene Feier wurde anlässlich der 25 jährigen Lehrtätigkeit des verehrten Herrn Schulleiters Leopold BRANDMAYR inszeniert. Die Gemeindevertretung mit dem neugewählten Bürgermeister an der Spitze, der Ortsschulrat, die vom Gefeierten gegründete FF und die unter der Leitung von Mathias HUMER stehende Musikkapelle gratulierten. Pfarrer PUTZ dankte ihm als Obmann des Ortsschulrates für seine Verdienste. Herr Dr. Heinrich HAMANN - sein ehemaliger Schüler - dankte mit humorgewürzten Worten. Gegen den Abend wurden noch Raketen und andere Feuerwerke abgebrannt. *ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek – Linzer Volksblatt vom 26.7.1894.*
- 22.07.1894** Am gleichen Tag fand auch die Wahl der Gemeindevorstellung statt, die folgendes Ergebnis brachte:
Gemeindevorstand wurde Josef HENDLMAYR, Besitzer des Liplmairgutes
Gemeinderäte wurden Johann MUGGENHUMER, Besitzer des Pemmerngutes in Oberreitbach;
Georg FLOIMAYR, Gastwirt in Grub
Johann HÖTZENEDER, Maschinist in Michaelnbach
Zu Gemeindeausschüssen wurden gewählt: Pfarrer Michael PUTZ
Johann LEHNER, Besitzer des Erlingergutes
Mathias GREINEGGER, Besitzer des Mairgutes in Schmidgraben
Josef MUGGENHUMER, Besitzer des Ameshofergutes in Haus
Josef MAIR, Besitzer des Steinmairgutes in Seiblberg
Mathias BRUNNMAIR, Besitzer des Woferlbauerngutes in Haus
Mathias WAGNER, Besitzer des Simandlgutes in Kiesenberg
Leopold KALTENBÖCK, Besitzer des Humergutes in Minithal

Ausgeschieden ist Johann LINDMAIR, Besitzer des Parzergutes in Michaelnbach als Gemeindevorsteher

ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr.Nationalbibliothek – Linzer Volksblatt vom 26.7.1894.

- Im Mai 1894** wurde der Seitenaltar auf der Epistelseite vom Kunstbildhauer Josef KEPPLINGER von Ottensheim aufgestellt - um den Preis von 614 fl. Die zwei Reliefbilder sind Kunstaltertümer - wahrscheinlich aus der Spätgotik - dieselben stammen von der Pfarre Pischlsdorf, wo sie der damalige Pfarradministrator, nunmehriger Pfarrer von Michaelnbach Michael PUTZ, käuflich erworben hat und stilgerecht errichten ließ.
- Mai 1894** wurde von Steinmetz Sondo aus Innsbruck die Hauptaltar-Mensa, samt Stufen Trientiner-Marmor um den Preis von 455 fl aufgestellt. Die Bahnfracht und sonstigen Aufstellungskosten betrugen 87 fl.
- 11.08.1894** *Im Welser Wochenblatt, ein Organ für Politik, Gewerbe, Handel und Verkehr, Nr. 32 wird auf Seite 3 berichtet: „Das Fahnenweihfest der freiw. Feuerwehr Michaelnbach findet Sonntag, den 26.August statt. Wie versichert, wird der k.k. Bezirkshauptmann von Wels, hochwohlgeb. Herr BINDER das Fest mit seinem hohen Besuch auszeichnen. Durch die Nähe der Bahnstation Grieskirchen, beziehungsweise Neumarkt begünstigt, dürften nicht nur recht viele Feuerwehrvereine, sondern auch recht viele Freunde der Feuerwehr anlässlich dieses hohen Festes unseren rührigen Ort besuchen. Die Bewohner Michaelnbach`s werden gewiss alles aufbieten, um den Aufenthalt der Festgäste recht angenehm zu machen. – Schönwetter sei unser Geleit! (Quelle: Welser Wochenblatt vom 11.8.1894-Stadtarchiv Wels)*
- 26.08.1894** *Über die angekündigte Fahnenweihe berichtet das Welser Wochenblatt vom 1.9.1894 in der Beilage zu Nr. 35 sehr umfangreich: Am 26. August fand in unserem Orte das Fahnenweihfest der Feuerwehr statt. Jedes Haus hatte Festschmuck angelegt. Hohe Masten mit Flaggen, Kränze, Transparente, zahlreiche Inschriften in markig altdeutscher Form abgefasst und sonstige Festzierden harreten der lieben Festgäste und gaben Zeugnis von der hohen Achtung und Verehrung, welche die Bewohner Michaelnbach`s dem Institut der Feuerwehr entgegenbringt. Als die Dämmerung hereingebrochen war, durchzog die Feuerwehr Musikkapelle mit klingendem Spiele den in Festesglanz gehüllten Ort, um sodann unter Böllersalven, an der Spitze des großartig inszenierten Fackelzuges zur hochverehrten Fahnenmutter, der Frau Anna HAMANN, Arztgattin nach Grub zu marschieren. Herr A. SCHÖPPL, Obmann des Bezirksverbandes Haag, der schon am Vorabend erschienen war, beteiligte sich an demselben. Eine Menge Neugieriger schloss sich dem Zuge an, um Zeuge dieses seltsamen Schauspieles zu sein. In Grub angelangt, brachte die Feuerwehr Musikkapelle der Fahnenmutter ein Ständchen dar, während auf den Anhöhen von Grub Freudenfeuer aufloderten. Feuerwehr-Hauptmann BRANDMAYR brachte namens des Vereines die Festhuldigung und schloss mit einem dreimaligen „Gut Heil“ auf das Wohl der Frau Fahnenmutter. Sodann versammelte sich die Feuerwehr im herrlich beleuchteten Gastgarten des Herrn FLOIMAYR in Grub.*
- Am Festtag, 8 ¼ Uhr trafen von Neumarkt her die ersten Feuerwehren, BEIDERWIES und HACKLBERG in Bayern (beide mit Fahnen) ein und brüderlichen Handschlag tauschend, begrüßte der Feuerwehr-Hauptmann Herr Schulleiter BRANDMAYR die wackern Männer. Es waren im Ganzen bei dem Feste 34 Vereine mit 328 Mann erschienen, worunter Waizenkirchen mit Fahne und Taufkirchen mit seiner strammen Musik besonders hervorzuheben sind. Im prächtig geordneten Zuge, unter den Klängen der beiden schon erwähnten Musikkapellen begab man sich gegen 10 Uhr auf den Festplatz zur Feldmesse. An der Spitze desselben ging die Fahnenmutter, gefolgt von acht lieblichen Festjungfrauen, welche die neue Vereinsfahne trugen. Daran schlossen*

sich die zum Feste erschienenen Feuerwehren, welche in zwei Gliedern den Festplatz umsäumten, zur Messe und Fahnenweihe Aufstellung nahmen. Kurz darauf erschienen die noch erwarteten Festgäste, der k.k. Bezirkshauptmann Herr BINDER, die k.k. Landesgerichtsräte Dr. SCHROTT und SCHWARZMAYR, der k.k. Steuereinnehmer Herr HAUER, Herr BIRKLBAUER, Schriftführer des Zentralausschusses u.a., welche nach herzlichen Begrüßungen von Seite des Feuerwehr-Hauptmannes BRANDMAYR und des hochverehrten Herrn PFARRERS hiesigen Ortes sich auf die Festtribüne begaben. Der kirchliche Teil des Festes, woran sich eine die Bedeutung der Feuerwehr als wohltätige Einrichtung darlegende Ansprache des hochverehrten Herrn Pfarrers und nach Übergabe der Fahne an den Fähnrich die üblichen Begrüßungszeremonien gegenüber den erschienenen Schwesterfahnen schlossen, nahm einen würdigen und erhebenden Verlauf. Nachdem in den verschiedenen Gasthäusern für den hungrigen Magen Sorge getragen war, riefen um 2 Uhr Hornsignale die freiwillige Feuerwehr Michaelnbach zur Übung, die unter Leitung ihres Hauptmannes BRANDMAYR den besten und raschesten Verlauf nahm. Hierauf versammelten sich Fahnenmutter und Festjungfrauen, Festgäste und Honoratioren auf der Festtribüne und in kurzer Zeit zogen unter klingendem Spiel die verschiedenen Feuerwehren heran, in sechsfacher Kolonne sich ordnend. Gespannt lauschte dann alles den markigen Worten der Festrede, welche Herr BRANDMAYR hielt. Besonders hervorgehoben daraus ist der berechtigter Wunsch, die Teilnahme am Feuerwehrwesen möge auch in den Kreisen der Besitzenden mehr um sich greifen; den Hab und Gut des Nächsten zu schützen sei Zweck des Vereines und zu dem könne doch nicht nur der Arme, der Besitzlose herangezogen werden. Mit einem dreimaligen Hoch auf seine Majestät schloss Herr BRANDMAYR seine Ausführungen – die Musikkapelle intonierte die Volkshymne und alles sang begeistert mit. Hierauf sprach Herr Bezirkshauptmann BINDER, wobei er hervorhob, dass er in seinem Bezirke (Anmerkung: Michaelnbach gehörte zum Bezirk Wels) die Gründung von Feuerwehren sich besonders werde angelegen sein lassen. Herr Schulleiter SCHALLER aus Neumarkt brachte ein auf das Fest Bezug habendes, launiges Gedicht in oberösterreichischer Mundart zum Vortrage und erregte damit allgemeine Heiterkeit. Aus der Aufstellung entwickelte sich hierauf der Festzug um den geschmückten Ort und Fahnen der Feuerwehrmänner wurden mit Kränzen und Blumen förmlich überschüttet. Mit einem Defilee vor der Festtribüne schloss der festliche Zug und alles verteilte sich in die schön geschmückten Räume der Gärten der hiesigen Gasthäuser, um bei trefflich ausgeführten Konzerten und einem guten, reichlich fließenden Tropfen sich von des Tages Müh und Hitze zu erholen. Angestammter Gepflogenheit folgend, wonach eine guter Deutscher immer noch Eins trinkt, das aber gewöhnlich das Vorletzte ist, konnten die letzten Festteilnehmer noch einmal den neuerscheinenden Tag begrüßen – und wer weiß, ob sie dann heimgegangen sind. (Quelle: Welser Wochenblatt vom 1.9.1894-Stadtarchiv Wels) ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek – Linzer Volksblatt vom 10.8.1894 und 25.8.1894.



Die Fahnenmutter Frau Anna HAMANN

25.09.1894 hielt der hochw. Herr Bischof Dr. Franz Maria DOPPELBAUER canonische Visitation, consecrirt am 26. die drei neuen Altarstufen, weihte den 1. Seitenaltar ein und spendete das hl. Sakrament der Firmung. Hoch derselbe war über all hier gemachte Erfahrungen höchst befriedigt. Deo gratias!
In diesem Jahr wurde mit hoher Bewilligung das Pfarrhof-Wohngebäude, das mit Holzschindel gedeckt und schon schadhaft war, mit einem Falzziegeldach neu eingedeckt. In der Nordseite der Wohngebäude wurden 4 und im Kuhstall 3 Eisenschließen gezogen.



15.12.1894 Die letzte diesjährige Jagd bildete die „Michaelnbacher Kreisjagd“ - sie wurde bei ununterbrochenem Schnürlregen abgehalten. Ungeachtet dieses Unwetters bewahrten die Schützen ihren Humor. Es wurden trotz schlechtem Wetter 151 Hasen und einige Rebhühner geschossen. Die Jagdresultate waren auf Grund der musterhaften Hege des Revierinhabers Mathäus GREINEGGER, Mair in Schmidgraben und seiner beiden Mitpächter Christlmair und Wassermair zufriedenstellend. 35 Böcke wurden in diesem Jahr erlegt. „Der letzte Trieb“ fand im GH WASSERMAIR statt. Im Rahmen dieser Feier führte der Revierinhaber eine Juxtombola durch, bei der 18 fl. (Gulden) erzielt und der Suppenanstalt übergeben wurden. (Quelle: Welser Zeitung vom 5.1.1895-Stadtarchiv Wels)

15.01.1895 An einem Dienstag zur Mittagsstunde trafen eine Anzahl Schlitten aus Stroheim und Prambachkirchen in Michaelnbach ein. Sie wurden vor dem Dorf vom Gemeindevorsteher, einigen Mitgliedern des Gemeindeausschusses und dem Schulleiter begrüßt. Unter den Klängen der Musikkapelle bewegte sich der Zug ins Dorf. (Quelle: Welser Zeitung vom 5.1.1895-Stadtarchiv Wels)

20.01.1895 An diesem Sonntag fand in Furth ein Schlittenfahren (Gasselfahren) mit Stieren statt. Sieben Fahrer beteiligten sich daran. Den 1. Preis erhielt der Schwabl in Stefansdorf mit seinem 3-jährigen Simmenthaler Stier „Diuma“; den 2. Preis erzielte der Lenz auf der Zelli mit seinem 3-jährigen Holländer Stier „Hauf“; den 3. Preis der Hangweirer in Haus mit seinem Schweizer Stier „Zo“; den 4. Preis der Schappenedter in der Schappenedt mit seinem 3-jährigen Pinzgauer Stier „Diohe“; den 5. Preis der Hangweirer in Haus mit seinem 4-jährigen Untersteier Stier „Oa“; den 6. Preis der Habermair in Furth mit seinem 2-jährigen Oberländer-Stier „Wia“ und den 7. Preis der Schwanzmanseder in der Schappenedt mit seinem 2-jährigen Welser Schecken „Dio“. (Quelle: Welser Zeitung vom 5.1.1895-Stadtarchiv Wels)

1895 In diesem Jahr wurde auf Ostern der 2. Seitenaltar auf der Evangeli-Seite samt hl. Grab und Baldachin gegenüber der Kanzel um den Preis von 890 fl von Josef KEPPLINGER aus Ottensheim aufgestellt. Das neue hl. Grab ist sehr leicht aufgestellt und gefällt sehr. Die neue Kanzel - ebenfalls von KEPPLINGER - wurde im Monat Juni 1895 hergestellt - um den Preis von 729 fl.

13.02.1896 Franz Daniel – ein Zigeuner ermordet Franziska MUGGENHUMER aus Schappenedt 5. Im Welser Anzeiger(Stadtarchiv Wels) wird ausführlich darüber wie folgt berichtet:

Nr. 7, Sa. 15.2.1896, S. 10: **Lustmord.** Wels, 15. Februar. Donnerstag Nachmittags ging durch unsere Stadt das Gerücht von einem bei Grieskirchen vollbrachten Morde an einer Frauenperson. Es wurde nämlich Vormittags 9 Uhr eine im sogenannten Pollheimerwalde – ungefähr eine gute halbe Stunde außerhalb der Stadt Grieskirchen – mit Reisig zusammensuchen beschäftigte, beiläufig 30 Jahre alte Frauenperson mit durchschnittenem Halse tot aufgefunden. Es handelt sich hierbei, wie bereits constatiert wurde, um einen Lustmord. Der Tat verdächtig erscheint ein zigeunerhaft aussehendes Individuum mit starkem schwarzen Vollbarte, welches am fraglichen Vormittag in und um Grieskirchen gesehen

worden ist. Wie uns weiter mitgeteilt wird, wurde ein dieses Mordes verdächtiges Individuum in Grieskirchen verhaftet.

Nr. 9, Mi. 26.2.1896, S. 5: **Überstellung des Mörders Daniel.** Der Zigeuner Franz Daniel, welcher, wie bereits berichtet, dringend verdächtig ist, am 13. d. M., Vormittags, die 45 Jahre alte Häuslerin Franziska Muckenhuber im Pollhamerwalde ermordet zu haben, wurde am 24. d., Nachmittags, von zwei Gendarmen des Postens Grieskirchen in die Frohnveste des k.k. Kreisgerichtes in Wels überstellt. Trotz des heftigen, kalten Sturmwindes haben sich am Bahnhofe und während des ganzen Weges bis zur Frohnveste eine große Menge Neugieriger angesammelt, um den Mörder zu sehen. Daniel, ein echter Zigeuner, mit schwarzem Vollbart, blatternarbigem Gesichte und wildem Blicke, wurde erst am 12. d., Mittags, vom k.k. Bezirksgerichte Peuerbach entlassen, woselbst er wegen Verdachtes, die am 1. Jänner d. J. unweit Schweinitz im Walde ermordet aufgefundene Magd Katharina Picha aus Prisau erdrosselt und derselben ihre an Füßen gehaltenen Schuhe, ein Tuch und ein Zehnkreuzerstück entwendet zu haben, mehrere Wochen in Untersuchungshaft sich befand. Wie verlautet, stellt Daniel den Mord an Muckenhuber verübt zu haben, in Abrede; nach den gegen denselben vorliegenden und von der Gendarmerie eifrig gesammelten Beweismitteln unterliegt es aber keinem Zweifel, dass Daniel der Mörder ist. Auch die Untersuchung wegen Mordes an Picha dürfte gegen denselben neuerdings wieder aufgenommen werden. Das Messer, mit dem Daniel die Muckenhuber ermordete, wurde bei ihm nicht vorgefunden, welches er nach der Tat wahrscheinlich weggeworfen hat. In seinem Besitze wurden auch zwei große Bohrer vorgefunden, welche derselbe, da er sie früher nicht besessen, irgendwo gestohlen hat, ohne dass es bisher der Gendarmerie gelungen wäre, den Eigentümer derselben zu eruiern.

Nr. 11, Mi. 11.3.1896, S. 5: **Zum Morde im Pollhamerwalde.** Gegen den beim Kreisgerichte in Wels in Untersuchungshaft befindlichen Mörder Franz Daniel, welcher die Häuslerin Franziska Muckenhuber in Schappenedt, Gemeinde Michaelnbach, Gerichtsbezirk Grieskirchen, am 13. v. M. ermordete, wurde ein wichtiger Verdachtsgrund constatirt. In dessen Besitze wurden nämlich bei seiner Verhaftung zwei lange Bohrer vorgefunden, von denen an einem das Heft fehlte. Dieses Heft wurde nun kürzlich in dem Walde, wo der Mord verübt worden ist, vorgefunden und hiedurch auch die Eigentümer der Bohrer, denen dieselben gestohlen wurden, eruiert, daher durch diese Auffindung des Heftes festgestellt ist, dass Daniel im besagten Walde zur kritischen Zeit anwesend war.

Nr. 25, Sa. 20.6.1896, S. 4f: **Schwurgerichtsverhandlung gegen den Mörder Franz Daniel.** Dieselbe fand am Dienstag den 16. Juni statt. Den Vorsitz führte Herr LGR Dr. Brunner, als Ankläger fungierte Herr StAS. Heppner, als Verteidiger Herr Dr. v. Zipperer-Arbach, als Dolmetsch Herr Schober. Die Zuschauer-Räumlichkeiten des Schwurgerichtssaales waren dicht gefüllt. Die Geschworenenbank war aus folgenden Herren gebildet:

Franzmeyr Mathias, Müller in Brandhof; Hiller Anton, Handschuhmacher in Wels; Jungreithmayr Franz, Victualienhändler in Wels; Kißling Josef, Sägemühlbesitzer in Aich; Krug Josef, Bauer in Fischham; Kürschner Alois, Kettenschmid in Wels; Nöhammer Josef, Bäcker in Grieskirchen; Simmer Josef, Müller in Rahof; Stundner Johann, Pferdehändler in Stadl-Traun; Traunwieser Friedrich, Bauer in Stritzing; Hochwartner Mathias, Bauer in Parz; Neudorfer Karl, Bauer in Ulrichsberg.

Zwei Gendarmen führen einen Zigeuner, Franz Daniel mit Namen, zur Türe des Saales herein, das „Prototyp eines vertierten Menschen“, glänzend schwarzes Haar wucherte üppig auf seinem Haupte, ein schwarzer Bart umrahmte das von Blatternarben bedeckte braune Gesicht des starken großen Mannes, dessen Augen unheimlich funkelten.

Die k.k. Staatsanwaltschaft in Wels erhebt gegen diesen Zigeuner, 32 Jahre alt, Geburtsort, Heimatgemeinde und Religion unbekannt, mutmaßlich ledig, unstäten Aufenthaltes, angeblich nur einmal wegen Landstreicherei vorbestraft, folgende Anklage:

Franz Daniel habe am 13. Februar 1896 nächst Schappenedt gegen Francisca Muckenhuber dadurch, dass er ihr den Hals durchschnitt, in der Absicht sie zu töten, auf eine solche Art gehandelt, dass daraus deren Tod erfolgte; ferner am 12. und 13. Februar 1896 um seines Vorteiles willen fremde, bewegliche Sachen im Betrage von weniger als 25 fl. aus Anderer Besitz ohne deren Einwilligung entzogen und zwar in Oberwödling aus dem Besitze des Philipp Wagner ein Taschenmesser im Werte von 40 kr., in Winkeln aus dem Besitze des Mathias Baumgartner zwei Bohrer im Werte von 1 fl. und 2 fl. 40 kr. und einen Eisenkeil im Werte von 60 kr.; nächst Winkeln aus dem Besitze des Ernst Eichinger mehrere Nadelholzbaumchen im Werte von 1 fl.; in Michaelnbach aus dem Besitze des Josef Wieshofer ein Hemd im Werte von 1 fl.; weiters am 12. und 13. Februar 1896 in mehreren Orten der Gerichtsbezirke Peuerbach, Waizenkirchen und Grieskirchen von Haus zu Haus gebettelt. Hiedurch habe Franz Daniel das Verbrechen des Mordes, Übertretungen des Diebstahles und die Übertretung des Bettels begangen. Zur Bekräftigung der Anklage führt die k.k. Staatsanwaltschaft nachfolgende Gründe an:

Donnerstag den 13. Februar 1896 gegen halb 8 Uhr Morgens, begab sich die Häuslersgattin Francisca Muckenhuber von ihrem Wohnorte zu Schappenedt, Gemeinde Michaelnbach, in den nahe gelegenen

Wald, um dort Klaubholz zu sammeln. Ihr Gatte Johann Muckenhummer war schon um halb 7 Uhr in die Arbeit fortgegangen, als er um halb 12 Uhr Mittags heimkehrte, fiel ihm die Abwesenheit seiner Gattin auf; er ging daher, um sie zu suchen, auf dem sogenannten Kirchenwege in den nur wenige Schritte vom Hause gelegenen Pollhammerwalde und fand sein Weib tot mit durchschnittener Kehle auf dem Wege liegend dreieinhalb Minuten vom Hause entfernt. Unter Mithilfe des blödsinnigen Johann Aschauer trug er die Leiche in das Haus und erstattete die Anzeige. Schon die oberflächliche Besichtigung der Leiche ließ keinen Zweifel daran aufkommen, dass ein Mord verübt worden sei; die gerichtsarztliche Obduktion bestätigte nachträglich diese Annahme; am Halse wurden mehrere Schnittwunden constatirt, von denen die eine den ganzen Hals bis zur Wirbelsäule durchtrennte und in Folge Durchschneidung des Vagus den Tod der Francisca Muckenhummer, der übrigens auch in Folge Durchtrennung der beiden Kopfschlagadern durch Verbluten hätte erfolgen müssen, zunächst durch Herzlähmung herbeiführte. Kleine Verletzungen an der rechten Hand und an den Füßen in der Kniegegend, sowie der kräftige Körperbau der Ermordeten ließen auf geleistete Gegenwehr schließen.

Über das Motiv des Täters bei Verübung des Mordes gestattet die Lage, in welcher die Leiche gefunden wurde, die Entblößung bis über die Knie, eine Kratzwunde am rechten Fuße, Blutunterlaufungen an beiden Füßen, ein Schmutzfleck von Erde oberhalb des rechten Knies und manch anderer Umstand die Annahme, dass ein unsittlicher Akt beabsichtigt war; allerdings ist auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass der Mörder sich in den Besitz einer bei seinem Opfer vielleicht vermuteten geringen Barschaft setzen wollte, welche Absicht übrigens dadurch vereitelt worden wäre, dass Francisca Muckenhummer damals kein Geld bei sich trug.

Bei der sogleich nach Bekanntwerden der Tat vorgenommenen und am zweitnächsten Tage ergänzten gerichtlichen Augenscheinsaufnahme ist es gelungen, durch genaue Verwertung aller wahrnehmbaren Umstände festzustellen, auf welche Art und Weise der Mord verübt worden ist.

Man fand in dem noch teilweise vorhandenen Schnee, gegen den Tatort zuführend, die Fußspur eines sich eilig dahin bewegenden Mannes, charakteristisch durch die bei Schuhwerk, das in der Gegend gefertigt wird, nicht gewöhnliche, verhältnismäßig schmale und spitze Form, die Eindrücke der Absätze innen stärker als außen, daher jedenfalls von außen abgetretenen Absätzen herrührend.

Einige der Lage nach offenbar in der Eile weggeworfene, auf dem bereits eingangs bezeichneten Kirchenwege liegende Klaubholzstücke wiesen die Stelle, von der aus Francisca Muckenhummer des durch dünnen Waldbestand sich schnell nähernden Mörders ansichtig wurde und gegen das Haus zu die Flucht ergreifen wollte; nur 6.8 Meter gegen das Haus zu, nächst einem Baumstrunke ereilte der Mörder sein Opfer, das dort liegende Kopftuch der Muckenhummer und zweierlei verschiedene, anscheinend beim Ringen entstandene Fußspuren deuten an, dass dort der erste Zusammenstoß stattgefunden; in unmittelbarer Nähe war der Schnee in einer beiläufig 1 Quadratmeter großen Fläche niedergetreten; die Menge der dort ersichtlichen Fußspuren berechtigt zu der Annahme, dass dort ein weiterer Kampf stattfand; 9 Meter weiter endlich in der Richtung gegen Schappenedt erscheint links neben dem Weg ein Platz von etwa 2 Metern im Schnee stark ausgetreten; knapp daneben ist auf dem Wege eine Fläche von ein halb Meter von Blut durchtränkt, und dort lag auch die Leiche, als sie aufgefunden wurde.

Nach der Tat muss sich der Täter eine kurze Strecke auf dem Wege zurückbegeben haben; unweit des Baumstrunkes und des vorgefundenen Klaubholzes, beiläufig 14 Meter vom Wege, fand man seine unverkennbaren Fußspuren weit ausgreifend in südöstlicher Richtung fortlaufend, bis sie sich auf einem schneefreien Platze verloren, von wo aus der Täter einen der dort befindlichen Waldwege zur weiteren Flucht benützt haben dürfte.

Es kann mit Sicherheit geschlossen werden, dass die Francisca Muckenhummer bald, nachdem sie den Wald betreten hatte, also um halb 8 Uhr morgens, ermordet worden ist; das geht aus dem Zustande der Erhaltung hervor, in welchem sich die Leiche bei ihrer Auffindung nach 12 Uhr mittags schon befand und insbesondere daraus, dass die Muckenhummer erst 6 Stück Klaubholz gesammelt hatte, als der Angriff stattfand.

Was nun die Täterschaft selbst anbelangt, so wiesen die umfassenden und sorgfältigen Erhebungen ausschließlich und mit seltener Übereinstimmung aller Umstände auf einen Zigeuner, der am Vorabend und am Morgen unmittelbar nach der Tat sich in der Gegend umhergetrieben hatte und in nächster Nähe des Tatortes gesehen worden war; dies ist der in dieser Anklage beschuldigte Franz Daniel.

Derselbe, Mitglied einer die Bezirke Waizenkirchen, Peuerbach u. schon länger durchwandernden Zigeunerbande, wurde am 23. Jänner 1896 wegen Verdachtes am 1. Jänner 1896 bei Nesmen, im Sprengel des k.k. Kreisgerichtes Budweis an Katharina Picha einen Raubmord verübt zu haben, dem k.k. Bezirksgerichte Peuerbach eingeliefert, befand sich dort in Untersuchungshaft bis Mittwoch den 12. Februar 1896 und wurde an diesem Tage gegen 12 Uhr mittags entlassen.

Am selben Tage erhielt er von dem k.k. Kanzlisten Johann Leidinger ein paar abgetragene Stiefeletten, die er beim Austritte aus der Haft anzog; Fußfleck (Paputschen) aus Zwilch, die ihm kurze Zeit vorher die Gerichtsdienergattin Rosine Klauser geschenkt, und die er im Arreste an den Füßen getragen hatte, nahm er in einen Bündel unter dem Rocke mit sich; er erhielt damals auch ein starkes Tischmesser, das ihm bei der Verhaftung abgenommen worden war, zurück.

Bettelnd durchzog nun Franz Daniel, wie durch viele Zeugen erwiesen ist und er selbst zugibt, mehrere Ortschaften in der Richtung gegen Grieskirchen; er kam nach Pötting, Moos, Pollesbach, Niederwödling, Oberwödling. Im Mesnergute daselbst erbettelte er abends einen Bund Weizenstroh und sagte der Bäuerin, Francisca Miedl, dass er ins Holz (auf den Pollhammerwald deutend) hinuntergehe. Im Tischlerhause zu Oberwödling erhielt er über sein begehren gleichfalls einen Bund Stroh zu dem von ihm angegebenen Zwecke, und stahl dort bei dieser Gelegenheit ein dem Auszügler Philipp Wagner gehöriges Taschenmesser, das er bei seiner Verhaftung noch im Besitze hatte.

Zwischen 6 und 7 Uhr abends sah ihn dann Mathias Edlbauer, Bauer in der Hueb, zu Winkeln von Oberwödling her, zwei Schaub Stroh auf dem Rücken tragend, auf sein Haus zukommen; unweit des Hauses hielt er eine Weile an, umging sodann das Haus, damit er nicht an den Fenstern der Wohnräume vorübergehen musste, und zog in den Pollhammerwald ein.

Vom letzterwähnten Bauerngute aus weisen die aus den Strohbindeln entfallenen, durch Frische und Reinheit ganz unverkennbaren Strohhalme mit Sicherheit den Weg, den Franz Daniel genommen. Sie führen vom „Bauer in der Hueb“ über die im Thale gelegene Wiese zu dem kaum dreihundert Schritte entfernten Pollhammerwalde, an dessen Rande auf etwas erhabener Stelle rechts vom Eingange eines dort ziemlich tiefen Grabens sich die erste Lagerstätte befindet. Dieselbe ist kenntlich durch mehreres, im Kreise verstreutes Stroh, durch ein auf der Erde gefundenes Stück Brot und zwei zurückgelassene Zeugflecke; von hier aus dürfte Daniel den Diebstahl der zwei Bohrer und eines Eisenkeiles in dem nur vierhundert Schritte entfernten Führergute des Mathias Baumgartner verübt haben; auf dem Rückwege warf er das Heft des größeren Bohrers, das später gefunden wurde, in einem Erlengebüsche weg.

Offenbar schien die als Lagerstätte in Aussicht genommene Stelle zum ferneren Verweilen nicht mehr geeignet, weil ein dort angefachtes Lagerfeuer vom Führergute und überhaupt von dem freien Raume außerhalb des Waldes aus leicht sichtbar gewesen wäre.

Daniel wanderte daher mit den Strohbindeln, welche wieder leicht erkennbare Spuren zurückließen, im Graben weiter aufwärts und erklimmte mit denselben den linksseitigen (nördlich gelegenen), sehr steilen Abhang, auf dessen Höhe das Stroh als Lager ausgebreitet und der Brandherd eines Lagerfeuers vorgefunden wurde. In Folge der Vereisung wäre das Erklettern der steilen Böschung mit gewöhnlichen Schuhen kaum möglich gewesen; es liegt daher nahe, dass Daniel hierbei die in Peuerbach erhaltenen Flecke als Fußbekleidung (Paputschen) benützt hat; auf den betretenen Stellen der Böschung lagen auch angebrannte Strohhalme, welche der Mann jedenfalls bei seiner Wanderung im Dunkeln angezündet hatte, um den Weg zu erleuchten.

Auf und bei der verlassenen Lagerstätte fand man überdies die zurückgelassenen Fußflecke, auch Selchfleisch, wie solches Daniel in Pötting geschenkt erhalten hatte, und Brot; das Lager machte im Ganzen den Eindruck, als ob es nicht endgültig verlassen worden wäre, sondern als ob derjenige, der es benützt hatte, die Absicht gehabt hätte, nochmals dahin zurückzukehren. In unmittelbarer Nähe des Lagers waren mehrere Bäumchen frisch abgeschnitten, offenbar zur Unterhaltung des Lagerfeuers verwendet; die Schnittflächen zeigten deutlich, dass die Schnitte mit einem jedenfalls stärkeren Messer und mit ziemlicher Kraft geführt waren. Die im Graben vorfindlichen Fußspuren wiesen genau jene Größe und Form, wie die am Tatorte beobachteten, welche zweifellos vom Mörder herrührten und vollkommen mit den von Daniel getragenen Schuhen übereinstimmten.

Unmittelbar vom Lager weg war die Fußspur nicht mehr zu verfolgen, weil kein Schnee mehr dort lag und der in der Nähe, gegen Nordosten führende Weg mit einer Eiskruste bedeckt war. Doch fanden der k.k. Gendarmerie-Postenführer Kiesewetter und Förster Flachberger unweit des Weges, 680 Schritte vom Lagerplatze, in der Richtung gegen Schappenedt zu, auf einer schneebedeckten Stelle scharf eingedrückt die gleiche Schuhspur, welche umso mehr Bedeutung gewann, als sie nur mehr 105 Schritte vom Tatorte entfernt und gegen denselben zu gerichtet war. Der teilweise niedergetretene Schnee wies die Richtung zu einem Baumstrunke, von welchem aus, wie schon oben dargestellt, der Mörder sein Opfer angefallen hat.

Erwähnt muss noch werden, dass der Wald in der Gegend des Tatortes sehr schütterten Bestand hat, so dass Francisca Muckenhumer von dem heranschleichenden Täter immerhin schon aus einiger Entfernung wahrgenommen werden konnte. Es wurde bereits angeführt, dass sich der Täter nach Verübung des Mordes vom Tatorte weg in südöstlicher Richtung geflüchtet hat, was eben die in dieser Richtung führenden, charakteristischen Fußspuren beweisen.

Am östlichen und südöstlichen Rande des Pollhammerwaldes liegen mehrere Häuser, darunter die beiden Wallnergüter zu Kickendorf. Leopold und Vincenz Kienbauer, Söhne vom Oberwallnergute, haben nun angegeben, dass sie am Donnerstag den 13. Februar l. J. vor dem Hause Holzarbeit verrichteten; da sei um $\frac{3}{4}$ 8 Uhr Früh vom Pollhammerwalde her auf dem zum Hause führenden Gangsteige ein Zigeuner hergekommen, der ihnen zwei größere Bohrer mit der Aufforderung hinhielt, ihm dieselben abzukaufen. Als sie dies ablehnten, entfernte er sich scheu und flüchtig, immer in einer Richtung spähend, in welcher unmittelbar vorher ein Gendarm vorbeigegangen war.

Franz Daniel wurde von den Brüdern Kienbauer mit voller Sicherheit als jener Zigeuner agnoscirt, von dem eben gesprochen wurde; sie besichtigten auch gleich nach dem k.k. Gendarmerie-Postenführer

Kiesewetter die Fußspuren, welche Daniel nächst ihrem Hause hinterließ und fanden dieselben vollkommen übereinstimmend mit den im Pollhammerwalde vorhandenen.

Es muss hier erwähnt werden, dass im Pollhammerwalde, sechs Minuten vom Tatorte entfernt, in süd-östlicher, ungefähr dem vom Mörder auf der Flucht genommenen Wege entsprechender Richtung ein Brunnen und eine Wasserlache sich befindet, bei welcher sich der Mörder vielleicht gewaschen haben könnte, und dass man dort, bald aus dem Walde heraustretend, in fünf Minuten zum Wallnergute gelangt. Selbstverständlich verringert sich der ersterwähnte Zeitaufwand bedeutend, wenn Jemand flüchtigen Schrittes dahineilt, und es ist daher unbedingt möglich, dass der Mörder um $\frac{3}{4}$ 8 Uhr zum Oberwallnergute gelangt sein kann, wenn er den Mord um halb 8 Uhr oder bald darnach verübt hat.

Vom Wallnergute aus kam Daniel gegen 8 Uhr zum Lanzenböckgute in Steindlberg und bettelte dort um Speise und Trank; der Aloisia Mairdoppler fiel seine Blässe und Scheu auf; von dort weggehend erkundigte er sich auf dem Wege bei Aloisia Wiesinger, ob sie keine Zigeuner gesehen habe und entfernte sich über ihre Mitteilung, dass vor einigen Tagen ein Gendarm Zigeuner nach Grieskirchen transportiert habe, gegen Kroißbach, beziehungsweise Grieskirchen zu.

Bald nach 8 Uhr verkaufte er am Mairgute in Kroißbach einen von den beiden Bohrern und bettelte ebendort bei der Wirtschafterin Francisca Eiblhuber, der er wegen seiner Blässe im Gesichte unheimlich schien; Therese Peuerböck will damals an seinem linken Schuh eine Blutspur bemerkt haben. Um halb 9 Uhr wollte er beim Schuhmacher in Kroißbach seine Schuhe reparieren lassen, was ihm aber dort verweigert wurde. Gegen 10 Uhr Vormittag langte er in Grieskirchen an; beim Schuhmacher Franz Weiß erwirkte er die Ausbesserung seiner Schuhe; dieser bestätigte, dass damals noch **beide** Absätze, beide nieder (der rechte auswärts stark abgetreten) an den Schuhen waren. Daniel bot ihm den noch in seinem Besitze befindlichen Bohrer zum Kaufe an und äußerte sich, dass er wohl Fleisch und Brot in der Tasche und auch Hunger habe, dass ihm aber nichts schmecke. In Grieskirchen bettelte Daniel noch in verschiedenen Häusern, von Georg Kreuzmair suchte er ein Hemd zu erhalten.

Schließlich kaufte er ein Hemd beim Krämer Anton Häckl und verkaufte dem Eduard Liftberger den zweiten Bohrer. Er kam auch in die Verpflegsstation und wollte dort Mittagessen haben, was ihm aber verweigert wurde.

Bald nach 12 Uhr mittags muss Daniel Grieskirchen verlassen und sich auf den Weg nach Waizenkirchen gemacht haben, um dort die vermisste Gesellschaft seiner Stammesgenossen, die er in Grieskirchen nicht gefunden hatte, aufzusuchen; nächst der Ortschaft Schappenedt begegnete ihm auf der nach Fürth-Michaelnbach und Waizenkirchen führenden Straße der Schulknabe Franz Schatzl, welcher ein Paar Blutflecken an der Hose des Daniel, und zwar am linken Oberschenkel bemerkte. Beim Ameshofer zu Michaelnbach stahl Daniel aus einem mit eingewässerter Wäsche gefüllten Schaffe ein dem Josef Wieshofer gehöriges Hemd und versteckte dasselbe in einem circa 300 Schritte vom Hause entfernten Wiedhaufen, wo es am folgenden Tage gefunden wurde.

Daniel wurde dann auch von den beiden Schulknaben Johann Wildfellner und Franz Schallinger beobachtet, wie er an einem Bache außerhalb Michaelnbach etwas aus der Hose zu waschen suchte, indem er mit der Hand Wasser schöpfte und damit an einem Fuße, oberhalb des Knies rieb.

Mittlerweile war der Mord angezeigt und auch der Umstand bekannt geworden, dass mutmaßlich ein Zigeuner (Franz Daniel) der Täter sei; Gendarmen verfolgten von Grieskirchen aus die Spur desselben, erhielten auf dem Wege von Franz Schatzl die oben erwähnte Mitteilung; nachdem Daniel einen Vorsprung von beiläufig dreiviertel Stunden hatte, mietete der k.k. Titular-Postenführer Kiesewetter in Kroißbach einen Wagen und erreichte den Gesuchten in Grub, Gemeinde Michaelnbach, woselbst er ihn verhaftete.

Er führte ihn nach Michaelnbach zurück; vor dem dortigen Schulhause erklärte Daniel, er könne nicht weiter und setzte sich auf der Hausbank nieder.

Dem Gendarmen fiel es auf, dass der Zigeuner ein anscheinend neues Hemd am Leibe trug; er griff hin, schob es auseinander und entdeckte an dem zweiten, darunter befindlichen Hemde frische Blutspuren; gleichzeitig bemerkte der aus dem Schulhause herausgekommene Schulleiter Brandmayr frische Blutspuren am Ärmel des Winterrockes und wurden solche insbesondere auch an dem unter dem Winterrocke getragenen Sommerrocke später constatirt.

Über die Frage, woher das Blut stamme, wurde Daniel ganz fahl, fast grünlich im Gesichte und antwortete erst nach einer kleinen Weile, dass dies vom Nasenbluten komme; er, der bis dahin recht gesprächig war, wurde von da an schweigsam, ließ den Kopf hängen und blickte unverwandt zur Erde.

Als danach Daniel auf dem Wagen saß, suchte er die auf dem Ärmel befindliche Blutspur durch Reiben an der Hose zu verwischen. Nach der Einlieferung ins Amtsgebäude des k.k. Bezirksgerichtes Grieskirchen suchte Daniel durch Reiben und Bohren an seiner Nase eine Blutung zu erzeugen, was ihm aber nicht gelang. Hose und Hemd wurden teilweise feucht gefunden, obwohl der darüber befindliche Winterrock ganz trocken war; ein Tischmesser, welches Daniel nachgewiesenermaßen vor der Verhaftung gehabt hatte, war nicht mehr in seinem Besitze.

Auffallend ist es von vorneherein, dass Franz Daniel entgegen der sonstigen Gewohnheit seiner Stammesgenossen, Alles abzuleugnen, die minder wichtigen Delikte, welche ihm zur Last gelegt werden,

sowie sein Gebaren und seinen Aufenthalt bis zum Abende des 12. Februar und vom Morgen des 13. Februar (vom Erscheinen bei den Wallnerhäusern) angefangen, ohne weiteres zugestehet, dagegen über sein Verweilen während der Nacht und am frühen Morgen sowie über alle Umstände, von welchen er befürchten zu müssen meint, dass sie ihn in Zusammenhang mit dem Morde bringen könnten, durchaus Angaben macht, welche durch die Erhebungen als unwahr widerlegt werden.

Vor Allem erscheint seine Angabe, in einem Bauernhause nächst Winkeln und nicht im Walde übernachtet zu haben, schon nach den oben angeführten positiven Nachweisen, überdies aber durch den Umstand widerlegt, dass das von ihm beschriebene Bauernhaus überhaupt nicht existiert, und die sorgfältigste Umfrage in der ganzen Umgebung ergeben hat, dass in jener Nacht kein Zigeuner in einem Bauernhause nächtigte. Folgerichtig behauptet er, das Stroh, bald nachdem er es erhalten, weggeworfen und leugnet, die beim Nachtlager gefundenen Sachen, wie die Flecke (Paputschen), das Selchfleisch, Brot, u. jemals besessen zu haben, obwohl das Gegenteil seiner Behauptungen erwiesen ist.

Seine Behauptung, er sei von der Nachtherberge aus nur durch einen kleinen Teil des Pollhammerwaldes zu den Wallnerhäusern gelangt, ist deshalb unglaublich, weil er in diesem Falle durch den südlichen Teil des Waldes gegangen sein müsste, der dort von Gräben (Schluchten) durchschnitten ist, deren Passierung ihm mit seinen Schuhen (die Fußflecke will er schon Tags vorher weggeworfen haben, wurden aber in Wahrheit beim Lagerplatze im Walde zurückgelassen) nicht möglich gewesen wäre; wenn er aber den Wald in seinem mehr ebenen (nördlich gelegenen) Teile durchschritten hat, so muss er in die Nähe des Tatortes gekommen sein.

Das für ihn wertvolle Tischmesser will er verloren haben; er macht über Ort und Zeit des Verlustes an verschiedenen Stellen seines Verhörs verschiedene Angaben; das gleiche gilt von seiner Behauptung, dass er in Folge Trunkenheit auf den Boden gefallen sei, sich das Gesicht angeschlagen, dadurch Nasenbluten bekommen und nasse Flecke an der Hose zugezogen habe; diesbezüglich ist hervorzuheben, dass sich Blutflecke auch an solchen Stellen der Kleider befinden, an welche sie durch Nasenbluten überhaupt nicht gelangt sein können. Die weitere Behauptung, er sei am 13. Februar auf dem Wege gegen Grieskirchen in Folge Trunkenheit zu Boden gefallen, ist ebenso unrichtig, wie vieles andere in der Verantwortung des Daniel, denn es ist durch die bis ins Kleinste durchgeführten Erhebungen dargetan, dass er nur eine ganz geringfügige Menge geistiger Getränke zu sich genommen hat.

So steht der erdrückenden Fülle der gegen Franz Daniel sprechenden, positiven Beweismittel lediglich die widerspruchsvolle, für die maßgebende Zeit und die sachwichtigen Umstände als unwahr erwiesene Verantwortung desselben gegenüber, welche das Bestreben erkennen lässt, den Verhalt belastender Umstände zu parieren, den Verdacht der Anwesenheit am Tatorte und der Täterschaft von sich abzulenken.

Der Erfolg dieser Verantwortung ist nicht der vom Beschuldigten gehoffte; sie bestärkt nur den auf unwiderlegte Beweise gestützten Verdacht und damit ist die erhobene Anklage gerechtfertigt.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Daniel sich schuldig bekenne, bekennt derselbe, die Diebstähle und Betteleien verübt zu haben, den Mord habe er nicht begangen. Die Zigeunerbande, der der Angeklagte angehörte, trieb sich in der Gegend von Waizenkirchen, Grieskirchen und Peuerbach herum und Franz Daniel, der am 3. Jänner wegen Verdachtes, im Budweiser Bezirke einen Mord begangen zu haben, verhaftet und dem Bezirksgerichte Peuerbach eingeliefert worden, von dort aber am 12. Februar wieder entlassen worden war, hatte offenbar die Absicht, sich seinen Stammesgenossen wieder anzuschließen. Am 12. Februar mittags ging er mit den Paputschen von Peuerbach fort, will diese jedoch gleich in der dortigen Gegend weggeworfen haben, und schlug den Weg nach Grieskirchen ein.

Schon um halb 1 Uhr war Franz Daniel in der Ortschaft Parz, wo er bettelte und auch etwas erhielt, dann nach Pötting, Moos und mehrere andere Ortschaften in der Richtung gegen Grieskirchen gewandert, überall bettelnd und mitunter in einem derartigen Tone, dass die Leute sich vor ihm fürchteten und ihm gaben, was er begehrte, sei es Fleisch, Brod, Most, Schnaps oder gedörrte Zwetschken, die für ihn ein besonderer Leckerbissen zu sein schienen. In der Ortschaft Nieder-Wödling bat er um Nachtquartier, erhielt aber keines und verfügte sich in das Gasthaus des Herrn Grausgruber, trank dort Schnaps, spitzte einen Bleistift und schrieb oder zeichnete etwas auf Papier, welches er wieder einsteckte, obwohl er nach seiner Behauptung des Schreibens unkundig ist. Von da ging Daniel in das sogenannte Mesnerhaus, der Besitzer desselben war nicht zu Hause, wohl aber dessen Gattin, welche die Zimmertüre gehen hörte und in der Meinung, dass es ihr Mann sei, aus der Küche, wo sie gerade mit der Zubereitung des Abendessens beschäftigt war, trat, aber nicht wenig erschrak, als sie einen Zigeuner vor sich sah, der um Stroh bettelte. Um ihn möglichst schnell los zu werden, gab sie ihm einen Bund Waizenstroh und fragte ihn, wo er hingehe, worauf er, in der Richtung des Pollhammerwaldes deutend sagte, dass er in den Wald gehen werde. In Ober-Wödling erhielt Daniel noch einen Bund Waizenstroh, stahl bei dieser Gelegenheit auch ein Messer und entfernte sich wieder, um später nochmals um den Weg nach Grieskirchen zu fragen. In den Pollhammer Wald will Daniel nicht gegangen sein, da er sich fürchtete, dass er nass werde, er will vielmehr in dem Pferdestall eines Bauernhauses in der Nähe von Grieskirchen übernachtet haben, welches aber trotz der eingehendsten Nachforschungen nicht aufgefunden werden konnte und in Wirklichkeit auch gar nicht existiert. Am Morgen des 13. Februar, ungefähr $\frac{3}{4}$ 8 Uhr

bemerkten die beiden Brüder Vincenz und Leopold Kienbauer den Zigeuner, der auf sie zuing und ihnen die zwei Bohrer verkaufen wollte, welche er tags zuvor aus der unversperrten Hütte des Mathias Baumgartner entwendet hatte und diesen fiel die große Blässe Daniels auf. Von dort entfernte sich Daniel, um bald darauf einen Rastlbinder zu begegnen, den er fragte, ob er keinen Gendarmen gesehen, was dieser bejahte, worauf er sich beeilte einen anderen Weg einzuschlagen. Im Hause der Theresia Mairdoppler fiel auch die große Blässe Daniels auf und Theresia Peuerböck bemerkte Blutspuren an seinen Schuhen, von Francisca Eiblhuber erhielt er ein Gläschen Schnaps, und wurde bald darauf in Grieskirchen gesehen, wo er sich seine Schuhe reparieren ließ, sich ein Hemd kaufte und einen Bohrer dem Zimmermann Georg Kreuzmaier verkaufte.

In Grieskirchen ging Daniel auch in die Verpflegsstation, wurde aber dort abgewiesen und entfernte sich wieder, um den Weg in die Richtung nach Michaelnbach einzuschlagen und in verschiedenen Häusern in keckem Tone zu betteln. Überall erhielt er etwas, denn die Leute hatten Furcht vor dem wild aussehenden Menschen. In Michaelnbach stahl er ein Hemd, welches er in der Nähe versteckte und ging dann in der Richtung gegen Grub. Inzwischen war die Kunde von der im Pollhammerwalde verübten Mordtat verbreitet, war auch dem Schulleiter von Michaelnbach, Herrn Leopold Brandmayr, bekannt geworden und trug dieser den Kindern auf, darauf Acht zu geben, wenn sie vielleicht eine verdächtige Person sehen würden, ob derselbe nicht Spuren an sich trage, die zu einem Resultate führen könnten. Wirklich sahen zwei Knaben den Daniel, als er in einem Graben an seiner Hose rieb, als wenn er etwas wegwaschen wollte und als die Kinder riefen, dass er der Mörder sei, lief ihnen der Zigeuner nach und verscheuchte sie. Inzwischen war der Postenführer Kiesewetter von Grieskirchen auf der Spur nach Daniel nach Michaelnbach mittelst eines Wagens gekommen, fuhr sogleich nach Grub weiter und verhaftete denselben in dieser Ortschaft, um ihn nach Grieskirchen zurück zu transportieren. Vor dem Schulhause in Michaelnbach angelangt, setzte sich Daniel auf die daselbst befindliche Bank und erklärte, nicht mehr weitergehen zu können. Daselbst entdeckte man auch die Blutspuren an seinem Hemde und am Rocke und nachdem ihm letzterer ausgezogen worden war, erfolgte seine Weitertransportierung in das Bezirksgericht in Grieskirchen, wo das Bestreben Daniels, durch fortwährendes starkes reiben an seiner Nase vielleicht Nasenbluten zu erzeugen, bemerkt wurde. Am 14. Februar wurde auch noch an seinen Fingernägeln eingetrocknetes Blut bemerkt. Freilich behauptete Daniel, dass das Blut sein eigenes Blut sei, herrührend vom Nasenbluten oder, wie er bei der Verhandlung am heutigen Tage behauptete, dadurch, dass er sich einen Backenzahn ausgefallen habe, welche Angaben aber keineswegs der Wahrscheinlichkeit nahe kommen dürften, wie der Verlauf der Verhandlung ergab.

Dies wäre in Kürze die Reihenfolge der Ereignisse von der Entlassung des Daniel aus dem Arreste des Bezirksgerichtes Peuerbach am 12. Februar, Mittags, bis zum Zeitpunkte, da er seine Freiheit mit dem Arreste des Bezirksgerichtes Grieskirchen vertauschen musste. Es sei hier nur erwähnt, dass Daniel die Betteleien und Diebstähle bei der heutigen Verhandlung einbekannte, im Pollhammerwalde aber nicht übernachtet haben will und bestritt, dass die Blutspuren an seiner Kleidung und Wäsche von dem Morde herrührten.

Nach der Vernehmung des Daniel gelangte das Protokoll über den Sektionsbefund der Leiche der ermordeten Francisca Muckenhumer zur Verlesung, welches constatirt, dass der Tod derselben dadurch erfolgte, dass durch die Durchschneidung des Halses der Tod in Folge Lähmung der Herztätigkeit und Verblutung erfolgen musste, dass man aber mit Bestimmtheit auf einen Lustmord nicht schließen könne. Von Seite des Mörders war jedenfalls eine große Kraftanwendung erforderlich und ist die Tat nach dem Erstarrungszustande der Leiche zu schließen, um circa halb 8 Uhr Früh verübt worden. Nach der Lage der Leiche der Ermordeten war Francisca Muckenhumer jedenfalls, als sie den Mörder erblickte, geflohen, jedoch von demselben erreicht und auf so schreckliche Weise hingeschlachtet worden. Es wird noch constatirt, dass die Schuhe Daniels genau in die auf dem Tatorte vorgefundenen Fußspuren passeten, dass man selbst die Spur des vertretenen Absatzes des einen Schuhs genau abgedrückt fand, welche auch an der nicht gar weit entfernten Stelle wahrgenommen wurden, wo das Nachtlager Daniels sich befand. Der Angeklagte gibt zwar nicht zu, dass diese Fußspuren von ihm herrühren, hält vielmehr seine frühere Behauptung aufrecht, dass er nicht im Walde gewesen sei, denselben überhaupt nie betreten habe und ihn nicht kenne, und will glauben machen, dass er am anderen Tage um denselben herumgegangen sei.

Es wurden hiernach die Kleidungsstücke des Daniel, an denen die früher erwähnten Blutspuren constatirt worden waren, vorgezeigt und zugleich constatirt, dass er nach seiner Verhaftung untersucht, jedoch keinerlei Verletzung an ihm gefunden wurde.

Als erster der vorgeladenen 27 Zeugen wurde Johann Muckenhumer, der Gatte der Ermordeten, vernommen, welcher sagte, dass er am verhängnisvollen Tage um halb 7 Uhr sein Haus verließ, um in die Arbeit zu gehen. Als er um 11 Uhr nach Hause kam, sagte ihm seine Stieftochter, dass seine Gattin bald nach ihm in den Wald gegangen, jedoch wider ihrer sonstigen Gewohnheit bis jetzt noch nicht zurückkehrte. Er ging dann sogleich, sie zu suchen und fand sie auch, ungefähr 4 Minuten vom Hause entfernt, als Leiche in einer großen Blutlache liegen. Zeuge schildert die Verletzungen, die er wahrnahm und die Lage der Leiche, sowie dass er in der Nähe der Unglücksstätte auch die Holzstücke gesehen, welche

sein Weib offenbar auf der Flucht vor ihrem Mörder weggeworfen hatte. Er eilte sogleich nach Hause, sagte, dass sein Weib umgebracht worden sei und brachte dann die Leiche derselben mit Hilfe des blödsinnigen Aschauer nach Hause, um sich bald wieder auf den Weg nach Grieskirchen zu machen und bei der Gendarmerie die Anzeige von der Schreckenstat zu machen. Einen Feind habe seine Gattin nie gehabt.

Maria Kerschamer, die außereheliche Tochter der Ermordeten, gab an, dass ihre Mutter einige Zeit nach dem Weggange des Vaters in den Wald gegangen sei, um Klubholz zu sammeln. Sie wollte die Mutter noch zurückhalten, doch ließ sich dieselbe nicht bestimmen zu Hause zu bleiben, weil sie glaubte, dass sie nach dem vor kurzen stattgehabten heftigen Winde viel Holz erhalten würde. Als die Mutter außergewöhnlich lange ausblieb, habe sie geglaubt, dass sie vielleicht zu ihrem Vater gegangen sei und als dieser mittags nach Hause kam, erwiderte sie ihm auf die Frage nach dem Verbleiben ihrer Mutter, dass ihr deren lange Abwesenheit ohnehin schon aufgefallen sei.

Nach Vernehmung dieser Zeugen wurde die Verhandlung um 1 Uhr unterbrochen, um 3 Uhr Nachmittags wieder fortgesetzt zu werden.

Der Zeuge Josef Wiesinger sah am 14. Februar die zum Lagerplatze führende Fußspuren, die nur von „Patschen“ herrühren konnten, ohne deren Zuhilfenahme er überhaupt beinahe unmöglich gewesen wäre, den Abhang zu ersteigen, sowie die angebrannten Strohhalme, welche offenbar davon herrührten, dass sie angezündet worden waren, um zu ermöglichen, die Bäume zu sehen und durch das Anhalten an denselben die Ersteigung dieser „Leithen“ zu bewerkstelligen. Die Fußspuren stimmten vollkommen mit jenen überein, welche an der Stelle, wo die Bluttat verübt worden war, bemerkt wurden. Dieser Zeuge hat auch das Heft von dem größeren der beiden Bohrer, die Daniel am Tage zuvor entwendet hatte, gefunden inmitten eines Erlengebüsches.

Der Angeklagte bemerkte zur Aussage dieses Zeugen, dass die Paputschen nicht von ihm herrührten, sondern er dieselben schon früher weggeworfen hatte.

Der Förster Mathias Flachberger hat gemeinsam mit Josef Wiesinger und dem Postenführer Kiesewetter am 14. Februar die Lagerstätte sowohl, als auch den Platz, wo der Mord vollbracht worden war besichtigt und dieselben Wahrnehmungen gemacht, wie der Zeuge Josef Wiesinger. Er erwähnt auch des Lagerplatzes, welchen Daniel zuerst benützen wollte, der ihm eben offenbar deshalb unbequem und wahrscheinlich gefährlich erschien, weil ein Lagerfeuer von diesem Platze leicht bemerkt werden konnte, weshalb der Zigeuner den früher erwähnten, schwer zugänglichen Platz wählte. Zeuge constatirt, dass auf diesem Lagerplatze Selchfleisch und Brod, sowie die Paputschen aufgefunden wurden, die daselbst bemerkbaren Fußspuren genau mit den am Mordplatze wahrgenommenen übereinstimmten und auch ersichtlich war, dass der Absatz des einen Schuhs vertreten sein musste. Daniel, befragt, was er auf diese Aussage zu erwidern habe, antwortet, dass er von allem nichts wisse, da er im Pollhammer-Walde nicht gegangen sei.

Gendarmerie-Postenführer Kiesewetter gibt eine genaue Reihenfolge aller Umstände von der Zeit an, als Muckenhumer die Ermordung seiner Gattin zur Anzeige brachte bis zu dem Zeitpunkte, wo er den Daniel festnahm, schilderte die Entdeckung der Blutspuren am Hemde und den Kleidern des Zigeuners vor dem Schulhause in Michaelnbach, sowie dessen Bestreben, durch anhaltendes Reiben an der Nase im Gerichtsgebäude in Grieskirchen möglicherweise eine Blutung hervorzubringen. Die mit den Förstern Flachberger und Wiesinger gepflogenen Nachforschungen haben das bereits erwähnte Resultat ergeben, die Erhebungen nach dem von Daniel bezeichneten Hause, wo er übernachtet haben will, seien trotz der größten Mühe ohne Erfolg geblieben.

Rosina Klauser, Gerichtsdienergattin in Peuerbach, kennt den Daniel und agnoscirt die Paputschen als diejenigen, welche Daniel bei seinem Weggange von Peuerbach besessen.

Deren Gatte Leopold Klauser sagt übereinstimmend aus, bemerkt, dass Daniel von dem Herrn Kanzlisten des Bezirksgerichtes Peuerbach die Stiefletten erhielt, welcher Daniel bei seiner Verhaftung trug, sowie dass derselbe bei seiner Entlassung ein Messer hatte. Zeuge bemerkt auch, dass Daniel ganz gut die deutsche Sprache beherrsche.

Michael Bogner, Schuhmacher in Grieskirchen, war als Gerichtszeuge bei der Augenscheins-Commission und hat den stark abgetretenen Absatz am rechten Schuhe des Daniel bemerkt.

Es gelangen hierauf die Zeugen zur Vernehmung, aus deren Aussagen der Weg, den Daniel gegangen, klar vorgezeichnet erscheint.

Die Aussagen der Katharina Humer in Parz, der Leopold Stieger in Moos und der beiden Krämer in Pötting werden verlesen und die „Mesnerin“ in Ober-Wödling gibt an, dass Daniel abends in ihr Haus kam und um Stroh bettelte, welches er auch erhielt. Zeugin habe auch gefragt, was er mit dem Stroh machen wolle, Daniel antwortete, er trage es in den Wald.

In das Haus der Elisabeth Reitingen kam Daniel und erbat sich ebenfalls Stroh, zeigte auch die Absicht, dort übernachten zu wollen, was ihm aber abgeschlagen wurde. Dort stahl er auch ein Messer und entfernte sich hierauf.

Beim Hause des Franz Fuchshuber klopfte der Zigeuner an das Fenster und ersuchte um Bekanntgabe des nächsten Weges nach Grieskirchen. Dass er Stroh bei sich habe, hat dieser Zeuge nicht bemerkt.

Mathias Edlbauer agnoscirt den Daniel, welchen er mit dem Stroh auf dem Rücken gesehen hat.

Dem Mathias Baumgartner entwendete Daniel die zwei Bohrer, welche in einer unversperrten Hütte auf einer Mostpresse lagen, sowie einen eisernen Keil und erkennt beide als sein Eigentum, obwohl das Heft des kleineren Bohrers von Daniel angebrannt worden war.

Vincenz Kienbauer ist der erste, der den Daniel am Morgen des 13. Februar ungefähr 8 Uhr Früh gesehen hat. Ihm bot er auch die zwei Bohrer zum Verkaufe an, er kaufte sie ihm jedoch nicht ab. Er bemerkte an dem Zigeuner eine große Aufregung und Blässe und fiel ihm die eilige Entfernung desselben auf, was Daniel in Abrede stellt. Leopold Kienbauer, der Bruder des vorigen, agnoscirt den Daniel ebenfalls und sagt ganz im Sinne seines Bruders aus.

Nach der Verlesung der Aussage des bereits erwähnten Drahtbinders sagt Aloisia Mairdoppler aus, dass sie den Daniel um 8 Uhr Früh am 13. Februar sah und ihr dessen blasses Aussehen auffiel.

Theresia Peuerböck hat an den Schuhen des selben Blutspuren bemerkt, was Daniel in Abrede stellt.

Francisca Eiblhuber hat dem Zigeuner auf sein Verlangen ein Glas Schnaps gegeben, auch ihr fiel die große Blässe desselben auf.

Zeuge Franz Weiß, Schuhmacher in Grieskirchen, hat dem Daniel am 13. Februar die Schuhe geflickt und dafür 15 kr. erhalten, den Bohrer wollte er von dem Zigeuner nicht kaufen. Über Verlangen ließ er ihm auch ein Glas Bier und ein Gläschen Schnaps holen, welches Daniel trank, dann entfernte er sich, um verschiedene Leute anzubetteln oder denselben seinen Bohrer zum Verkaufe anzupreisen.

Bei dem Zeugen Anton Hackl kaufte Daniel ein Hemd um den Preis von 30 kr., gab ihm aber in Wirklichkeit nur 25 kr., eine Unterhose um den Preis von 60 kr. war ihm zu teuer.

Von hier entfernte sich Daniel etwas vor 12 Uhr, um sich in die Verpflegsstation zu begeben, wo er aber keine Aufnahme erhielt, wohl aber sein neues Hemd angezogen haben will, was jedoch keineswegs erwiesen erscheint. Von hier aus ging er dann in der Richtung gegen Waizenkirchen, betrat ein Gasthaus und verkaufte daselbst den Bohrer mit dem angebrannten Hefte an den Zeugen Eduard Liftberger.

Es gelangten hierauf drei Schulknaben im Alter von 10 bis 13 Jahren zur Vernehmung, von denen Franz Schatzl, der noch nichts von der begangenen Mordtat wusste, den Daniel begegnete und Blutflecke an seinen Kleidern bemerkte, und die beiden anderen Knaben den Daniel sahen, als er in einem Graben stehend an seinem Oberschenkel von der Hose offenbar etwas wegzuwaschen suchte. Als die Knaben, welche von der Ermordung der Francisca Muckenhumer bereits durch den Herrn Schulleiter in Michaelnbach Kenntnis hatten, den Daniel als Mörder bezeichneten, lief ihnen derselbe unter Drohungen nach, welche Aussagen auch von dem Zeugen Johann Hötzeneder bestätigt werden.

Als letzter Zeuge endlich wurde Herr Leopold Brandmair, Schulleiter in Michaelnbach, vernommen, welcher in ruhiger, klarer Weise erzählte, dass er, nachdem er von der Ermordung der ihm wohlbekannten Theresia Muckenhumer Kunde erhalten, die Schulkinder angewiesen habe, dass sie etwa ihnen begegnende, verdächtig aussehende Personen genau ansehen und ihm Bericht darüber erstatten sollten, um auf diese Weise zur Eruierung des Täters beizutragen. Ungefähr zehn Minuten nach Schulschluss meldeten Knaben, dass ein Zigeuner im Orte sei, den sie auch gleich als den Mörder bezeichneten. Er habe auch den Zigeuner beim Schulhause vorbeigehen gesehen in der Richtung gegen Waizenkirchen, kurz darauf war der Gendarm, ohne von dem Schulleiter bemerkt zu werden, in Michaelnbach durchgefahren, den er aber bald mit dem gefesselten Zigeuner vor sich zurückkommen sah. Beim Schulhause angekommen, sagte Daniel, dass er müde sei und setzte sich auf die daselbst befindliche Bank, wo die Blutspuren an seinem alten Hemde und am Rockärmel, sowie der nasse Fleck am linken Oberschenkel bemerkt wurden. Daniel sagte zwar, dass er Nasenbluten gehabt habe, weil er zusammengefallen sei, doch erwähnt Zeuge, dass Daniel in diesem Falle jedenfalls viel schmutziger hätte sein müssen, nachdem an diesem Tage die Straße ein Kotmeer, die Wege grundlos waren. Er habe auch an dem Zigeuner bemerkt, dass derselbe sehr trotzig war.

Nach Verlesung der Aussage des Herrn Landgerichtsrates und Bezirksrichters, sowie des Herrn Gerichtskanzlisten in Grieskirchen richtete der Vorsitzende noch an die Herren Sachverständigen eine Frage bezüglich der Möglichkeit, dass Daniel sich den Backenzahn ausgefallen haben könne, was aber sowohl von Herrn Dr. Mitterdorfer als Herrn Dr. John für unwahrscheinlich erklärt wurde, da bei dem starken Gebisse Daniels es nicht gut möglich sei, dass der Zahn samt Wurzel auf diese Weise herausfallen könne.

Damit war das Beweisverfahren geschlossen und der Gerichtshof zog sich zur Formulierung der Fragen zurück, deren erste auf Mord, begangen an Francisca Muckenhumer durch Durchschneidung des Halses, die zweite auf Diebstahl von Gegenstände im Werte unter 25 fl. und die dritte auf Übertretung des Bettelns lautete.

Der nun folgenden Rede des öffentlichen Anklägers Herrn StAS. Heppner entnehmen wir Folgendes: Eine längere Reihe von schwierigen Fällen seien den Geschworenen in dieser Schwurgerichtssession vorgelegen, der schwierigste Fall sei aber der heutige, schwierig nicht nur durch den Mangel des Geständnisses des Angeklagten und eines vollständigen Zeugenbeweises, sondern schwer auch deshalb, weil bei diesem Verbrechen das Menschliche am Menschen nicht mehr zu erkennen sei.

Eine arme Frau, die in den Wald ging, daselbst Klaubholz zu suchen und erst einige Stücke davon aufgelesen hatte, wurde plötzlich ihres Mörders gewahr, wollte demselben entfliehen, jedoch von ihm bald erreicht, zu Boden geworfen und ihr der Hals bis an die Wirbelsäule durchschnitten. Über die Einzelheiten der schrecklichen Tat wisse man nichts Näheres, da ein Geständnis fehle und keine Zeugen am Tatorte waren, doch ergebe sich aus dem Verlaufe der ganzen Verhandlung mit Sicherheit der Schluss, dass der Zigeuner Franz Daniel der Mörder sei, indem die schwerwiegendsten Gründe diese Annahme gerechtfertigt erscheinen lassen.

Daniel war am 12. Februar vom Bezirksgerichte Peuerbach, wo er wegen Verdachtes der Verübung eines ähnlichen Mordes, der im Budweiser Bezirke an einem Dienstmädchen begangen worden war, einige Zeit inhaftiert gewesen, entlassen worden und war damals im Besitze eines starken Tischmessers, über dessen angeblichen Verlust er die widersprechenden Angaben machte, während durch Zeugen festgestellt erscheint, dass er dasselbe noch gegen Abend desselben Tages besessen habe. Bettelnd und in zudringlicher Weise die Leute belästigend, welche dem unheimlichen Menschen gerne gaben, was er verlangte, weil sie sich vor ihm fürchteten, durchzog er die Gegend und gelangte Abends in die Nähe des Pollhammerwaldes, wo er wahrscheinlich unter seinem Rocke auch die Paputschen verborgen hatte, die bald nach der Mordtat im Walde gefunden wurden. In Ober-Wödling beehrte er Stroh zu einem Nachtlager und erhielt es auch, um damit dem Pollhammerwalde zuzuschreiten, wie die aufgefundenen Strohhalme und die Aussage eines Zeugen beweisen, die den eingeschlagenen Weg erkennen lassen. Die zuerst aufgesuchte Lagerstätte behagte ihm nicht, da ein daselbst angefachtes Feuer leicht bemerkt werden musste, und so zog er tiefer in den Wald hinein zu einer Stelle, die zu ersteigen nur mit Hilfe der Paputschen möglich war. Dort fand man auch die Reste des von ihm am Vortage erbettelten Fleisches und Brotes. Trotz des Leugnens Daniels müsse man die Überzeugung haben, dass er im Walde übernachtete und gehe das aus dem Augenscheinsprotokolle und vielen Zeugenaussagen unwiderleglich hervor. Unbekannt war dem Zigeuner der Pollhammer Wald nicht, er wird ja von seinesgleichen häufig besucht und hoffte wahrscheinlich auch Daniel, seine Stammesgenossen, die er suchte, daselbst zu treffen.

Am anderen Tage, den 13. Februar um circa halb 8 Uhr Früh, wurde Francisca Muckenhummer ermordet, um ¾8 Uhr kam Daniel aus der Richtung des Tatortes zu den Brüdern Kienbauer, denen sein blasses Aussehen und die Eile auffielen, mit der er sich wieder entfernte. Von diesem Zeitpunkte an kann man den Weg, den Daniel genommen, bis zu seiner Verhaftung wieder genau verfolgen und ein vollkommen klares Bild der von ihm begangenen Handlungen entwerfen. Auf die näheren Ausführungen der Anklage einzugehen ist hier leider nicht möglich, wir könnten nur das Wesentlichste aus derselben herausgreifen, da in dem Tatbestande und Augenscheinsprotokollen, sowie in den Zeugenaussagen alle wesentlichen Momente bereits enthalten und mitgeteilt sind. Herr StAS. Heppner schloss mit dem Hinweis darauf, dass es nur sehr selten möglich sei, solche Beweise von der Schuld des Verbrechens beizubringen, wie in dem vorliegenden Falle, in welchem ein Zweifel, dass Daniel den Mord begangen habe, kaum mehr Platz greifen könne und bittet die Geschworenen, nach freier Überzeugung zu urteilen und sich nicht schrecken zu lassen durch die Schwere des Verbrechens, da derjenige, der einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei, ein Recht habe, Gerechtigkeit zu fordern.

Hierauf ergriff das Wort der Verteidiger Herr Dr. v. Zipperer. Ein Zigeuner, ein Ausgestoßener der Gesellschaft, ein Angehöriger eines heimatlos herumziehenden, ebenso gefürchteten als verachteten Stammes, der nur vom Bettel und Diebstahl lebe, sei heute hier unter der schwersten Anklage, die es gebe, unter der Anklage des Mordes. Sympathien sei der Angeklagte zu erwecken nicht im Stande, es sei daher für die Geschworenen ungemein schwer, bei dem Mangel eines Geständnisses des Angeklagten und dem Fehlen zusammenhängender Zeugenaussagen, auf den bloßen Indizienbeweis hin, die auf Mord gestellte Frage zu bejahen. Der Indizienbeweis sei einer der gefährlichsten Beweise und groß sei die Zahl von Beispielen, dass in Folge solcher Beweismittel schuldlose Menschen verurteilt worden seien, erst in jüngster Zeit habe sich ein Fall ereignet, wo erst nach vielen Jahren die Schuldlosigkeit des Verurteilten ans Tageslicht kam. Des Verteidigers Aufgabe sei es zu zeigen, dass viele der in der Anklage vorgebrachten Verdachtsgründe auch eine günstigere Auffassung zulassen und nicht zwingende Beweise seien. Die volle Überzeugung von der Schuld Daniels könne man nicht gewinnen, es sei nicht ausgeschlossen, dass auch ein anderer der Täter sein könne.

Der Verteidiger halte sich nicht an den Weg, den Daniel seit seiner Entlassung von Peuerbach bis zum Abend des 12. Februar durchgemacht hat, denn die auf diesem Wege verübten Betteleien und Diebstähle gestehe derselbe ja offen zu.

Das Hauptargument, weshalb Daniel des Mordes angeklagt werde, sei der Umstand, dass er am Tage der Tat in der Nähe des Unglücksortes gesehen wurde. Der Angeklagte gebe ja zu, dass er am Abend des Vortages in der Ortschaft Winkeln gewesen sei, dort auch Stroh erbettelt, dasselbe jedoch weggeworfen habe, da er wegen der Nässe des Bodens im Walde nicht übernachten konnte. Hier fange das Dunkel an. Während die Anklage behauptet, dass er im Walde übernachtet habe, behauptet Daniel, dass er ungefähr eine Viertelstunde in der Richtung nach Waizenkirchen gegangen sei und bei einem Bauern

im Pferdestalle Nachtquartier erhalten habe. Daniel habe erwiesenermaßen schon am selben Tage einmal um Nachtquartier angehalten, es wurde ihm diese Bitte abgeschlagen. Könne er es nicht noch einmal versucht haben, Unterkunft zu erlangen? Auch sei die Aussage eines Mannes vorhanden, welcher den Daniel in der Dunkelheit eine längere Strecke auf dem Wege nach Grieskirchen begleitete und dass Daniel damals das Stroh nicht bei sich trug, es also seiner Aussage gemäß weggeworfen habe. Der Angeklagte behauptete auch am Morgen des 13. Februar den Pollhammerwald umgangen und denselben nicht betreten zu haben, und das könne ganz gut wahr sein, da die Entfernung zwischen Winkeln und den Wallnerhäusern geringer sei, als durch den Wald. Der Aufenthalt des Zigeuners in der Nähe des Tatortes würde sich erklären lassen, ohne dass der bestimmte Verdacht der Täterschaft dadurch entstehen müsste.

Als besonders gravierend wird in der Anklage die Übereinstimmung der Schuhe Daniels mit den gefundenen Fußspuren am Tatorte bezeichnet, und doch wäre heute von einem Zeugen zugegeben worden, dass zugespitzte Schuhe auch in der Umgebung des Pollhammerwaldes getragen werden, daher es nicht ausgeschlossen sei, dass die besagten Spuren auch von jemand anderen herrühren können.

Auch die an den Kleidern Daniels vorgefundenen Blutflecken schließen keineswegs die Möglichkeit aus, dass dieselben von Nasenbluten herrührten, wie Daniel behauptet, für diese Absicht spreche die geringe Größe und Anzahl derselben, welche offenbar bedeutendes sein müsste, wenn Daniel der Täter wäre, da constatirt erscheint, dass ein Kampf zwischen dem Mörder und seinem Opfer stattgefunden habe. Auch die anderen vorgebrachten Verdachtsmomente, wie seine Blässe, der Versuch, die Blutflecken auszuwaschen und dergleichen lassen keinen unbedingt sicheren Schluss auf die Schuld Daniels zu. Wenn der Angeklagte sich in Widersprüche verwickelt habe, so sei die Ursache davon eben in seinem Bestreben zu suchen, immer zu lügen; er lüge aber ohne Überlegung, sondern rein nur der Lüge wegen, er habe Sachen erzählt, die gänzlich unwahr sind, ihm ist Lügen, Betteln und Stehlen zur zweiten Natur geworden, er habe gelogen, ohne dass dies praktisch für seine Verantwortung gewesen wäre. Der Verteidiger hege die Erwartung, dass die Geschworenen die Überzeugung an der Schuld Daniels an der Ermordung der Francisca Muckenhumer nicht gewonnen haben werden und erwarte er daher die Verneinung der ersten Frage, während die Bejahung der beiden anderen Fragen keinem Zweifel unterliegen könne.

Der Herr Vorsitzende erklärt hierauf die Verhandlung für geschlossen und gibt eine übersichtliche Darstellung aller jener Momente, welche für die Verantwortung der gestellten Schuldfragen von Bedeutung sind und zogen sich die Geschworenen zur Beratung zurück. Nicht lange währte es, so verkündete der Obmann derselben, Herr Hiller, dass die Geschworenen alle drei ihnen vorgelegten Fragen einstimmig bejaht haben, worauf der Gerichtshof zur Urteilsfällung schritt, welches lautet, dass Franz Daniel schuldig sei, am 13. Februar 1896 nächst Schappenedt gegen Francisca Muckenhumer dadurch, dass er ihr den Hals durchschnitt, in der Absicht, sie zu töten, derart gehandelt zu haben, dass daraus deren Tod erfolgte, dass er ferner fremdes Gut sich angeeignet und von Haus zu Haus gebettelt habe, wofür er zum **Tode durch den Strang** verurteilt werde.

Scheinbar teilnahmslos hatte der Angeklagte dieses Urteil angehört und als der Dolmetsch Herr Schober ihm in tschechischer Sprache das Urteil verkündete, hatte Daniel nur die Antwort darauf: „Was geht das mich an?!“ Um 8 Uhr 15 Minuten war die aufregende Verhandlung zu Ende.

Originalberichte der Welser Zeitung (Stadtarchiv Eferding) vom 15.2.1896, 20.6.1896 und 5.9.1896

Aus Michaelbach erhalten wir folgenden Bericht: Die Häuslerin und Maurergattin Marie Muggenhumer wurde im Pollhammerwalde ermordet. Der Hals ist bis zur Wirbelsäule durchschnitten und dürfte die ruchlose That ein gewisser Daniel vollführt haben. Daniel wurde noch gestern abends bei Michaelbach verhaftet. Hoffentlich hat man es mit dem richtigen Verbrecher zu thun, da bei dessen Verhaftung noch deutliche Blutspuren am Hemde, welches er unter dem neuangekauften trug, sowie an den übrigen Kleidungsstücken bemerkbar waren. Daniel war eben jetzt aus der Gefangenschaft gekommen, wo er wegen Verdacht des Raubmordes inhaftiert war.

Grieskirchen, 13. Februar. Heute vormittags wurde die Schusterin in Giesbühl bei Grieskirchen beim Holzammeln im nächstgelegenen Pollhammerwalde ermordet. Die betreffende Person steht in den 40er Jahren und wurde von ihrem Manne, der sie zu mittags vergeblich erwartete, mit durchgeschnittener Kehle todt aufgefunden. Sogleich ward nach dem Thäter gefahndet und es wurde von der hiesigen Gendarmerie bereits um 4 Uhr nachmittags ein sehr verdächtiges Individuum in der Person eines herumziehenden Zigeuners in die hiesige Frohnfeste gefesselt eingeführt. Lustmord wahrscheinlich.

Ein zum Tode verurtheilter Mörder.

20. Juni 1896.

Seite 5

Am 13. Febr. l. J. nach 12 Uhr mittags wurde im sogenannten Bollhammerwalde bei Grieskirchen die 44 Jahre alte Häuslergattin Francisca Mudenhuber todt mit durchschnittener Kehle aufgefunden. Kaum 3 1/2 Minuten von ihrem Hause entfernt, befand sich auf dem Kirchwege die Leiche. Die Häuslerin war um circa halb 8 Uhr früh vom Hause fortgegangen um Holz zu sammeln; als sie zu Mittag nicht nachhause kam, wurde sie von ihrem Gatten gesucht und als Leiche aufgefunden. Die Lage der Leiche gestattete die Vermuthung, daß ein Lustmord verübt worden sei. Aus dem Zustande der Erhaltung des Körpers konnte mit Sicherheit geschlossen werden, daß die Mudenhuber bereits vor 8 Uhr morgens ermordet worden war.

Der Verdacht, diesen Mord begangen zu haben, fiel sofort auf einen Zigeuner, der sich am Vorabende und am Morgen unmittelbar nach der That in der Gegend herumgetrieben hatte, nämlich auf den Franz Daniel vulgo „Zigeuner Franzl“. Der Verdacht erwies sich nach den mit großer Sorgfalt gepflogenen Erhebungen als vollkommen begründet. Franz Daniel wurde wegen Verdachtes, am 1. Jänner l. J. in Reußen, Kreis Budweis an der Wirtshafterin Katharina Nida einen Raubmord verübt zu haben, dem l. l. Bezirksgerichte Puerbach eingeliefert, woselbst er bis 12. Februar l. J. in Untersuchungshaft verblieb, ohne daß die Untersuchung ein sicheres Resultat ergeben hätte. An diesem Tage mittags verließ er Puerbach. Bei seinem Abgange erhielt er von dem l. l. Kanzlisten Leidingen ein Paar abgetragene Stiefletten, die er beim Austritte aus der Haft anzog. Fußsteden aus Bwisch, die ihm die Gerichtsbienersgattin Klauer geschenkt hatte, verarbeitete er sich noch im Arreste zu Babutischen (einer Fußbekleidung, wie sie auch die Drahtbinder zu tragen pflegen) und nahm dieselben in einem Bündel unter dem Rocke mit sich. Er erhielt damals auch ein starkes Lischmesser zurück, welches ihm bei der Verhaftung abgenommen worden war.

Bettelnd durchzog er, wie durch viele Zeugen erwiesen wurde, mehrere Ortschaften in der Richtung gegen Grieskirchen. Im Mehnergute, sowie auch im Tischlerhause zu Oberwöbling erhielt er aber sein Begehren je einen Schauf Weizenstroh. Im letzteren Hause stahl er auch ein Taschenmesser. Zwischen 6 und 7 Uhr abends wurde Daniel gesehen, wie er mit zwei Schauf Stroh am Rücken in den Bollhammerwald einzog. Die aus den Strohbindeln entfallenen Strohhalme wiesen mit Sicherheit den Weg, den der Zigeuner genommen hatte. Dieselben führten vom Bauer in der Huel in den Bollhammerwald, woselbst sich der Zigeuner am Waldestrande eine Lagerstätte bereitet hatte. Wie aus den Spuren zu ersehen war, schien ihm offenbar der Platz nicht geeignet zu sein, denn er verließ diese Lagerstätte unter Mitnahme des Strohes und lagerte sich tiefer im Walde an einer Anhöhe, woselbst auch nachträglich das Stroh, sowie auch die Fußstappen, die Daniel von Puerbach mitgenommen hatte, und auch einige Stücke Selchfleisch nebst einer Feuerstelle vorgefunden wurden. In unmittelbarer Nähe dieser

Lagerstätte waren in dem damals noch liegenden Schnee Fußspuren sichtbar, die vollkommen mit den von Daniel getragenen und ihm in Puerbach geschenkten Schuhen übereinstimmend befunden wurden; dieselben Spuren, charakteristisch durch die schmalpibige Form, die Eindrücke der Abdrücke innen stärker als außen, führten von der letzten Lagerstätte, theilweise unterbrochen durch schneefreie Plätze oder Wege, zu dem Orte, wo der Mord verübt worden war, und waren auch am Thatorte selbst zu sehen und zwar hier weit auseinander, was vermuthen ließ, daß der Mörder sein Opfer mit weitausgreifenden Schritten verfolgte.

Diese Spuren führten auch vom Thatorte in südöstlicher Richtung fort. Um circa 1/8 Uhr kam Daniel aus dem Bollhammerwalde zum Oberwallnergute in Reidenbors und wollte dort zwei größere Bohrer, die er im Wänergute in Winkeln gestohlen hatte, verkaufen. Er wurde jedoch dafelbst abgewiesen. Hierauf gieng er nach Grieskirchen, kaufte sich dafelbst ein Hemd und ließ sich auch die Schuhe flicken. Von hier wandte er sich wieder gegen Weizenkirchen, wurde jedoch, als der Mord ruckbar und er der That verdächtig wurde, verfolgt und in Michaelnbach verhaftet. Bei der Verhaftung wurden an ihm mehrere Blutspuren wahrgenommen, auch ein Schafknabe und eine weitere Zeugin sahen Blutspuren an dem Zigeuner, welche derselbe zu verweisen versucht hatte.

Am 16. d. M. stand Franz Daniel, nach seiner Angabe 35 Jahre alt, wahrscheinlich katholischer Religion (da er nicht wußte, ob er getauft sei und auch seinen Geburtsort und Heimatgemeinde nicht anzugeben vermochte), vor dem Schwurgerichtshofe in Wels, angeklagt wegen Verbrechen des Mordes, sowie wegen Uebertretung des Diebstahls und des Bettelns. Franz Daniel, dessen unheimliches, abschreckendes, ja thierisches Gesicht jedermann, der ihn nur zu Gesicht bekommt, Furcht und Schrecken einflößt, machte gleich von allem Anfang auf die Geschwornen einen üblen Eindruck; derselbe, welcher während der Untersuchung sich ganz verständlich deutsch ausdrücken konnte, gab nachträglich an, er verstehe nicht deutsch, weshalb zu der Verhandlung ein Dolmetsch der böhmischen Sprache beigezogen werden mußte. Daniel gestand alle ihm zur Last gelegten Diebstähle ein, leugnete jedoch, in der Nacht und am Morgen des 13. Februars im Bollhammerwalde gewesen zu sein und den Mord verübt zu haben. Die Indicienbeweise waren jedoch so gravierend und überweisend, daß die Geschwornen der sichersten Ueberzeugung waren, daß er den Mord an Francisca Mudenhuber verübt habe, weshalb sie ihn einstimmig des Verbrechen des Mordes sowie auch der Uebertretungen des Diebstahls und Bettelns schuldig erkannten. Der Gerichtshof, dessen Vorsitz der Herr Landesgerichtsrath Dr. Bruner führte, während als Bertheidiger Herr Dr. Ritter v. Zipperer fungierte, fällt sodann über Franz Daniel das Urtheil, welches auf Tod durch den Strang lautete. Ohne auch nur eine Miene zu verziehen, hörte der Verbrecher sein Urtheil an. Am nächsten Tage meldete der Mörder die Richtigkeitsbeschwerde an.

— **Nachricht der Todesstrafe.** Dem Zigeuner Franz Daniel, welcher am 12. Febr. d. J. die Häuslerin Franziska Mudenhuber im Bollhammerwalde nächst Schoppenedt, Gerichtsbezirk Grieskirchen ermordete, und dieserwegen am 16. Juni d. J. vom Schwurgerichtshofe Wels zum Tode durch den Strang verurtheilt worden ist, wurde die Todesstrafe von Sr. Majestät dem Kaiser nachgesehen. Der oberste Gerichtshof verhängte demnach über denselben eine lebenslängliche schwere Kerkerstrafe, alle Monate durch einen Fasttag, sowie durch Einzelhaft in dunkler Zelle am 13. Februar eines jeden Strafjahres verschärft.

ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek – Neue Warte am Inn vom 22.2.1896.

03.06.1896

NIMMERVOLL und SCHMALVOGEL – so schreiben sich die zwei Strolche, welche am 3.6. dem Häusler Johann STIEGER zu Hilpertsberg am hellen Tage verschiedene Gegenstände im Werte von ca. 17 fl (Gulden) entwendeten. Der Gerichtshof, welcher sich von der Schuld der beiden Angeklagten durch die vorliegenden Zeugenaussagen trotz des Leugnens der Angeklagten die vollste Überzeugung verschaffte, verurteilte im August 1896 SCHMALVOGEL zu acht und NIMMERVOLL zu sieben Monaten schweren, alle Monat mit einem Fasttage verschärften Kerker, sowie zum Strafkosten- und Schadenersatze. Beide Verurteilten haben ihre Strafe sofort angetreten. ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Linzer Volksblatt vom 29.8.1896)

28.06.1896

Der bisherige Leiter der Volksschule Leopold BRANDMAIR kommt nach Frankenmarkt – ihm folgt **Gustav PEITHER**, der dann 1922 in Pension geht und 1934 in Linz stirbt. Als prov. Lehrer in Holzhausen (Unterlehrer in St. Marienkirchen wurde ihm das Anstellungsdekret als Lehrer an der Volksschule Holzhausen am 17.10.1884 überreicht. Quellen: 850 Jahre Michaelnbach und Linzer Volksblatt vom 11.10.1896 und ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Linzer Volksblatt vom 17.10.1884 und Linzer Tagespost vom 11.10.1896.

Leopold BRANDMAIR war 18 Jahre in Michaelnbach. Gustav PEITHER war zuletzt Schulleiter in Holzhausen. Die Stelle der Arbeitslehrerin, die bisher die Frau des Schulleiters BRANDMAIR innehatte, bekam nicht die Frau des neuen Schulleiters (PEITHER), sondern wurde durch die Tochter der Hebamme LISTBERGER besetzt. An Stelle des bisherigen Obmannes des Ortsschulrates Pfarrrer Michael PUTZ – der am 8.10.1896 nach Uttendorf übersiedelte, kam als Obmann-Stv. Franz SCHATZL, Wirt in Furth und bekleidete diese Stelle bis zum Ende dieser Funktionsperiode. (Quelle: Pfarrchronik)



Die Gemeinde gehörte zum damaligen Zeitpunkt zum Bezirk Wels. (Quelle: Entlassungszeugnis vom 22.5.1897)

Nachdem der hiesige Herr Schulleiter Leopold BRANDMAIR auf den Oberlehrer- und Schulleiterposten Frankenmarkt befördert wurde, sollte demselben über allgemeinen Wunsch eine Abschiedsfeier veranstaltet werden. Am **Sonntag den 28.6.1896** versammelten sich um 7 Uhr abends der gesamte Ortsschulrat, die ganze Gemeindevertretung, die Kirchenvermögens-Verwaltung, die freiwillige Feuerwehr und die Musikkapelle, um den Herrn BRANDMAIR vom Schulhaus abzuholen und ihn mit seiner geschätzten Frau in WOHLMAIR'S Gastgarten zu begleiten. Unter klingendem Spiel wurde in den mit Girlanden und Lampions gezierten Gastgarten gezogen, der wegen der großen Mende von Teilnehmern sich als zu klein erwies. Daselbst angekommen richtete Hochw. Herr Michael PUTZ als Ortspfarrer, Obmann des Ortsschulrates, Gemeindeausschuss, Ehrenmitglied der Feuerwehr und unterstützendes Mitglied der Musikkapelle, einige Worte an Herrn BRANDMAIR, in welchen er die Verdienste schilderte, die sich derselbe während seines 18-jährigen Wirkens an Michaelnbach gesammelt hatte.

Stets erbaute Herr BRANDMAIR durch Leitung des Chores, durch seinen und seiner Frau Gemahlin schönen Gesang, durch sein vortreffliches Orgelspiel die ganze Gemeinde. In der Schule bewahrte er strenge Zucht und gute Disziplin, übte aber auch, wenn notwendig – die größte mögliche Nachsicht, er trug Sorge für eine Suppenanstalt, der er alljährlich durch Ausführung sehr besuchter und schöner Kindertheater einen namhaften Geldbetrag zuführte. Für dieses ersprießliche Wirken wurde ihm als Schulleiter und seiner Gemahlin als Arbeitslehrerin von dem k.k. Bezirksschulrat Wels schriftlich das Lob und die Anerkennung ausgedrückt. Der freiwilligen Feuerwehr

stand er vom Anfange bis zu seinem Scheiden als strebsamer und strammer Hauptmann vor. Die Musikkapelle verdankt ihm als ehemaliger Kapellmeister ihre Heranbildung und sehr gute Schulung. Instrukтив und selbsttätig wirkte er in der Anleitung einer rationellen Obstbaumzucht und Veredelung der Bäume, sowie auch in der Bienenzucht. Für dieses sein langjähriges und segensreiches Wirken wurde ihm ein von sämtlichen Vertretungsbehörden unterfertiges Dank- und Anerkennungsschreiben überreicht. Alle Versammelten stimmten begeistert ein in das „Lebe wohl“ und „Gut heil“, das ihm als Abschiedsgruß dargebracht wurde. Tief gerührt durch die Ovation ergriff der Scheidende das Wort. Er freut sich wohl – sagt er – auf seinen neuen Posten Frankenmarkt – jedoch scheide er sehr schwer von hier, nachdem er es erst jetzt erkenne, wie er sich der Sympathie, der Liebe und Freundschaft so Vieler erfreue. Für alles dieses und für das ihm und seiner Familie erwiesene Gute sprach er seinen innigsten Dank aus, sowohl den einzelnen Körperschaften als auch speziell einzelner Persönlichkeiten und allen Teilnehmern an seinem Abschiedsfest.

Tiefergreifend und Viele bis zu Tränen rührend, sollte erst die Schlusszene werden. Nach 9 Uhr trug ein weiß gekleidetes, braves Schulmädchen, Tochter des Gastwirts WASSERMAIR, im Namen der Schulkinder ein Gedicht vor, in welchem es den Dank aussprach für alle seine Mühen in der Schule und um Verzeihung bat wegen der Kränkungen, die dem Schulleiter etwa häufig nur aus Unverstand die Schulkinder verursacht haben sollten. Nachdem das Mädchen noch ein kindliches Gebet mit Glücks- und Segenswünsche ausgesprochen hatte, erstrahlte der Gastgarten im feenhaften Lichte eines bengalischen Feuerwerkes. Herr Schulleiter BRANDMAIR lebe recht wohl! Unsere Glücks- und Segenswünsche begleiten ihn auf seinen neuen Posten Frankenmarkt. Möge er Michaelnbach ein gutes und freundliches Andenken bewahren, sowie wir seiner nie vergessen werden. *ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek – Linzer Volksblatt vom 11.7.1896.*

Juli 1896

In der Chronik der Pfarre Michaelnbach – verfasst von Martin KURZ - Missarius aus St. Willibald scheint **Anton WINKLER**, geb. 5.5.1873, als **Kooperator** auf. Als neugeweihter Priester wurde er in Maria Schmölln und Ende Juli 1896 in Michaelnbach eingestellt. Im November 1896 kam er als Kooperator nach GAFLENZ und wurde dann zum Provisor bestellt. *ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek – Linzer Volksblatt vom 28.7.1896 und vom 25.11.1896.*

25.07.1896

Jakobitag im GH Wohlmayr - zum 2. Feuerwehr-Hauptmann der FF Michaelnbach wird Josef HENDLMAYR gewählt. Er bekleidet dieses Amt bis 4.5.1903. Sein Stellvertreter wird Josef MUGGENHUMER, Johann HENDLMAYR, Obermair in Reichenau wird Spritzenmeister und Franz ECKER, Gastwirt, wird in den Bezirksausschuss gewählt.

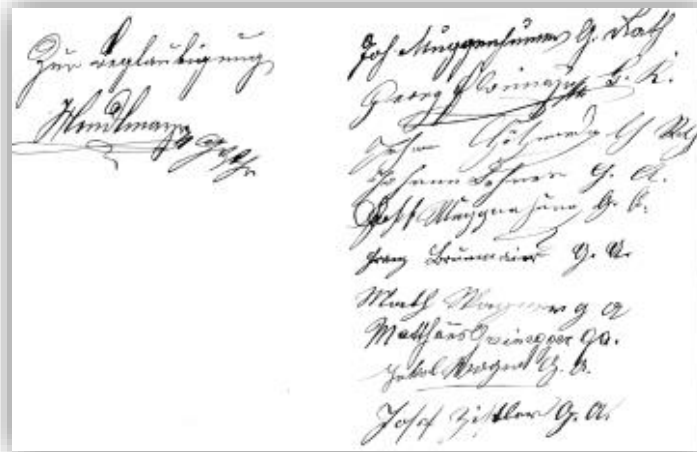
29.07.1896

Dr. Heinrich Hamann wird Ehrenbürger der Gemeinde Michaelnbach. Er war 50 Jahre Arzt in Michaelnbach, mehrere Jahre Ortsschulinspektor und im Ortsschulrat.



Dr. Heinrich HAMANN

29.07.1896 Das Protokoll zur Ehrenbürgerernennung haben folgende Mitglieder unterzeichnet:



Zur Beglaubigung: HENDLMAYR, Gemeindevorsteher

Johann MUGGENHUMER, Oberreitbach 8, Gemeinderat
Georg FLOIMAYR, Grub 4, Gemeinderat
Johann HÖTZENEDER, Michaelnbach 20, Gemeinderat
Johann LEHNER, Haus 1, Gemeindeausschuss
Josef MUGGENHUMER, Haus 10, Gemeindeausschuss
Franz BRUNNMAIR, Haus 3, Gemeindeausschuss

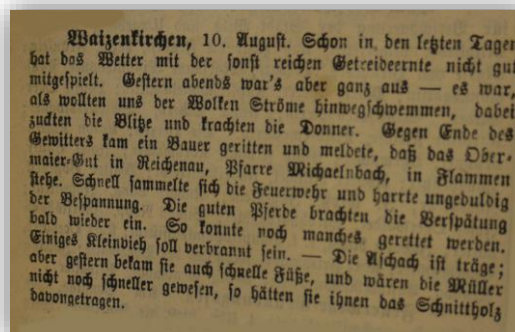
Mathias WAGNER, Kiesenberg 10, Gemeindeausschuss
Mathäus GREINEGGER, Schmidgraben 7, Gemeindeausschuss
Jakob WAGNER, Gemeindeausschuss
Josef ZISTLER, Gemeindeausschuss

30.08.1896 Beim 1. Volksfest in Schwanenstadt erhielt Johann HÖTZENEDER für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte die silberne Ausstellungsmedaille und ein Diplom. ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Linzer Tagespost vom 30.8.1896.

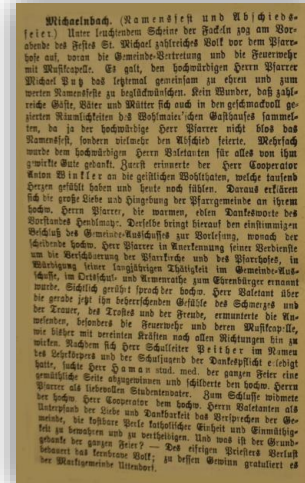
02.10.1896 In der Chronik der Pfarre Michaelnbach – verfasst von Martin KURZ - Missarius aus St. Willibald scheint **Johann SIGL**, geb. 25.4.1862 in Ach, auf. Er war Kooperator in Moosbach, Mauerkirchen, 1890 in St. Agatha, 1896 Kooperator in Waizenkirchen und kam im **Oktober 1896** von Waizenkirchen nach Michaelnbach als Provisor und mit **31.3.1897** als Provisor nach Altenberg, dann nach Eferding, wurde Provisor in Niederkappl und dort 1898 auch Pfarrer, 1913 ging er nach Linz in Pension. ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Linzer Volksblatt vom 2.10.1896 und 31.3.1897 sowie Linzer Tagespost vom 4.10.1896 und 1.4.1897 sowie Neue Warte am Inn vom 3.4.1897 und Neuigkeiten Weltblatt vom 8.10.1896.

09.08.1896 (ein Sonntag um 19 Uhr) schlug bei einem heftigen Gewitter der Blitz in den Stadl des Obermairgutes zu Reichenau - das ganze Anwesen brannte bis auf die Mauern total nieder - das Vieh wurde gerettet. Assecuriert (versichert) war das Haus über 5.000 fl, jedoch der Schaden war größer. ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Linzer Tagespost vom 12.8.1896 und Linzer Volksblatt vom 13.8.1896.

Bericht der Welser Zeitung vom 14.8.1896-Stadtarchiv Wels



03.09.1896 Pfarrer Michael Putz wird Ehrenbürger der Gemeinde Michaelnbach (er war vom 21.9.1886 bis 8.10.1896 Pfarrer). Er war Obmann des Ortschaftsrates, Mitglied im Gemeindeausschuss. Weiteres erwarb er sich außerordentliche Verdienste um die Restaurierung und Verschönerung der Pfarrkirche und des Pfarrhofes.



19.09.1895 Beim Linzer Volksfest 1895 erhielt Johann HÖTZENEDER für seine Geräte und Maschinen für die Obsterzeugung die Silberne Jubiläumsmedaille. ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek – Linzer Volksblatt vom 19.9.1895.

08.10.1896 Pfarrer Michael PUTZ beendet sein Wirken in der Pfarre. Er kam nach Uttendorf. Kopoperator Anton WINKLER würdigte seine Wohltaten. Am Mittwoch den 21.10.1896 fand die feierliche Installation in der Pfarre Helpfau-Uttendorf statt. Eine Abordnung aus der Pfarre Michaelnbach war dabei. ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr.Nationalbibliothek Linzer Volksblatt vom 25.10.1896) Am 11.1.1897 überreichte eine Abordnung der Gemeinde Michaelnbach an Pfarrer PUTZ das Ehrenbürgerdiplom, dass in den oberen Ecken je ein Bild der Pfarrkirche und des Pfarrhofes zeigt. ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr.Nationalbibliothek Linzer Volksblatt vom 14.1.1897 und Neue Warte am Inn vom 16.1.1897.

11.12.1896 Mit genau 99-facher Beute beladen kehrten unsere wackeren Schützen vom Felde zurück, um im ganz nett geschmückten Gastzimmer des Herrn EGGER (unteres Gasthaus) der letzten Jagd ein feierliches Ende zu geben. Hier wurde aber noch einmal eine förmliche Jagd – und zwar eine Jagd auf Geld zugunsten unserer Suppenanstalt ins Werk gesetzt; doch wurde diese neu ausgesuchte Beute nicht mit Gewalt erjagt, sondern vielmehr in der angenehmsten Weise aus den Taschen der zahlreichen Anwesenden gelockt; es gab eine Tombola, die Versteigerung aller Blätter einer Spielkarte, mit denen man auch manche Gewinne hätte machen können, was einigen auch wirklich passierte, in welchem den neugierigen die traurigen, aber wahren Worte entgegen leuchteten, dass sie um den Einblickpreis leichter geworden seien. Alles war in fröhlicher Stimmung, am meisten aber können sich die armen Schulkinder freuen, denn es wurden für sie bei 30 fl (Gulden) erjagt. Im Namen dieser appetitvollen Esser sei darum auch auf diesem Wege allen Veranstaltern und Gebern, besonders Herr Schulleiter PEITHER und insbesondere Herrn Jagdleiter GREINEGGER aufrichtiger Dank gesagt. ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Linzer Volksblatt vom 15.12.1896.

31.12.1896 Im abgelaufenen Jahr 1896 waren 43 Taufen (darunter 7 uneheliche Kinder), 30 Sterbefälle und 9 Trauungen. ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Linzer Volksblatt vom 8.1.1897.

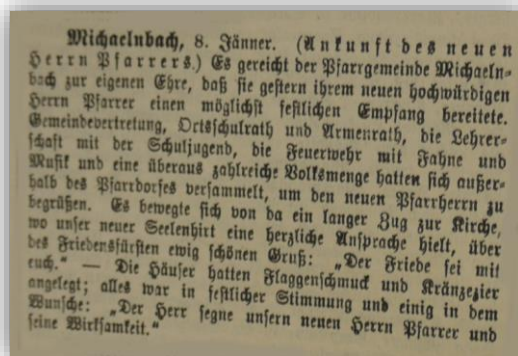
07.01.1897 Um 3 Uhr Nachmittag Empfang des neuen Pfarrers Anton NÖHBAUER. Er war vorher Pfarrer in Schönau. Die Feuerwehr mit Fahne und die Musikkapelle nahmen teil.

ANTON NÖHBAUER stammte aus Enzenkirchen, geboren am 12. Juni 1858, Priester seit 29. Juli 1883, früher 2 Jahre und 1 Monat Pfarrer in Schönau, Pfarrer in Michaelnbach seit 28. Dezember 1896, übernahm die Pfarre am 7.1.1897 und kam am 4.1.1910 als Pfarrer nach Andorf.



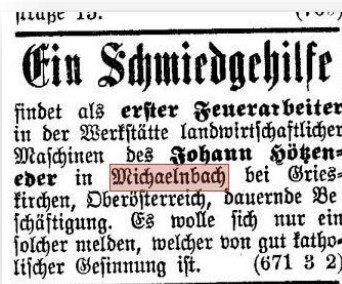
Wirtschaftlichen Bedürfnissen entsprechend und mit Weitblick wurde der Vorschusskassenverein nach F.W. Raiffeisen gegründet. Als Obmann wurde am 11.11.1897 Pfarrer Anton NÖHBAUER gewählt. Pfarrer Anton Nöhbauer wird am 15.8.1908 auch Ehrenbürger der Gemeinde Michaelnbach. Die Überreichung der Urkunde fand am 11.10.1908 statt. In seine Schaffenszeit fällt der Friedhof- und Kirchturmbau. (Quelle: Pfarrchronik) Geistlicher Rat Anton NÖHBAUER ist am 9.1.1924 verstorben.

(Quelle: Welser Zeitung vom 16.1.1897-Stadtarchiv Wels)



31.03.1897 In der Chronik der Pfarre Michaelnbach – verfasst von Martin KURZ - Missarius aus St. Willibald scheint **Felix BRANDSTÖTTER** als **Kooperator** auf. Er ist am 29.7.1862 in Zell an der Pram geboren, war 1890 Kooperator in Neumarkt und Kallham, 1892 in Schardenberg und kommt Anfang April 1897 von der Pfarre Schardenberg nach Michaelnbach. Von Michaelnbach kommt er 1898 nach Riedau, dann nach St. Marienkirchen bei Ried, 1899 als Pfarrer nach Pattigham und stirbt am 13.10.1908. ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Linzer Volksblatt vom 31.3.1897 und Neue Warte am Inn vom 3.4.1897 und Neuigkeiten Welt Blatt vom 3.4.1897.

16.03.1897 Johann HÖTZENEDER sucht einen Schmiedgehilfe ...



ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Linzer Volksblatt vom 16.3.1897.

28.03.1897 Bei der Generalversammlung der FF Michaelnbach im GH Wohlmayr wurden folgende „Chargen“ gewählt: Hauptmann wieder Josef HENDLMAYR, sein Stellvertreter wurde Ferdinand HÖTZENEDER, Schriftführer Franz WOHLMAYR, Kassier

Heinrich HAMANN. Als Spritzenmeister wurden gewählt Josef WOHLMAYR, Johann HÖTZENEDER und Johann HENDLMAYR; Johann WOHLMAYR wurde Steigerobmann, Karl WIESINGER sein Stellvertreter; Mathias GRENEGGER wurde Obmann der Spritzenmannschaft und Leopold WASSERMAIR sein Stellvertreter; Franz ECKER kam in den Bezirksausschuss, Josef REITBÖCK in den Mannschaftsausschuss, Josef LINDMAIR wurde Schutzmann-Obmann. **10.11.1868** In der Amtlichen Linzer-Zeitung und dem Amtsblatt 251 bis 256 wird das **Wendlhaus Nr. 2 in Aichet bei Kiesenberg** zur exekutiven Versteigerung mit einem Schätzwert von 1400 fl (Gulden) ausgeschrieben. **10.11.1868** In der Amtlichen Linzer-Zeitung und dem Amtsblatt 251 bis 256 wird das **Wendlhaus Nr. 2 in Aichet bei Kiesenberg** zur exekutiven Versteigerung mit einem Schätzwert von 1400 fl (Gulden) ausgeschrieben. ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Linzer Tagespost vom 10.11.1868.

20.04.1897 Am Abend wurde an Herrn **HAMANN** in Grub ein Ehrendiplom der Feuerwehr und das Ehrenbürgerrecht überreicht – die Gemeindevertretung war auch eingeladen. Er war 40 Jahre Arzt in Michaelnbach, Schulinspektor und Schulobmann durch 17 Jahre. ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Linzer Tagespost vom 24.4.1897.



(Quelle: Welscher Zeitung vom 1.5.1897-Stadtarchiv Wels)

11.05.1897 Wie alljährlich, so beging auch heuer die Ortsfeuerwehr Michaelnbach am Florianitag das Fest ihres Patronen in festlicher Weise. Nachdem dieselbe früh in der Pfarrkirche einem feierlichen Gottesdienst beigewohnt und so Gott die Ehre gegeben und das Fest ihres Patronen gefeiert hatte, zog dieselbe mittags nach Furth, wo ein rühriges Komitee ein Scheibenschießen veranstaltete, dessen Reingewinn der Feuerwehr gewidmet war. Von herrlichem Wetter begünstigt strömten viele Leute, liebenswerte Gäste aus nah und fern auf den reich geschmückten Festplatz des Herrn SCHATZL in Furth. Viele Schüsse wurden von kundigen Schützen abgegeben, um eine Probe ihrer Treffsicherheit zu geben. Winken ja 18 Preise den besten Schützen. Ein Glückshafen lud wieder andere ein, ihr Glück da zu versuchen und die gutgeschulte Feuerwehrkapelle trug fröhliche Weisen vor. Kurz ein rechts Volksfest war es und die freundlichste Stimmung herrschte allenthalben. Herrn SCHATZLS Küche und Keller leistete Vorzügliches. War ja trefflich mundender Gerstensaft aus der renommierten Brauerei von Grieskirchen und alter goldiger Apfelmö, der den Durst bezwang, den die heiß hieniederscheinende Sonne erzeugte. Doch es wäre ja kein Feuerwehrfest gewesen, zum Feuer gehört das Wasser. Nachdem die Sonne, das Symbol des Feuers, das ihrige geleistet, sollte auch das Wasser zu seinem rechte kommen in Form eines Gewitterregens, der um 6 Uhr abends dem schönen Gartenfest ein gar jähes Ende bereitete und die zahlreich anwesenden Gäste unter das schützende Dach trieb. Inzwischen hatte das Komitee die schwierige Aufgabe, ihres Preisrichteramtes zu walten. Das Resultat war:

1. Preis Johann HÖTZENEDER von Michaelnbach
2. Preis Herr STEPHAN aus Wels
3. Preis Herr HINTERLEITNER aus Wödling
4. Preis Herr DOPLER aus Grieskirchen
5. Preis Herr GRABMAIR aus Pollham
6. Preis Herr HART aus Grieskirchen

- 7. Preis Herr HINTERLEITNER aus Wödling
- 8. Preis Herr HINTENAU aus Pollham
- 9. Preis Herr HINTERLEITNER aus Wödling
- 10. Preis Herr HART aus Grieskirchen

ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Linzer Volksblatt vom 11.5.1897.

30.09.1897 Der prov. Unterlehrerin **Maria WARTNER** wurde die Unterlehrerstelle in der Volksschule Michaelnbach verliehen. ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Linzer Tagespost vom 30.9.1897 und Linzer Volksblatt vom 30.9.1897.

23.10.1897 Brand beim Haidweber (Haid 1) um 12 Uhr mittag - die Ursache war Brandlegung. Die FF Michaelnbach und Pötting rückten unter dem Kommando des Kommandanten Stellvertreters Ferdinand HÖTZENEDER aus. In kurzer Zeit wurde das gesamte Anwesen samt Fechsung und Fahrnisse - bis auf die gemauerten Teile des Wohnhauses in Asche gelegt. Das Vieh - außer ein Schwein, wurde gerettet. Bei dem zur selben Zeit herrschenden Wind, war auch das in nächster Nähe stehende Haidbauerngut in großer Gefahr. Quelle: Welser Zeitung vom 30.10.1897-Stadtarchiv Wels- ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Linzer Tagespost vom 27.10.1897

24.10.1897 Auf Anregung des Pfarrers Anton NÖHBAUER und unter zahlreicher Beteiligung der hiesigen Besitzer fand im GH EGGER eine Besprechung, bezüglich Gründung einer Vorschusskasse nach Raiffeisen statt. Eine größere Anzahl von Interessenten meldeten am Schluß der Besprechung ihren Beitritt bereits an.

1897 Das Jahr 1897 war wegen lang anhaltendem Regen während der Erntezeit und überhaupt wegen großer Nässe und sonstiger „Ungunsten“ des Wetters ein ganzes Mißjahr. Das Getreide war ausgewachsen, die Kartoffel verfault, udgl. – ein recht betrübliches Jahr für die Bauern. (Quelle: Pfarrchronik)

11.11.1897 Wirtschaftlichen Bedürfnissen entsprechend und mit Weitblick wurde der Vorschusskassenverein nach F.W. Raiffeisen gegründet. Obmann wurde Pfarrer Anton NÖHBAUER, sein Stellvertreter Josef MUGGENHUMER, Haus 10 und Obmann des Aufsichtsrates Paul KALTENBÖCK, Humer in Minithal 3. Vorstandsmitglieder waren: Johann LEHNER, Erlinger in Haus 1, Anton LINDMAIR, Uhrmachermeister in Michaelnbach 24 und der Gastwirt Franz EGGER, Michaelnbach 11. Der erste Buch- und Kassenführer war Volksschul-Oberlehrer Gustav PEITHER, der diese Tätigkeit bis 1923 ausübte. Die stunden weisen Geschäftstunden an Sonntagen wurden in der alten Volksschule (Michaelnbach 2) abgewickelt.



Friedrich Wilhelm RAIFFEISEN



Anton Nöhbauer(Pfarrer) Obmann



Franz MÜHLBÖCK(Vorst.Obmann)



Gustav PEITHER(Geschäftsf. von 1897 - 1923)

1897

Die Gemeindevorsteherung und der Ortsschulrat von Michaelnbach 1897 – 1900 (aufgenommen im Dezember 1898).



1. Reihe von links nach rechts: Johann LEHNER (Erlinger in Haus), Josef HENDLMAYR (Lipplmayr) Bürgermeister, Pfar-
rer Anton NÖHBAUER, Josef MUGGENHUMER (Ameshofer), Mathias GREINEGGER (Mair in Schmidgraben), KAL-
TENBÖCK (Ameseder) in Schmidgraben.
2. Reihe von links nach rechts: ?, JODLSPÖCKMAYR in Spöck 1, Josef HENDLMAYR (Reichenau), Schulleiter PEIT-
HER, Anton MUGGENHUMER (Pimingsdorfer) in Holzling, Josef REITBÖCK in Schölmlahn, KALTENBÖCK (Hu-
mer) in Minithal.
3. Reihe von links nach rechts: MUCKENHUBER Mathias, (Wilwarth) in Gaisedt, SCHATZL J. (Holzinger) in Holzling,
KALTENBÖCK (Angerer) in Minithal, J. KRONLACHNER, Schneider, Tischler in Wödling, DANZER in Gaisedt (Ge-
meindediener).

Die Wahlbeteiligung war sehr gering – im III. Wahlkörper waren von 199 Wahlbe-
rechtigten nur 21 wählen. Im II. Wahlkörper kamen von den 48 Wahlberechtigten
nur 12 Wähler und im I. Wahlkörper waren von den 30 Wahlberechtigten nur 18
Wähler zur Wahl erschienen. (Quelle: Pfarrchronik)

1897

wurde der Sparherd in der Küche im Pfarrhof neu errichtet: (Quelle: Pfarrchronik)

12.12.1897

Durch die Bemühungen unseres Jagdinhabers, des Herrn Mathias GREINEGGER, Mair in Schmiedgraben, kam auch heuer anlässlich des Jagdschlusses ein gemütlicher Jagdabend in den Gastlokalitäten des Herrn EGGER zum Besten der hiesigen Suppenanstalt zustande; es erschienen nämlich die Mitglieder des Streichorchesters Grieskirchen mit ihrem vortrefflichen Kapellmeister, dem Herrn Franz MITTERMAYR und erfreuten alle Anwesenden durch ihre Vorträge. Unser hochwürdiger Herr Pfarrer verstand es auch, durch eine launige – mit besonderem Beifalle aufgenommene Anrede die Börsen der Anwesenden zu öffnen, so dass zugunsten der Suppenanstalt wieder eine bedeutende Summe erzielt wurde. Auch der hochgeborene Herr GRAF und die Gräfin von Waizenkirchen beehrten durch ihre Anwesenheit dieses schöne und heitere Fest. Der Veranstalter dieses Festes – Herr Mathias GREINEGGER – und insbesondere dem freundlichen und opferwilligen Entgegenkommen des Herrn Franz MITTERMAYR mit seiner vortrefflichen Streichkapelle der herzlichste Dank. Allen Spendern, Förderer und Gönner der Suppenanstalt Michaelnbach sei aber im Namen der hungernden Schuljugend eine herzliches „Vergelt's Gott“ zugerufen. ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Linzer Volksblatt vom 19.12.1897.

- 28.12.1897** Der **neue Ortsschulrat** konstituierte sich. Zum Obmann wurde einstimmig Pfarrer Anton NÖHBAUER und zu seinem Stellvertreter der Kaufmann Johann KRONLACHNER gewählt. ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Linzer Volksblatt vom 31.12.1897.
- 31.12.1897** Im ablaufenden Jahr 1897 beträgt die Seelenzahl 1.166 Personen. Es wurden 6 Trauungen, 37 Geburten und 19 Sterbefälle verzeichnet. ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Linzer Volksblatt vom 22.1.1898.
- 24.03.1898** Brand beim Opferseder in Gaisedt 7 um ½ 10 Uhr. Das gesamte Vieh wurde gerettet, 5 Schweine mussten jedoch sofort geschlachtet werden oder gingen an den Folgen des Brandes zu Grunde. Eine Magd wurde ganz trübsinnig und zog später in die Gemeinde Pollham. Am 8. April wurde die ledige Dienstmagd Franziska AUTENGRUBER, die der Brandlegung wohl zu Unrecht bezichtigt wurde, erhängt aufgefunden. (Quelle: Pfarrchronik Michaelnbach und Pollham und Welser Zeitung vom 26.3.1898-Stadtarchiv Wels) ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Linzer Volksblatt vom 27.3.1898.

Michaelnbach, 24. März. (Brand.) Heute vormittags brannte das Opfersedergut, hiesiger Pfarre, ab. Das Feuer entstand angeblich an der äußeren Stadtlecke und verbreitete sich sehr rasch bei dem starken Ostwinde über das ganze Anwesen. Dank der raschen Hilfe von Seite der umliegenden Bewohner und der rasch herbeigeeilten Feuerwehren von Michaelnbach, Pollham, St. Thomas, Waizenkirchen und St. Marienkirchen konnte das Vieh, wenn auch mit vieler Mühe, gerettet werden, 5 Schweine mußten jedoch gleich geschlachtet werden. Viele Holzvorräthe, sowie Futter und sämtliche sonstige Deconomie-Einrichtung wurden ein Raub der Flammen.

Dank.

Anlässlich des am 24. März l. J. stattgefundenen Brandes in meinem Gute zu Gaisedt Nr. 7, Gemeinde Michaelnbach, spreche ich den löbl. **Feuerwehren**, welche am Brandplatze erschienen sind, sowie Allen und Jedem, die hiebei thätig waren, ferner allen Jenen, welche mir zu meinem Wiederaufbau mit treuer Nächstenliebe zur Seite standen, Material zugeführt und zuführen ließen, meinen innigsten und tiefgefühlten Dank aus.

(2226)

Johann Rathmair
Besitzer des Opfersedergutes zu Gaisedt.

- 22.7.1898** Am Freitag, den 22.7.1898 findet im großen Festsaal der k.k. Universität in Wien die **Promotion** des Herrn **Heinrich HAMANN** zum Doktor der gesamten Heilkunde statt. ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Linzer Volksblatt vom 22.7.1898.
- 04.08.1898** Brand beim Kramerberger in Schmidgraben 14 um ½ 2 Uhr - die Ursache war Funkenflug bei heftigem Wind von der Dreschmaschine. Die Besitzer wurden durch herabfallendes Gehölz verletzt und erlitten mehrere Brandwunden. (Quelle: Pfarrchronik und Welser Zeitung vom 13.8.1898-Stadtarchiv Wels)

Michaelnbach, 10. Juli. (B r a n d.) Donnerstag den 4. d. M., halb 2 Uhr nachmittags, brannte das Kramerbergergut in Oberschmidgraben nieder. Alle Einrichtungsstücke, Futtervorräthe und der größte Theil der Erntefechung fielen dem verheerenden Elemente zum Opfer. Den schnell herbeigeeilten Feuerwehren von Michaelnbach, Pollham, Grieskirchen, Pötting und Waizenkirchen und den übrigen Bewohnern der Umgebung, welche sich auch an der Rettung beteiligten, ist es zu danken, daß eine ganz in der Windrichtung stehende, mit Stroh gedeckte Hütte, in der Getreide, Fässer, Holz u. s. w. aufbewahrt sind, gerettet wurde. Entzündungsurache ist wahrscheinlich die im Betriebe gewesene Dampf-Dreschmaschine.

Die Kramerbergereheleute erleiden ein Schaden von 8000 fl (Gulden), dem eine Versicherungssumme von 3500 fl gegenüber steht. Der Dreschkasten konnte gleichfalls nicht mehr aus dem Stadel gebracht werden und ist verbrannt, wodurch der Besitzer Johann HÖTZENEDER einen beträchtlichen Schaden erlitt. Das Feuer ist wahrscheinlich durch das Locomobil der Dreschmaschine entstanden, indem aus dem Rauchfang Funken auf das Strohdach flogen. Gegen den Maschinenwärter wurde die Strafanzeige erstattet. ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Linzer Tagespost vom 7.8.1898.

1898 Die Ernte des heurigen Jahres ist recht gut und ausgiebig, da dieses Jahr recht trocken war. Im deutschen Zimmer wurde der Ofen umgesetzt. Im Pferdestall beim Brunnen wurde ein Türstock erneuert und in den Pferdeständen die Standbrücken und Flötzen ersetzt. (Quelle: Pfarrchronik Michaelnbach)

Sommer 1898 Im Sommer dieses Jahres werden der Stadl und der Kuhstall beim Pfarrhof mit Herzfalzziegeln - nach eingebrachter Ernte - eingedeckt. Weil die Rofen schon ganz morsch waren, mussten sie auch neu gemacht werden. (Quelle: Pfarrchronik).

1898 Eine 1 Kronen Stempelmarke sah so aus



1898 Der Stempel der Gemeinde Michaelnbach, Bezirk Wels

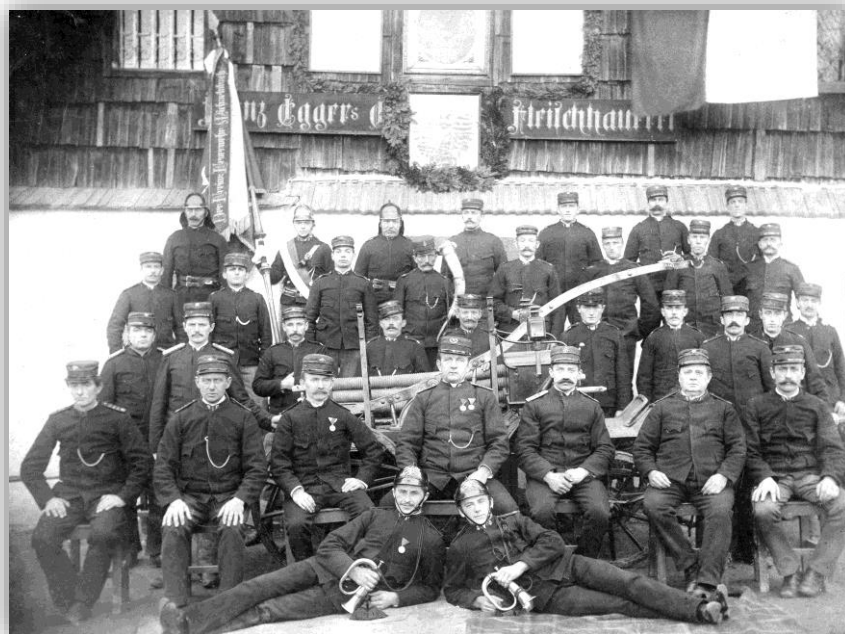


10.09.1898 Die Kaiserin von Österreich, Elisabeth (Amalia Eugenia), geboren am 24.12.1837 zu Possenhofen, stirbt in Genf durch Mörderhand. (Stich in das Herz mit einer Feile)



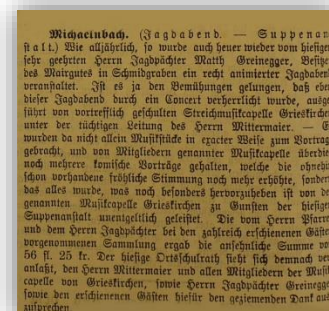
12.10.1898 Bei der gewerblichen Ausstellung auf dem Welser Volksfest erhielt Johann HÖTZENEDER für seine Mostpressen die große Silberne Medaille. ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Linzer Volksblatt vom 12.10.1898.

02.12.1898 Das älteste Foto der Michaelnbacher Feuerwehr, aufgenommen am 2.12.1898 nach der Messe zum Kaiserjubiläum vor dem Gasthaus EGGER (Unterer Wirt).



1. Reihe von links nach rechts: Leopold HENDLMAIR, Obermairsohn in Reichenau, Johann HÖTZENEDER; Maschinenfabrikantin Haus, WOHLMAYR Franz, Michaelnbach 7, Josef HENDLMAIR; Hauptmann, Liplmair in Michaelnbach, ?, Josef WOHLMAYR; Oberer Wirt in Michaelnbach, MUGGENHUMER Josef, Haus 10.
2. Reihe von links nach rechts: Josef REITBÖCK, Schölmahn, ?, Franz MAIR; Grub, ?, ?, ?, ?, ?, ?
3. Reihe von links nach rechts: ?, ?, ?, ?, ?, ?, ?
4. Reihe von links nach rechts: ?, Franz MÜHLBÖCK; Schuster von Weiking, ?, ?, ?, ?, ?

28.01.1899 Wie alljährlich wurde vom Jagdpächter Mathias GREINEGGER, Besitzer des Mairgutes in Schmidgraben ein Jagdabend veranstaltet. Gestaltet wurde dieser Abend von der Streichmusikkapelle Grieskirchen. Die an diesem Abend stattgefundene Sammlung für die Suppenanstalt erbrachte 56 fl (Gulden) und 25 kr (Kronen). Quelle: Welser Zeitung vom 28.1.1899-Stadtarchiv Wels) und ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Linzer Volksblatt vom 29.1.1899.



19.02.1899 Herr **Johann SCHWINNER**, bisher Kooperator in St. Martin kam als Kooperator nach Michaelnbach. ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Linzer Volksblatt vom 19.2.1899 und Linzer Tagespost vom 23.2.1899 und Neue Warte am Inn vom 25.2.1899.

- 19.03.1899** Anlässlich der Generalversammlung bei WOHLMAYR wurden wieder alle Funktionäre der FF Michaelnbach bestätigt. Zum Fähnrich Stellvertreter wurde Michael TAUBINGER gewählt.
- 7.-14.5.1899** Mission in Michaelnbach. Die Franziskaner Patres Josef a Leonissa BREXL von Pupping, Pater Paulin GRANDER von Maria Schmolln und Pater Casimir ANDERGASEN von Enns hielten die Mission. Mehr als 1.200 empfingen die hl. Sakramente der Busse und des Altares. Am Schlußtag (Sonntag nach Christe Himmelfahrt) wurde das Missionskreuz beim Pfarrhof geweiht (Dechant Schmid aus Peuerbach). **Entstehungsgeschichte zu diesem Kreuz:** Pfarrer Michael PUTZ kam am 21.9.1886 von St. Thomas nach Michaelnbach. Einige Tage vorher fuhr ihn der Besitzer des Mosergutes in St. Thomas nach Waizenkirchen und zwar über Michaelnbach. Unterhalb der Schmiede in Aichet wurden die Pferde scheu und sprangen über die Böschung in einen tiefen Graben. Der Wagen wurde zertrümmert, Pferde und Menschen blieben unverseht. Zum Dank und zur immerwährenden Erinnerung ließ der Pfarrer am Weg zur Kirche, den er jeden Tag mehrmals zu gehen hatte, dieses Votivkreuz errichten. (Quelle: Pfarrchronik).
- 16.07.1899** Die Musikkapelle Michaelnbach rückt bei einem Feuerwehrfest in Zell an der Pram zum Letztenmal aus und löst sich dann auf.
- 31.07.1899** Der neu geweihte Priester **Albrecht RENNER** geb. 25.8.1870 in Gerersdorf, St. Pölten kommt als Kooperator nach Michaelnbach. ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Neue Warte am Inn vom 5.8.1899. Am 3.11.1899 kommt er als Kooperator nach Lembach, 1902 als Kooperator nach St. Martin im Innkreis, 1905 nach Sarmingstein und wurde 1907 Messleser an der Herz Jesukirche in Wels. 1910 wurde zum prov. Spitalseelsorger in Wels bestellt, kam dann nach Obertraun und wurde wieder Spitalseelsorger in Wels. ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Linzer Volksblatt vom 3.11.1899 und Neue Warte am Inn vom 4.11.1899 und Linzer Tagespost vom 6.8.1899 und vom 5.11.1899.
- 10.08.1899** Nachdem Johann HÖTZENEDER beim Kramerberger im Vorjahr das „Lokomobil“ verbrannt ist, sucht er über die Zeitung ein Lokomobil. ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Neue Warte am Inn vom 10.8.1899 und 12.8.1899.



- 01.09.1899** In Michaelnbach und Waizenkirchen ist seit zwei Tagen wegen epidemischen Auftretens der Diphtherie die Schule gesperrt. ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Linzer Tagespost vom 1.9.1899.
- Sept. 1899** Oberösterreich und Salzburg wird vom 10.9. an von einer großen Hochwasserkatastrophe heimgesucht. Es regnete und rieselte ununterbrochen Tag und Nacht. Die Innbrücke in Scharding ist zur Gänze weggerissen. Stadt und Land Salzburg sind von einer ungeheuren Wasserkatastrophe betroffen worden. Kaum hatten sich viele Orte vom

Hochwasser 1897 halbwegs erholt, wurden diese von einer weitaus schrecklicheren Katastrophe neuerdings heimgesucht.

27.09.1899 Anlässlich des Volksfestes in Ried wurde Johann HÖTZENEDER in der Abt. Landwirtschaft die Silberne Medaille der Stadt Ried verliehen. *ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Linzer Tagespost vom 1.10.1899.*

25.11.1899 Am Samstag, 25.11. um halb 5 Uhr kam im Krämerhaus und Schönbergerhaus in Niederwödling Feuer zum Ausbruch, welches beide Objekte bis auf einen kleinen Teil einäscherte. Ursache des Brandes ist unbekannt. (wahrscheinlich Brandlegung). Am Brandplatze erschienen die Feuerwehren von Michaelnbach, Pollham, Grieskirchen und tollet. Es konnten dadurch die anderen nahestehenden Häuser des Dorfes gerettet werden. *ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Linzer Volksblatt vom 29.11.1899.*

19.12.1899 Anlässlich der diesjährigen Schlussjagd veranstaltete der allseits geachtete Herr GREINEGGER in Herrn EGGER'S Gasthaus zu Michaelnbach einen Unterhaltungsabend zu Gunsten der hiesigen Suppenanstalt, wobei die löbliche Musikkapelle aus Grieskirchen unter der bewährten Leitung ihres Kapellmeisters MITTERMAIER in der uneigennütigen Weise konzertierte und durch ihre vorzüglichen Leistungen allgemeinen Beifall erachtete. Für die Suppenanstalt ist hierbei ein namhafter Betrag eingeflossen. *ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Linzer Volksblatt vom 29.12.1899.*

1899 Eine Volksschulklasse im Jahre 1899 mit Schulleiter Gustav PEITHER und Pfarrer Anton NÖHBAUER.



1899 Die Ernte des Jahres 1899 war gut – es herrschte großer Dienstbotenmangel. *(Quelle: Pfarrchronik)*

31.12.1899 Volksbewegung im Jahre 1899 – 1.134 Seelen, 6 Trauungen, 41 Geburten und 39 Sterbefälle. *ANNO – historische österr. Zeitungen – Österr. Nationalbibliothek Linzer Volksblatt vom 11.1.1900.*